

kriens

Protokoll

Kriens, 5. November 2020

Sitzungsdatum

Donnerstag, 5. November 2020

Zeit Ort

09:00 Uhr bis 12:00 Uhr /
13:30 Uhr bis 18:05 Uhr,
Pilatusaal, Stadtplatz 1, Kriens

Verfasst durch

Janine Lipp
Sachbearbeiterin

T 041 329 63 09
janine.lipp@kriens.ch



Einwohnerratssitzung 2020/2021 Protokoll Nr. 3

Anwesend

Präsident

Tomas Kobi

Einwohnerrat

28 Mitglieder
Michèle Binggeli (ab 9:45 Uhr)

Stadtrat

5 Mitglieder

Stadtschreiber

Guido Solari

Protokoll

Janine Lipp

Entschuldigt

Anita Burkhardt-Künzler

Traktanden

1.	<u>Mitteilungen</u>		Seite 88
2.	<u>Protokoll Nr. 9</u> vom 25. Juni 2020 <u>Protokoll Nr. 1</u> vom 3. September 2020		Seite 92
3.	<u>Bericht und Antrag</u> : Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2021 – 2025 mit Budget 2021	Nr. 311/20	Seite 92
4.	<u>Bericht und Antrag</u> : Vereinbarung für die Verlängerung der Leistungsvereinbarung über die stationäre Langzeitpflege inkl. Kurzzeit- und Notfallplatzierung sowie Aufenthalt in den Heimen Kriens	Nr. 306/20	Seite 123
5.	<u>Bericht</u> : Berichterstattungen über die Jahresrechnungen 2018 und 2019 und die Eignerstrategie der Heime Kriens AG <i>Gleichzeitig wird folgender Vorstoss behandelt (im Bericht und Antrag) integriert:</i> - <u>Beantwortung Interpellation Zellweger</u> : Eignerstrategie Heime Kriens	Nr. 307/20	Seite 126
6.	<u>Bericht und Antrag</u> : Anpassung Richtlinien zum Einbürgerungsverfahren	Nr. 003/20	Seite 130
6a.	<u>Dringliche Interpellation Spörri</u> : Billettsteuer in der Stadt Kriens	Nr. 008/20	Seite 135
6b.	<u>Dringliche Interpellation Ercolani</u> : Turn- und Mehrzweck-Hallen Belegungen	Nr. 011/20	Seite 136
6c.	<u>Dringliche Interpellation Meyer</u> : Falschaussagen Gegnerschaft Pilatus Arena	Nr. 013/20	Seite 137
7.	<u>Bericht Postulat Purtschert</u> : Für ein umwelt- und klimafreundlicheres Beschaffungswesen	Nr. 236/19	Seite 139
8.	<u>Bericht Postulat Vonesch</u> : Aufwertung und Attraktivierung des Stadthausplatzes	Nr. 245/19	Seite 143
9.	<u>Bericht Postulat Gisler</u> : Flächendeckendes Glasfasernetz für die Stadt Kriens	Nr. 250/19	Seite 144
10.	<u>Bericht Postulat Wendelspiess</u> : Urban Gardening - Bringen wir Kriens zum Blühen!	Nr. 251/19	Seite 146
11.	<u>Bericht Postulat Ercolani</u> : Schloss Schauensee, auch für Menschen mit Handicap	Nr. 256/19	Seite 147

12.	<u>Bericht Postulat Ercolani: Heizung Schloss Schauensee</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 257/19	Seite 150
13.	<u>Bericht Dringliches Postulat Camenisch: Ein Haus der Krienser Vereine als möglichen neuen Verwendungszweck für das bisher ungenutzte alte Gemeindehaus in Kriens</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 284/20	Seite 150
14.	<u>Beantwortung Interpellation Fluder: unhaltbare bauliche und hygienische Zustände in der von Kriens an die Gst S vermieteten Zivilschutzanlage Amlehn und Reklamationsverweigerung der Verwaltung</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 269/20	Seite 150
15.	<u>Beantwortung Interpellation Gomer: Naphthalin in Krienser Schulen</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 270/20	Seite 150
16.	<u>Beantwortung Interpellation Wendelspiess: Barrierefreier Besuch des Friedhofs Anderallmend</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 272/20	Seite 151
17.	<u>Beantwortung Interpellation Spörri: Chlorothalonil-Rückstände im Wasser - Können wir Luzerner Trinkwasser unbedenklich konsumieren?</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 273/20	Seite 151
18.	<u>Beantwortung Interpellation Schwarz: Polizeiaufgebot im Stadthaus Kriens</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 275/20	Seite 151
19.	<u>Beantwortung Interpellation Ercolani: Wohnungskündigungen Brunnmattstrasse 18, 18a, 18b, 20, 20a</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 278/20	Seite 151
20.	<u>Beantwortung Interpellation Ercolani: Fehlinformationen</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 279/20	Seite 151
21.	<u>Beantwortung Interpellation Burkhardt: Luzerner Pflegeheimfinanzierung verletzt Bundesrecht</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 282/20	Seite 151
22.	<u>Beantwortung Interpellation Stofer: Stand der Strassenlärmsanierung 30 Jahre nach Inkraftsetzung der Lärmschutz-Verordnung</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 285/20	Seite 151
23.	<u>Beantwortung Interpellation Niederberger: Abriss «Eichhof West»</u> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 286/20	Seite 151
24.	<u>Postulat M. Portmann: Neuer, gemeinsamer Fokus für die Krienser Finanzpolitik</u> <i>Begründung</i> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 301/20	Seite 152

25.	<u>Bericht Postulat Kobi</u> : Stoppt das gesundheitsschädigende Glyphosat in Krienser Wohngebiet <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 222/19	Seite 152
26.	<u>Bericht Postulat Koch</u> : Pestizid-Alternativen für die Stadt Kriens - unserer Gesundheit zuliebe! <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 227/19	Seite 152
27.	<u>Bericht Postulat Koch</u> : Für den Erhalt der traditionellen Schlittelpiste Krienseregg – Kriens <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 232/19	Seite 152
28.	<u>Bericht Postulat Burkhardt</u> : Plastik Recycling, Sammelsack für Kriens <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 238/19	Seite 152
29.	<u>Bericht Postulat Mathis</u> : Biodiversität auf stadteigenen Grundstücken <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 242/19	Seite 152
30.	<u>Bericht Postulat P. Portmann</u> : Gratisentsorgung von Druckerkartuschen im Ökihof <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 247/19	Seite 152
31.	<u>Bericht Postulat Ercolani</u> : Zeughausareal West Umnutzung <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 248/19	Seite 152
32.	<u>Postulat Koch</u> : Blaues Gold – Support für das Krienser Leitungswasser <i>Begründung</i> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 313/20	Seite 153
33.	<u>Postulat Tanner</u> : 5 Wochen Sommerferien und 3 Wochen Herbstferien in der Volksschule Kriens <i>Begründung</i> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 001/20	Seite 153
34.	<u>Postulat Lisibach</u> : Fahrradstreifen Kriens-Obernau <i>Begründung</i> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 002/20	Seite 153
35.	<u>Postulat Portmann</u> : Wie könnte die Haltestelle "Busschleife Kuonimatt" weiterhin im ÖV-Angebot der Stadt Kriens erhalten bleiben? <i>Begründung</i> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 004/20	Seite 153
36.	<u>Postulat Solari</u> : Verlängerung der Badesaison <i>Begründung</i> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 005/20	Seite 153
37.	<u>Postulat Niederberger</u> : Übergeordnete Planung in den stadträtlichen Vorlagen <i>Begründung</i> <i>aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 006/20	Seite 153

38.	<u>Motion Camenisch</u> : Ergänzung Art. 38 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates <i>Begründung aus Zeitgründen abtraktandiert</i>	Nr. 310/20	Seite 153
39.	<u>Fragestunde</u> <i>(max. 30 Min.) aus Zeitgründen abtraktandiert</i>		Seite 153

Neueingangsliste

- Nr. 227/19 Bericht Postulat Koch: Pestizid-Alternativen für die Stadt Kriens - unserer Gesundheit zu-
liebe!
- Nr. 232/19 Bericht Postulat Koch: Für den Erhalt der traditionellen Schlittelpiste Krienseregg - Kriens
- Nr. 007/20 Postulat Schwarz: Alex-Wili-Platz vor dem Lindenpark
Eingang: 24. September 2020
- Nr. 248/19 Bericht Postulat Ercolani: Zeughausareal West Umnutzung
- Nr. 311/20 Bericht und Antrag: Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2021 – 2025 mit Budget 2021
- Nr. 306/20 Bericht und Antrag: Vereinbarung für die Verlängerung der Leistungsvereinbarung über die
stationäre Langzeitpflege inkl. Kurzzeit- und Notfallplatzierung sowie Aufenthalt in den Hei-
men Kriens
- Nr. 307/20 Bericht: Berichterstattungen über die Jahresrechnungen 2018 und 2019 und die Eignerstra-
tegie der Heime Kriens AG
- Nr. 003/20 Bericht und Antrag: Anpassung Richtlinien zum Einbürgerungsverfahren
- Nr. 222/19 Bericht Postulat Kobi: Stoppt das gesundheitsschädigende Glyphosat in Krienser Wohnge-
biet
- Nr. 008/20 Dringliche Interpellation Spörri: Billettsteuer in der Stadt Kriens
Eingang: 13. Oktober 2020
- Nr. 300/20 Beantwortung Interpellation Tschümperlin: 10 Jahre Hochwald Aufarbeitung
- Nr. 010/20 Interpellation Spörri: Sichere Weiterführung Freigleis (Veloweg Mattenhof)
Eingang: 29. Oktober 2020
- Nr. 011/20 Dringliche Interpellation Ercolani: Turn- und Mehrzweck-Hallen Belegungen
Eingang: 2. November 2020

-
- Nr. 012/20 Postulat Portmann: Einführung eines Ressourcen- und Controlling-Instruments in der Stadt Kriens
Eingang: 2. November 2020
- Nr. 013/20 Dringliche Interpellation Meyer: Falschaussagen Gegnerschaft Pilatus Arena
Eingang: 2. November 2020
-

Tomas Kobi begrüsst alle Anwesenden zur heutigen Einwohnerratssitzung. Für die Luzerner Zeitung schreibt Stefan Dähler und Jacqueline Lipp von LuzernPlus.

Entschuldigt hat sich Anita Burkhardt-Künzler aufgrund Grippe-symptomen. Michèle Binggeli wird später zur Sitzung hinzustossen.

Die Pausen sind von 10:20 Uhr bis 10:35 Uhr und von 15:30 Uhr bis 15:45 Uhr. Die Mittagspause ist von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr. Sitzungsschluss ist um 18:00 Uhr.

1. Mitteilungen

Zur Traktandenliste ist nach Tomas Kobi kein Änderungsantrag eingegangen. Die Neueingänge liegen wie gewohnt schriftlich auf.

Der Sprechende bittet das Schutzkonzept zu beachten. Es gilt eine Maskentragepflicht, wenn man aufsteht. Masken dürfen auch am Platz getragen werden. In den Biopausen sind die Abstände zu beachten, max. 10 Personen dürfen zusammenstehen und müssen eine Maske tragen. Die Gäste auf der Tribüne müssen dauernd Masken tragen.

Die Fraktionen sind angehalten ihre Voten möglichst kurz zu halten oder wenn möglich auch darauf zu verzichten.

Die Protokollführende bat darum, dass die schriftlichen Voten so schnell wie möglich zugestellt werden, damit das Protokoll zeitnah fertig gestellt werden kann.

Weiter sind drei dringliche Vorstösse eingegangen:

Am 13. Oktober 2020 hat Raphael Spörri die **dringliche Interpellation Spörri: Billettsteuer in der Stadt Kriens (Nr. 008/2020)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort dem Interpellanten zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Raphael Spörri hat verschiedene Fragen gestellt, was das für die Gemeinde bedeutet. Gerade an der heutigen Sitzung, an der das Budget beraten wird, ist es einschneidend, wenn die Billettsteuer verloren geht. Das ist Grund genug, dass man es heute dringlich berät.

Obwohl laut Martin Zellweger die SVP-Fraktion grundsätzlich jederzeit eine Senkung von Gebühren unterstützt, attestiert sie die Situation der Finanzen und sieht die Dringlichkeit.

Gemäss Beat Tanner steht in der Geschäftsordnung, wann etwas dringlich ist. Diese Dringlichkeit ist so aber nicht gegeben. Man kann auch später noch darüber diskutieren. Es ist nicht so, dass er nicht darüber reden möchte. Es geht dem Sprechenden nur ums Prinzip. Formell ist die Dringlichkeit nicht gegeben.

Andreas Vonesch führt aus, dass die Motion Hunkeler im Kantonsrat hängig ist. Die Regierung beantragt diese Motion in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären. Die Regierung sagt, sie möchte zusammen mit den Gemeinden, welche noch eine Billettsteuer haben, die Auswirkungen prüfen, welche eine Abschaffung hat. Man soll die Regierung arbeiten lassen. Für Kriens hat dies im Moment keine Auswirkung auf die Diskussion und das Budget. Deshalb ist die CVP/JCVP-Fraktion nicht für die Dringlichkeit.

Laut Räto Camenisch wurde im Kantonsrat die Motion Hunkeler noch gar nicht behandelt und wird erst auf die nächste Sitzung traktandiert. Die Krienser Abgeordneten sind sich einig, dass sie gegen die Abschaffung der Billettsteuer sind, gerade weil Kriens grosse Schwierigkeiten hat. Darum soll es jetzt behandelt werden. So haben die Krienser Kantonsräte auch ein paar Argumente, um ihre Fraktionskollegen zu überzeugen, was gar nicht so einfach ist. Auf dem Land ist die Billettsteuer ein Opfer, welches wahrscheinlich bereit ist, um abgeschafft zu werden. Darum muss ein gewisser Kampf geführt werden. Die Behandlung dieses Vorstosses gibt Munition.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Spörri: Billettsteuer in der Stadt Kriens (Nr. 008/2020)

Mit 18:8 Stimmen bei einer Enthaltung wird die Interpellation dringlich erklärt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Nein
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Enthaltung
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Nein
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Ja
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Nein
Schwarz Erwin	Nein
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Nein
Wendelspiess Ursula	Nein
Zellweger Martin	Ja

Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Ja

Die Interpellation wird als Traktandum 6a behandelt.

Am 2. November 2020 hat Enrico Ercolani die **dringliche Interpellation Ercolani: Turn- und Mehrzweck-Hallen Belegungen (Nr. 011/2020)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort dem Interpellanten zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Enrico Ercolani meint, dass der Hallenbau extreme Auswirkungen auf die Stadt Kriens hat. Einerseits für den Sport und andererseits für die Steuern. Er meint, dass nebst all den Vorteilen, die die Sportarena mit sich bringt, die Bürgerinnen und Bürger von Kriens Kenntnis haben sollten, dass die bestehenden Hallen in Kriens kurzfristig nicht mehr ausreichen werden, um die Wünsche der Sportvereine zu decken. Mit der Pilatus Arena könnte das Problem ohne Kosten für die Stadt eliminiert werden, denn die Mannschaften des HCK, Abteilungen Leistungssport, trainierten und spielten in der Pilatus Arena. Betroffen wäre der Leistungssport Junioren und Aktive. Die bestehenden Hallen würden zwischen 40 - 50 Stunden entlastet. Die Zeit der Reinigung nach den Spielen wäre dabei nicht berücksichtigt. Erwähnen möchte der Sprechende noch, dass für den Schulsport genügend Hallen vorhanden sind. Er bittet den Einwohnerrat die Dringlichkeit zu genehmigen.

Raphael Spörri opponiert der Dringlichkeit aus drei verschiedenen Gründen. Hier ist der falsche Ort, um Werbung zu betreiben. Es gibt andere Wege darüber zu sprechen. Diesbezüglich läuft auch der Abstimmungskampf. Über die Themen, welche der Interpellant vorbringt, wurde bereits genug beraten und diskutiert. Schlussendlich kann man all diese Themen in Protokollen, Zeitungsberichten etc. nachlesen. In diesem Sinne ist es nicht Bestandteil dieser Einwohnerratssitzung.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Ercolani: Turn- und Mehrzweck-Hallen Belegungen (Nr. 011/2020)

Mit 16:11 Stimmen wird die Interpellation dringlich erklärt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Nein
Gut Kathrin	Nein
Hunziker Manuel	Nein
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Nein
Niederberger Raoul	Nein
Nyfeler Nicole	Nein
Portmann Michael	Nein
Rösch Daniel	Ja

Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Nein
Spörri Raphael	Nein
Stofer Peter	Nein
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Nein

Die Interpellation wird als Traktandum 6b behandelt.

Am 2. November 2020 hat Pascal Meyer die **dringliche Interpellation Meyer: Falschaussagen Gegnerschaft Pilatus Arena (Nr. 013/2020)** eingereicht.

Der Vorsitzende erteilt das Wort dem Interpellanten zwecks Begründung der Dringlichkeit der Interpellation.

Für Pascal Meyer ist die Dringlichkeit aufgrund der Abstimmung vom 29. November 2020 gegeben. Die inhaltliche Klärung dieser Fragen macht durchaus Sinn, damit man vom Stadtrat ein paar klare Statements hat.

Die SP-Fraktion versteht laut Bettina Gomer-Beacco das Anliegen, denn es wird im Moment heftig diskutiert. Gegenargumente werden hochgespielt, aber jedes Argument kann aus vergangenen Sitzungen kommentiert und nachgelesen werden. Es hat auch keinen Einfluss darauf, was hier nun bestimmt wird, denn es ist ja schon durch. Deshalb versteht die Sprechende nicht, was man hier macht. Die SP-Fraktion ist gegen die Dringlichkeit.

Gemäss Michèle Albrecht ist die CVP/JCVP-Fraktion klar für die Dringlichkeit. Der Bevölkerung von Kriens ist man die klaren Antworten schuldig. Sie bittet der Dringlichkeit im Interesse des Sports und der Stadt Kriens zuzustimmen.

Laut Räto Camenisch bittet die SVP-Fraktion dieser Dringlichkeit stattzugeben. Bei dieser Sache geht es für Kriens um so viel, dass man wirklich alle Unklarheiten gegenüber der Bevölkerung ausräumen muss.

Abstimmung über die Dringlichkeit der Interpellation Meyer: Falschaussagen Gegnerschaft Pilatus Arena (Nr. 013/2020)

Mit 19:7 Stimmen bei einer Enthaltung wird die Interpellation dringlich erklärt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Ja

Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Nein
Gut Kathrin	Nein
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfelner Nicole	Nein
Portmann Michael	Nein
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Nein
Stofer Peter	Nein
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Enthaltung
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Nein

Die Interpellation wird als Traktandum 6c behandelt.

Mitteilungen seitens des Stadtrates

Roger Erni hat einen Primeur zum Frühstück. Bruno Arnet verteilt Gipfeli und der Sprechende verteilt Zertifikate. Erich Tschümperlin hat letzte Woche nach der Minergie-Zertifizierung gefragt. Er hat dies abgeklärt. Der entscheidende Test wurde im Januar 2020 durchgeführt. Die Verwaltung wurde monatelang vertröstet und es hiess immer, dass es in Abklärung ist. Nun ist es soweit. Es brauchte vermutlich genau die Nachfrage von Erich Tschümperlin. Der Sprechende überreicht ihm deshalb dieses Zertifikat. Der Stadtrat hat es gestern Morgen nach zwei Jahren seit Bezug des Stadthauses erhalten. Der Sprechende dankt für die Zusammenarbeit.

2. Protokoll Nr. 9 vom 25. Juni 2020 Protokoll Nr. 1 vom 3. September 2020

Tomas Kobi stellt fest, dass keine Änderungsanträge eingegangen sind. Sprachliche Fehler wurden nachträglich korrigiert. Die Protokolle werden somit genehmigt und verdankt.

3. Bericht und Antrag: Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2021 – 2025 mit Budget 2021

Nr. 311/20

Tomas Kobi begrüsst als Sachverständigen Franz Bucher.

Martin Zellweger bedankt sich im Namen der KFG beim Stadtrat, aber auch bei der Verwaltung, insbesondere bei den Finanzdiensten, für die Erarbeitung des vorliegenden AFP sowie Budgets. Inzwischen darf man das Dokument als Buch bezeichnen, trotzdem wird man den Literaturpreis damit nicht gewinnen. Die KFG respektiert und schätzt die Anstrengungen, welche von allen beteiligten Parteien, in der Verwaltung, vom Stadtrat, aber auch in der Politik an den Tag gelegt werden, die finanzielle Situation in Kriens in den Griff zu kriegen. Besser spät als nie. Zurzeit gibt es diesbezüglich noch sehr unterschiedliche Standpunkte. Eine Fahrtrichtung konnte man eigentlich mit der im Juni zur Kenntnis genommenen Finanzstrategie bereits erreichen. Wenn auch die politischen Meinungen bezüglich Erhöhung des Steuerfusses noch auseinanderliegen, ein Weg vorwärts ist aufgezeigt. Entsprechend zeigte sich auch eine Enttäuschung über die Situation, dass sich der abgetretene Stadtrat mit dem beantragten AFP und Budget selber nicht an diese Strategie gehalten hat. Ergänzend dazu hat der abgetretene Stadtrat den AFP und Budget in seiner letzten Sitzung verabschiedet. Damit hat der neue Stadtrat keinen Einfluss mehr und muss die Vorgabe ohne Wenn und Aber kollegial vertreten. Den einzigen Einfluss der noch genommen werden kann ist, wenn sich der Einwohnerrat jetzt auf etwas einigen kann. Die KFG hat sich bemüht hier Vorarbeit zu leisten. Wesentliche Möglichkeiten Einfluss zu nehmen kann der Einwohnerrat auf die folgende Art: Entweder unterstützt man die Erhöhung des Steuerfusses gemäss Vorschlag oder passt diesen an. Oder man gibt dem Stadtrat vor das Entlastungspaket gemäss Finanzstrategie umzusetzen und passt die entsprechenden Leistungen und Globalbudgets an. Bei der Steuererhöhung hat es sich gezeigt, dass die politischen Ansichten noch weit auseinander liegen von „keine Steuererhöhung“, über „Unterstützung des Vorschlags“ bis zu „noch weitergehende Erhöhung“. Hier wird bei einer Annahme des Budgets das Stimmvolk das letzte Wort haben. Beim Entlastungspaket hat sich die KFG bemüht das ursprünglich in der Finanzstrategie vorgesehene und nicht voll ausgeschöpfte Entlastungspaket zu beantragen, um, wenn schon eine Steueranpassung vorgeschlagen wird, mindestens ein ausgeglichenes Budget zu erreichen. Man konnte sich anstelle der notwendigen Fr. 800'000.00 lediglich auf ein Paket von zusätzlichen Fr. 200'000.00 einigen, welches die KFG entsprechend in der Detailberatung beantragen wird. Zudem wird ein weiteres Sparpotential von Fr. 200'000.00 über eine Bemerkung eingebracht. Beim Beschlusstext wurde ein Antrag der SP zur Textanpassung, den Steuerfuss auf 2.05 Einheiten zu erhöhen, mit 6:3 Stimmen abgelehnt. Aufgrund der unterschiedlichen politischen Positionen hat die KFG letztendlich den vom Stadtrat vorgeschlagenen Beschlusstext mit einem Stimmenverhältnis von 5:4 abgelehnt. Sie beantragt und bemerkt jedoch die genannte Entlastung von Fr. 400'000.00 und bietet so dem Einwohnerrat die Möglichkeit ein etwas weniger negatives Budget zu akzeptieren. Für den Aufgaben- und Finanzplan 2021-2025 beantragt die KFG eine ablehnende Kenntnisnahme. Dies aufgrund der Tatsache, dass sich die aufgezeigte finanzielle Entwicklung nicht an die Finanzstrategie hält und lediglich darauf hinweist, dass dies im entsprechenden Budget angestrebt wird. Dies ist der KFG zu wenig, deshalb wird sie den ablehnenden Antrag stellen, jedoch mit der Bemerkung, dass man vom Stadtrat erwartet, dass er sich für die Erstellung des zukünftigen AFPs an der Finanzstrategie orientiert. Um dies zu formalisieren, erwartet die KFG mit einer Bemerkung die Ausarbeitung eines Finanzhaushaltreglements, dass die Finanzstrategie berücksichtigt. Entsprechend formuliert legt die KFG auch den Controlling-Bericht zum vorliegenden Budget/AFP 2021 – 2025 vor:

Bericht der Kommission für Finanzen und Gemeindeentwicklung (Controlling-Kommission) an den Einwohnerrat der Gemeinde Kriens

Als Controlling-Kommission haben wir den Aufgaben- und Finanzplan für die Periode vom 01.01.2021 bis 31.12.2025 und das Budget (Erfolgsrechnung und Investitionsrechnung) inkl. Steuerfuss für das Jahr 2021 der Gemeinde Kriens beurteilt.

Unsere Beurteilung erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen nach dem gesetzlichen Auftrag sowie dem Handbuch Finanzhaushalt der Gemeinden, Kapitel 2.5 Controlling.

Die aufgezeigte finanzielle Entwicklung der Stadt erachten wir noch nicht als zufriedenstellend. Wir erwarten, dass der Stadtrat für den AFP 22 bis 26:

- 1. Die Anforderungen der Finanzstrategie 20 – 24 einhält.*
- 2. Mit einem Finanzhaushaltsreglement weitere Verbindlichkeit in Bezug auf die finanzielle Führung schafft.*

Wir empfehlen, das vorliegende Budget mit einem Aufwandsüberschuss von CHF 789'036.54 inkl. einem Steuerfuss von 2.00 Einheiten abzulehnen.

Man hat es vor zwei Tagen in der Luzerner Zeitung gelesen, dass wenn die Lage als angespannt bezeichnet ist, muss die Gemeinde in ihrem jährlichen Kontrollbericht den Stimmberechtigten Massnahmen zur Gesundung der Finanzen aufzeigen. Im letzten AFP hat der Einwohnerrat bemängelt, dass der Stadtrat dies im Bericht unterlassen hat. Er hat dann immer mit der Finanzstrategie vertröstet. Jetzt ist die Finanzstrategie seit Juni verfügbar und wäre eigentlich die Vorgabe. Nur, der abgetretene Stadtrat hat im August noch ein Budget und Finanzplan verabschiedet, der nicht der Strategie folgt. Also werden die zugesagten Massnahmen schon wieder unterlassen. Deshalb fordert die KFG nun die Ausarbeitung eines Reglements, zum Finanzhaushalt, welches unter anderem genau solche Themen regelt. Um mit der ablehnenden Haltung der Kommission zum Beschlusstext dem Einwohnerrat die Türe zu öffnen das Budget trotzdem anzunehmen, legt die Kommission die vorher genannten Anträge für das Entlastungspaket von weiteren Fr. 200'000.00 vor. So können wenigstens teilweise die in der Finanzstrategie vorgesehenen, aber nicht umgesetzten Massnahmen realisiert werden und man kann sich an ein ausgeglichenes Budget mit einem Aufwandüberschuss von noch Fr. 589'036.54 wenigstens ganz wenig annähern. Die KFG wird die entsprechenden Anträge und Bemerkungen in der Detailberatung anbringen. Die KFG ist eingetreten, der Beschlusstext wurde mit 5:4 Stimmen abgelehnt.

Die KBSG hat laut Raoul Niederberger an ihrer Sitzung vom 27. Oktober 2020 den Aufgaben- und Finanzplan 2021 – 2025 mit Budget 2021 ausführlich diskutiert. Sie möchte sich an dieser Stelle schon einmal bei Franz Bucher und seinem Team für die geleistete Arbeit bedanken. Die Fraktionen waren sich bei ihren Eintretensvoten darin einig, dass die finanzielle Situation in Kriens sehr angespannt und schwierig ist. Mit welchen Massnahmen man auf diese Situation reagieren soll, darin waren die Meinungen weniger einig. So gab z.B. die geplant Steuererhöhung Anlass zu Diskussionen. Das Eintreten auf den B+A erfolgt dann aber einstimmig. In der anschliessenden Detailberatung konzentrierte sich die KBSG auf die ihr zugeteilten Globalbudgets. Die verschiedenen Fragen der Fraktionen wurden von den zuständigen Stadträten und den anwesenden Abteilungsleitenden kompetent beantwortet. Einige wenige Fragen, welche nicht während der Sitzung beantwortet werden konnten, wurden im Nachgang auf elektronischem Weg eine Antwort nachgeliefert. Die KBSG möchte sich auch hierfür bei den Abteilungsleitenden für ihre Ausführungen bedanken. Am Ende stimmte die KBSG dem Beschlusstext mit 6:3 Stimmen zu.

In der KBVU wurde gemäss Armin Lisibach das Handlungsthema alias Bericht und Antrag: Aufgaben- und Finanzplan 2021 – 2025 mit Budget 2021 ausgiebig besprochen. Alle Fraktionen waren sich der Detailberatung einig und sind gemeinsam und konstruktiv eingetreten. Die KBVU nimmt den Antrag mit 5:2 Stimmen an. Zur Begründung sind verschiedenste Meldungen und Punkte angemerkt worden. Man hätte sich durch den Stadtrat bereits ein früheres Handeln erwünscht, erkennt jedoch auch seine Arbeit und Bemühungen an, insbesondere aufgrund der ausserordentlichen Situation durch COVID19 und die damit verbundenen externen eingetroffenen Faktoren. Derzeit kann niemand vorhersagen, wie sich die Corona-Pandemie weiterentwickelt. Sorge bereitet auch die Rekordverschuldung trotz derzeitiger tiefer Zinspolitik und die Frage was passiert, wenn Zinsen wieder steigen. Im Grundsatz ist das Entlastungspaket positiv zu werten, aber ob es ausreichend ist, wird sich noch zeigen. Gewisse Fraktionen sind klar der Meinung, dass die Zitrone ausgepresst ist, obwohl Indizien vorhanden sind, dass Potentiale für nicht wertschöpfende Aktivitäten gegeben sind. Die Erwartung ist auch, dass sämtliche zusätzlichen finanziellen Engagements und Anträge immer in die Konsequenz gesetzt werden. Wenn Ausgaben oder Mehrkosten beantragt werden und entstehen, dürften diese nicht ohne entsprechende Kompensationen freigegeben werden. Der Stadtrat wird von der KBVU aufgefordert nicht nur Sparmassnahmen zu diskutieren und vorzustellen, sondern auch Möglichkeiten zur Generierung von Einnahmen zu nennen. Grundsätzlich ist eine effiziente und nachhaltige Planung jetzt wichtig. Die KBVU ist fraktionsabhängig sehr heterogen unterwegs. Zum einen soll nicht immer eingespart werden, da dies meistens die Schwächeren trifft. Es sollen auch Einnahmemöglichkeiten in den Raum gestellt werden, denn das Budget sollte definitiv ausgeglichen sein. In Globo wurde auch zur Sprache gebracht, dass die Verschuldung nicht in dem Sinne weitergehen kann und darf. Was die KBVU auch zu Kenntnis nimmt ist, dass durch die Sparmassnahmen die Abteilungen zunehmend unter Druck kommen

ihren Auftrag gemäss Leistungsauftrag noch erfüllen zu können. Zudem wirken auch negative äussere Auswirkungen, wie zum Beispiel der Klimawandel, Erwartungen der Bevölkerung, etc. ein, welche dann auch direkt und indirekt zur negativen Wahrnehmung in der Bevölkerung führen und dies dann wieder direkt mit Druck auf die Leistungserbringer zurückwirkt. Die Empfehlung der KBVU hat der Sprechende zum Einstieg schon erläutert und verdankt den entsprechenden Abteilungen für die Wirkung nach aussen.

Die Grüne/GLP-Fraktion ist gemäss Erich Tschümperlin für Eintreten und wird dem Budget zustimmen. Als erstes möchte der Sprechende Franz Bucher und seinem Team für dieses gut lesbare und sehr umfassende Werk danken. Es ist ihnen bewusst, dass viel Arbeit dahintersteckt, auch wenn man von den Zahlen nicht nur begeistert ist. Natürlich bedauert die Grüne/GLP-Fraktion auch, wie wohl alle Fraktionen, dass das Budget 2021 nicht ausgeglichen ist. Gemäss der kürzlich verabschiedeten Finanzstrategie wäre dies jedoch notwendig. Wie man weiss, hat dies der Stadtrat auch geplant und dabei erhebliche Sparanstrengungen unternommen. Einmal mehr hat der Kanton in einer späten Phase der Budgetierung das Krienser Budget ins Minus gedrückt. Erich Tschümperlin möchte hier auf zwei wesentliche Faktoren hinweisen, die die Budgetierung stark negativ beeinflusst haben. Als erstes sind dies die Steuereinnahmen. Der Einwohnerrat hat mehrmals die optimistischen Steuereinnahmen bemängelt. Dieses Jahr wurden sie im Budget um satte 6.7 Mio. Franken reduziert. Allein das reisst ein riesiges Loch ins Budget. Bei den Steuereinnahmen muss man einmal mehr feststellen, dass die Krienser Wachstumsstrategie bis jetzt vor allem Kosten verursacht hat. Die Grüne/GLP-Fraktion ist sehr gespannt, wann diese endlich auf der Einnahmenseite wirksam wird. Mit den Entlastungsmassnahmen hat der Stadtrat viel unternommen, um die Steuerausfälle zu kompensieren. Die beträchtlichen Einsparungen aufgrund der Finanzstrategie hat der Stadtrat auf Seite 13 detailliert aufgelistet. Er hat es sich nicht einfach gemacht, die Einsparungen gehen an die Substanz und waren sicher umkämpft. Man kann also nicht sagen, dass der Stadtrat seine Hausaufgaben nicht gemacht hat, auch wenn das Ziel verfehlt wurde. Der zweite kritische Faktor ist die Volksschule. Bei der Würdigung schreibt der Stadtrat, dass die Berechnungen des Pro-Kopf-Beitrags bei der Volksschule nicht nachvollziehbar sind. Wenn diese nicht nachvollziehbar sind, sollte man sie auch nicht akzeptieren. Was unternimmt der Stadtrat in dieser Angelegenheit? Es liegt aber auch an Kriens selbst, die Kosten der Schule zu hinterfragen. Diese liegen momentan über dem kantonalen Durchschnitt und bescheren happige Mehrkosten, die Kriens selbst tragen muss. Die Beiträge des Kantons an die Volksschule müssen verlässlich kalkulierbar werden. Es ist schon schwierig genug, wenn der Kanton die Lohnerhöhungen der Lehrerinnen und Lehrer spät festlegt und für Überraschungen sorgt. Zusätzlich macht der Kanton Sparmassnahmen rückgängig, wie die Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung. Damit nicht genug, auch bei den Pro-Kopf Beiträgen für die Sonderschule und den Beiträgen für Weiterbildungen und obligatorischen Schulveranstaltungen drohen Mehrkosten, die der Kanton diktiert. Man stellt einmal mehr fest, dass der VLG die Interessen der Agglo-Gemeinden gegenüber dem Kanton schlecht vertritt. Der Stadtrat schreibt bei den Risiken auf Seite 6, dass die Sparmassnahmen auch beim Personal ihre Spuren hinterlassen haben. Dazu möchte die Grüne/GLP-Fraktion vom Stadtrat gerne ein paar Details und wissen, was er dagegen unternimmt. Denn übermässiger Personalwechsel kann auch ein Kostentreiber sein und das will sie verhindern. Mit dem Aufblähen der Corona Pandemie steigen die Risiken für zusätzliche Kosten bei den Sozialausgaben. So gesehen sind die Aussichten düster. Der Stadtrat schreibt auch, dass er überzeugt ist, auf dem richtigen Weg zu sein. Die Einsparungen resultierend aus der Finanzstrategie 2024 listet er übersichtlich auf. Dort sieht man aber auch, dass Kriens allein durch kantonale Vorgaben bei den Volksschulen vom Kanton massiv belastet wird. Hat man hier den Talboden erreicht oder geht das immer so weiter? Welche Mehrbelastungen kommen nächstes Jahr auf Kriens zu? Der Sprechende bittet den Stadtrat dazu Stellung zu nehmen. An dieser Stelle möchte die Grüne/GLP-Fraktion einmal mehr erwähnen, dass der AFR18 immer wieder für negative Überraschungen sorgt. Dies sieht man bei der Schule, denn mit dem neuen Kostenteiler fallen die Mehrkosten aufgrund des kantonalen Durchschnitts viel grösser aus als vorher, weil der Kanton einen grösseren Anteil übernommen hat. Wenn man sich die Zahlen anschaut wird eines klar: Kriens hat ein strukturelles Defizit, welches allein durch Einsparungen nicht gelöst werden kann. Deshalb sieht die Grüne/GLP-Fraktion die Notwendigkeit der Steuererhöhung und trägt diese mit. Sie hofft jedoch, dass dieses strukturelle Defizit mit dem Wachstum der Wohnbevölkerung noch in dieser Legislatur überwunden werden kann. Das Steuersubstrat muss sich mit all den Wohnungen verbessern, sonst wären die Vorinvestitionen sinnlos, ja kontraproduktiv gewesen. Denn Kriens hat bereits etliche Vorinvestitionen geleistet, z.B. im Gebiet Mattenhof. Es wäre an der Zeit, wenn sich dies endlich finanziell positiv auswirkt. Die Grüne/GLP-Fraktion

ist für Eintreten und wird dem B+A zustimmen. Für das nächste Jahr hingegen erwartet sie vom Stadtrat ein ausgeglichenes Budget. Dann ist er vollumfänglich selbst für die Budgetierung verantwortlich. Und wenn man dies nicht hinkommt, dann bleibt die Finanzstrategie ein Papiertiger und Kriens rutscht definitiv in die finanzielle Misere ab.

Die SVP-Fraktion schliesst sich laut Martin Zellweger dem von den Vorrednern ausgesprochenen Dank an, nämlich für die Arbeit in Zusammenhang mit der Finanzplanung, aber auch allen für den Einsatz für eine Gesundung der Krienser Finanzen. Der alte Stadtrat hat das Budget 2021 sowie den AFP 2021-2024 verabschiedet. Genau dies wird nun dem Einwohnerrat unterbreitet. Der alte Stadtrat schreibt im Bericht, dass er sich auf die 2020 erarbeitete Finanzstrategie stützt, er erhöht den Steuerfuss um 1/20 und weist aber zugleich einen Verlust von ca. Fr. 700'000.00 aus. Mit diesem Vorgehen weicht der Stadtrat also leider bereits im ersten Schritt von der selbst definierten Strategie ab:

1. Er weist kein mindestens ausgeglichenes Budget, sondern einen Aufwandüberschuss aus.
2. Er schöpft die in der Strategie festgelegten Entlastungsmassnahmen und Zusatzeinnahmen nicht aus.
3. Er bezieht nicht, wie vom Einwohnerrat bemerkt, die Plan-B-Liste in die Entlastungsmassnahmen ein.
4. Die Investitionen wurden nicht entsprechend der Prioritäten gemäss Einwohnerrat Bemerkungen umgesetzt, es sind trotz engem Rahmen beispielsweise noch Prio. 4 Investitionen enthalten.

Mit der Finanzstrategie hat man ein Paket zur Kenntnis genommen, das einen Diskussionsansatz für eine finanzielle Sanierung von Kriens bietet. Sie zeigt sogar einen Weg auf, sollte die Steuererhöhung nicht angenommen werden. Mit dem vorliegenden Budget ist dies leider vom Tisch. Die Beantragung einer Steuerfusserhöhung mit zugleich ausweisen eines Aufwandüberschusses ist unverständlich.

Die SVP-Fraktion lehnt eine Steuererhöhung 2021 aus folgenden Gründen ab:

- Sie kann nicht zulassen, dass die Krienser mit einer Steuererhöhung für die Fehler der bisherigen Stadtführung büssen müssen.
- Die finanzielle Misere der Stadt Kriens wurde durch eine verfehlte und schlecht umgesetzte Investitionsstrategie herbeigeführt. Die SVP hat sich immer gegen dieses unangemessene, ja falsche Vorgehen gewehrt und stemmt sich nun dagegen, dies auf dem Buckel der Steuerzahler auszutragen.
- Der alte Stadtrat hat die Sparpotentiale gemäss seiner Strategie nicht ausgenützt, obwohl er sie dort hoffnungsvoll und optimistisch angekündigt hat. Die SVP-Fraktion will nun dem neuen Stadtrat Gelegenheit geben, ein ehrliches Entlastungspaket zu schnüren und auch bisher unter der Decke gehaltene Potentiale anzugehen.
- Eine Steuererhöhung würde diese Potentiale zunichtemachen, denn wo Geld fliesst, wird es verbraucht.
- In der aktuellen Unsicherheit bedingt durch Corona, wird sie der Bevölkerung keinesfalls eine Steuererhöhung zumuten, nicht im 2021.

Weiter sind die mit dem AFR18 versprochenen Entlastungen für die Stadt Kriens nicht eingetroffen. So reduziert der Kanton beispielsweise 2021 seine Schülerbeiträge massiv. Dazu wird die SVP-Fraktion noch einen Bemerkungsantrag anführen. Zudem wurde die durch den Kanton erzwungene Steuersenkung 2020 vom Bundesgericht als unrecht taxiert. Die im Jahr 2020 erfolgte, durch den Kanton aufgezwungene, Steuersenkung zu einem späteren Zeitpunkt rückgängig zu machen ist denkbar, sollten doch noch Lösungen mit dem Kanton gefunden werden. Da wurde bereits mit dem Vorstoss Tanner ein entsprechender Auftrag an den Stadtrat erteilt. Die SVP-Fraktion weist die Erhöhung des Steuerfusses zurück, bietet damit der neuen Stadtregierung die Möglichkeit ein ehrliches, wenn auch einschneidendes Entlastungspaket zu schnüren, so wie dies auch in der Finanzstrategie aufgezeigt wird. Zugleich wartet sie die unsicheren Faktoren, nämlich die Wirkung AFR18 sowie die Covid Auswirkungen ab. Man weiss nicht, wie sich das entwickelt und einfach schon präventiv Geld bei der Bevölkerung zu holen, ist nicht der richtige Weg. Die SVP-Fraktion lehnt den Antrag ab. Sie unterstützt die Anträge der KFG, die Globalbudgets um die zusätzlichen Entlastungsmassnahmen anzupassen. Dies ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Sie unterstützt auch den Antrag der KFG den AFP ablehnend zur Kenntnis nehmen. Dies eben mit der Auflage als Bemerkung, ein Finanzhaushaltsreglement mit Bezug zur Finanzstrategie, insbesondere auch mit klaren Regelung der in der Strategie aufgezeigten Schuldenbremse zu erstellen. Die Strategie wird auch nur Makulatur

wenn sie, wie jetzt gezeigt, nicht eingehalten wird. Die SVP-Fraktion verzichtet weitgehend darauf in der Detaildiskussion einzelne Sparanträge und Investitionskürzungen zu beantragen. Man hat bereits gesehen, wie schwierig sich die politisch geprägte Diskussion in der Kommission gestaltet. Diese Detailarbeit ist Aufgabe der Exekutive und da wird der neue Stadtrat Transparenz schaffen müssen. Die SVP-Fraktion tritt ein und wird den Bericht ablehnen.

Jörg Ziemssen von der FDP-Fraktion dankt der Verwaltung für die Vorarbeiten zum Budget 2021 sowie zum AFP 2021 - 2025. Vor allem, dass diese so früh vorlagen und die KFG dies bereits rechtzeitig besprechen konnte. Bedanken möchte er sich auch bei den KFG-Mitgliedern. Er findet diese gut geführten Kommissionssitzungen jeweils sehr intensiv, interessant und konstruktiv. Die FDP-Fraktion tritt auf den B+A AFP 2021-2025 mit Budget 2021 ein. Den vorliegenden AFP 2021 - 2025 nimmt sie ablehnend zur Kenntnis. Die Liberalen Kriens sind mit dem Ergebnis dieses vorgelegten Budgets 2021, welches zudem noch eine Steuererhöhung ohne Kompensationen beinhaltet, nicht einverstanden. Zur Steuererhöhung liegt auch ein entsprechend sehr klarer Entscheid ihrer Basis vor. Aus diesem Grund lehnt die FDP-Fraktion das Budget 2021 mit dem höheren Steuerfuss einstimmig ab. Sie ist der Ansicht, dass dieses vom alten Stadtrat vorgelegte Budget eine nicht akzeptable Hinterlassenschaft darstellt. In den letzten Jahren hat man das in den jeweiligen Budgets geplante steuerliche Wachstum in Frage gestellt. Nun wurde es einfach massiv nach unten korrigiert. Wieso nicht schon früher? Weil man nicht Verantwortung übernehmen wollte. Der FDP-Fraktion kommt es vor, dass der alte Stadtrat nach einem speziellen Motto handelte: „*Nun überlassen wir diese ungenügende Vorarbeit ganz einfach dem frischen Wind.*“ Und das Ganze ohne Plan B. In der erst kürzlich erarbeiteten Finanzstrategie der Stadt Kriens ist nachzulesen, dass man die nächsten Jahre jeweils ein ausgeglichenes Budget erstellt. Es kann aus ihrer Sicht nicht sein, dass gleich das erste Budget einen Verlust zeigt, dann noch versehen mit einer Steuererhöhung und ohne Schuldenabbau. In der Mittelflussrechnung geht man sogar von einer weiteren Schuldenerhöhung von gut Fr. 300'000.00 aus. Die FDP-Fraktion ist überzeugt, dass eine Steuererhöhung ohne das Thema „Schulden“ anzugehen nicht nachhaltig ist und keinen Sinn für die nachfolgende Generation macht. Sie wünscht sich, dass die neu erstellte Finanzstrategie der Stadt Kriens umgesetzt wird. Ihre Empfehlung ist, dass der Stadtrat ein Finanzhaushaltsreglement ausarbeiten soll, welches insbesondere die erarbeitete Finanzstrategie abbildet. Auf Seite 35 des AFP's ist ersichtlich, dass ein sehr starker Ausbau der Verwaltung geplant ist. Nimmt man einen Durchschnittslohn von Fr. 120'000.00 pro Pensum an, dann bedeutet dies eine Aufstockung von über 20 Personen in den nächsten 5 Jahren. Die Begründung ist durch das starke Bevölkerungswachstum gegeben. Auf Seite 24 des AFP's wächst bis 2025 die Stadt Kriens um 1'440 Personen. Das geht nicht auf. Bevor ein weiterer Stellenausbau in Betracht gezogen wird, erwartet die FDP-Fraktion vom Stadtrat die Erarbeitung einer Digitalisierungsstrategie, sowie auch eine Überprüfung der Zusammenarbeit unter den Departementen. Zudem sollten Synergien in der gesamten Verwaltung sowie auch mit Dritten z.B. unter K5-Gemeinden berücksichtigt werden. Die FDP-Fraktion kann heute einen solch starken Ausbau ohne klare Standortbestimmung in der Verwaltung nicht nachvollziehen. Sie fordert eine effiziente, kundenorientierte Verwaltung, welche digital während ihrer Arbeit optimal unterstützt wird. Die FDP-Fraktion lehnt das vorliegende Budget mit einer Steuererhöhung ab und wünscht, dass sich der neue Stadtrat mit der Erarbeitung eines eigenen Budgets vertieft auseinandersetzt, selbstverständlich durch Abbildung der bestehenden Finanzstrategie. Unverändert ist sie überzeugt, dass der neue Stadtrat diese Kraft und Weitsicht besitzt ein nachhaltiges Budget zu erstellen. Zudem erwartet die FDP-Fraktion auch Antworten zum zukünftigen Umgang mit der unglaublich hohen Pro-Kopf-Verschuldung. Sie setzt sich unverändert für einen gesunden und nachhaltigen Umgang den Finanzen ein, wie sie dies in den letzten Jahren bereits kommuniziert und auch mit zahlreichen Vorstössen vergeblich versucht hat. Dazu gehört auch keine Steuererhöhung ohne Kompensation und klare Vorgaben des Einwohnerrats mit einem Finanzhaushaltsreglement. Weiter erachtet die FDP-Fraktion eine Steuererhöhung in der heutigen Situation mit Corona und dem unsicheren Arbeitsmarkt als unangebracht. Auch die wirklichen Auswirkungen aufgrund des AFR18 sind erst mit dem Rechnungsabschluss 2020 bekannt. Was bedeutet dem neuen Stadtrat frischer Wind?

- Kein ausgeglichenes Budget trotz Steuererhöhung 2021?
- Eine weitere Steuererhöhung im 2022 durch noch nicht abschätzbare Auswirkungen durch die Corona-Pandemie?
- Unverändert keine Aussage zum Umgang mit unserer hohen Verschuldung?

Bis jetzt hat die FDP-Fraktion einen guten Eindruck vom neuen Stadtrat erhalten. Sie ist überzeugt, dass der neue Stadtrat durch die Erarbeitung eines eigenen Budgets seinen Fussabdruck hinterlassen wird und diese ungenügende Vorarbeit ihrer Vorgänger klar in die richtige Richtung weiterentwickelt. Der Sprechende wünscht ihnen dabei viel Erfolg und ist überzeugt, dass sie dies erfolgreich anpacken werden. Wie bereits erwähnt tritt die FDP-Fraktion auf dieses Geschäft ein. Sie lehnt jedoch dieses Budget 2021 einstimmig aus den vorgenannten Gründen ab.

Einleitend möchte Andreas Vonesch im Namen der CVP/JCVP-Fraktion festhalten, dass sie hofft, im Rat eine sachlich und konstruktive Diskussion rund um den AFP und das Budget führen zu können, die uns als Gemeinde wirklich weiterbringt. Alle sitzen im gleichen Boot, trägt als Parlament Verantwortung und darf sich nicht nur in einer Oppositionsrolle sehen. Man hat das gleiche Ziel von gesunden Finanzen und einem dynamischen und attraktiven Kriens. Deshalb ist die CVP/JCVP-Fraktion für Eintreten und Genehmigung des Budgets mit einer Steuererhöhung. Den AFP nimmt sie zur Kenntnis. Auch sie schliesst sich dem Dank an Franz Bucher und seinem Team für den umfassenden AFP mit Budget an. Es ist ein gut aufbereitetes Zahlenwerk, übersichtlich und klar dargestellt. Man spürt, dass sorgfältig und mit viel Aufwand dieses schwere Buch erstellt wurde. Zähneknirschend und mit Bedauern hat die CVP/JCVP-Fraktion dann aber die ersten zwei fettgedruckten Zeilen im Management Summary zur Kenntnis genommen. Nachdem Kriens in den letzten Jahren jeweils eine schwarze Null schreiben konnte, kommt mit dem Budget 2021 nun wieder ein Dämpfer. Also bereits im ersten Jahr der Finanzstrategie wird das Versprechen nach einem ausgeglichenen Budget gebrochen. Das ist unschön. Aber es zeigt auf, in welcher finanziellen Misere Kriens steckt. Und es ist ein schwacher Trost, wenn man täglich in den Medien lesen kann, wie auch ganz viele andere Gemeinden finanziell krank sind und die Steuern erhöhen müssen. Bei der Würdigung des Stadtrates wird einem dann schnell klar, dass die Liste der Risiken viel länger ist, als die Aufzählung der Chancen. Oder mit anderen Worten, es ist sehr wahrscheinlich, dass das Ergebnis dann viel schlechter ausfällt als budgetiert. Die Rechnung 2019 schloss mit einem Defizit von 5.6 Mio. Franken ab, der Forecast für 2020 ist tiefrot und wie sieht dann wohl die Rechnung 2021 aus, wenn man all die Unsicherheiten der Corona-Pandemie und die weiteren Auswirkungen der AFR18 im Hinterkopf hat und dazurechnen muss? Wenn man nun dem vorherigen Stadtrat dies alles ankreiden will, von einem durchgedrückten Budget oder einer inakzeptablen Hinterlassenschaft spricht, dann greift das zu kurz. Wie hätte der «Frische Wind» in so kurzer Zeit ein komplettes Budget mit einem AFP erstellen sollen und dabei noch positive Akzente setzen? Aus Sicht der CVP/JCVP-Fraktion unmöglich, auch wenn sie dem neuen Gremium viel zutraut. Das Budget nun abzulehnen bringt gar nichts. Es verursacht für den neuen Stadtrat und die Verwaltung einen enormen Aufwand, der im Verhältnis zum Resultat wahrscheinlich marginal ausfällt. Man wollte doch sparen oder an zukunftssträchtigen Projekten arbeiten und nicht Verwaltungsaufwand produzieren. Zudem führt die Ablehnung zu einem längeren budgetlosen Zustand, der die Handlungsfreiheit massiv einschränkt und allenfalls dahinführt, dass der Kanton eingreift und Kriens dann schon sagt, wie und zu welchen Bedingungen Kriens es machen muss. Will man diese Bevormundung wirklich? Nein, das kann keine Strategie sein. Die CVP/JCVP-Fraktion ist bereit, die von der KFG vorgeschlagenen Sparmassnahmen mitzutragen, um das Budgetdefizit zu minimieren. Sie spricht sich aber dezidiert gegen einen Leistungsabbau aus, der Familien oder Menschen mit einem eh schon schmalen Portemonnaie trifft. Die CVP/JCVP-Fraktion plädiert dafür, das Budget zu genehmigen. Winkt man es durch und gibt dem neuen Stadtrat die Möglichkeit beim Budget 2022 andere, positive und frische Akzente zu setzen. Die CVP/JCVP-Fraktion hat in den letzten Jahren eine Steuererhöhung zurückhaltend beurteilt. Sie hat eine Erhöhung immer davon abhängig gemacht, wie sich die Zahlen, Steuereinnahmen und die Auswirkungen der AFR18 entwickeln. Und nun sieht man es ganz deutlich: Es geht nicht mehr ohne. Man ist jetzt an eine Grenze gestossen, wo es verantwortungslos wäre, einer Erhöhung der Steuern nicht zuzustimmen. Es wird sicher eine grosse Herausforderung, dies der Bevölkerung kohärent zu erklären. Sie ist aber überzeugt, dass die Steuerzahler diese Erhöhung um einen Zehntel verstehen und mittragen werden. Zum Schluss noch folgende leicht positiv gewichteten Bemerkungen: Den AFP erachtet die CVP/JCVP-Fraktion als optimistisch, aber erreichbar, auch wenn in den Planjahren kleine Ausgabenüberschüsse geplant sind. Es müssen aber weitere Sparmassnahmen angeordnet werden, um eine zweite Steuererhöhung unbedingt zu vermeiden. Der Selbstfinanzierungsgrad liegt bei 105 %, das Ziel ist somit erreicht. Die Nettoverschuldung nimmt nur ganz marginal zu. Hier will sie jedoch klar darauf hinweisen, dass mit der Bosmatt immer noch ein Desinvestitionsobjekt im Wert von rund

11 Mio. Franken vorhanden ist. Seit Jahren spricht man davon und im AFP bis 2025 ist sie wieder nicht aufgeführt. Die CVP/JCVP-Fraktion meint, dass man diesen Trumpf jetzt, wo die Not ausserordentlich gross ist, dann doch einmal spielen soll. Sie fordert den Stadtrat auf, hier endlich Nägel mit Köpfen zu machen. In der Detailberatung wird sie wenn nötig weitere Bemerkungen anbringen. Die CVP/JCVP-Fraktion wird das Budget mit der Steuererhöhung um ein Zehntel genehmigen und den AFP zur Kenntnis nehmen.

Laut Michael Portmann von der SP-Fraktion muss man, um die Finanzen nachhaltig zu sanieren, sehen wo Kriens steht. Und jetzt, wo man dasteht, kann die SP-Fraktion keine falschen Hoffnungen verbreiten. Das wäre keine kluge Haltung. Es wäre sogar moralisch falsch, wenn man den Krienser und Krienserinnen Hoffnung macht, dass morgen die Finanzen wieder im Lot sind. Deshalb beschreibt der Sprechende nun die Krienser Finanzen so, wie sie sind. Dank der Transparenz und der guten Arbeit der Stadtverwaltung, insbesondere von Franz Bucher ist das auch möglich. Es ist absolut genial, wie es geschrieben ist. Herzlichen Dank dafür. Das vorliegende Budget baut auf der Jahresrechnung 2019 auf, in welcher ein Finanzloch von mehr als 2/10 Steuereinheiten klaffte. Dass man dann fürs Rechnungsjahr 2020 wegen der ARF18 die Steuern um 1/10 senken musste, hat die Lage verschlimmert. Dass Kriens auch in den Steuereinnahmen 2020 wieder ein Loch von mehreren Millionen erwartet, zeigt, dass das strukturelle Defizit auf der Einnahmenseite mindestens 2/10 Steuereinheiten beträgt. Daran gibt es nichts zu rütteln. Im Rechnungsjahr 2019 und auch jetzt im laufenden Rechnungsjahr 2020 wird versucht mit einem internen Ausgabenstopp ähnlich einem budgetlosen Zustand den Aufwand so zu reduzieren, dass unsere unterfinanzierte Stadt nicht 2020 schon wieder tief ins Minus fällt. So wie es aussieht, hat man auf der Seite des Aufwands nur sehr wenig Spielraum, um von dieser Seite her die Finanzen wieder ins Lot zu bringen. Defizite von 5,7 Mio. Franken wie im Rechnungsjahr 2019 lassen sich definitiv so nicht abfedern. Wenn man den Aufwand noch stärker kürzt, dann gefährdet man das operative Geschäft der Stadt und wird, die per Gesetz von Bund und Kanton vorgeschriebenen Leistungen nicht mehr erbringen können. Schon vor Abschluss der Rechnung 2019 hat der alte Stadtrat reagiert und eine Finanzstrategie 2024 aufgegleist. So entstand bis Ende Juni 2020 ein ausgeglichenes Budget 2021 mit Kürzungen und Steuererhöhung von 1/10 Steuereinheiten. Und dann hat der Kanton Luzern nochmals Kosten von mehr als 1/20 Steuereinheiten auf Kriens abgewälzt, so dass das Budget 2021 bereits in der Planungsphase ins Defizit fiel. Nochmals wurde massiv gekürzt, aber auf eine ausgleichende Steuererhöhung wurde verzichtet. Die Anpassung am Steuerfuss war dann trotz diesen Kürzungen zu klein. Kein Wunder, dass das vorliegende Budget im Defizit steckt. Im Moment ist ein Hoffnungsschimmer noch da, im Budget wird trotz Defizit ein Selbstfinanzierungsgrad von über 100 % erreicht. Wie das? In diesem Diagramm sieht man ganz links unten das Defizit. Zu diesem Defizit hinzu addiert man die Abschreibungen, die Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen und zieht dann die Einlagen wieder ab. So erhält man den Cash-Flow respektive die Selbstfinanzierung der Stadt Kriens. Und weil die Netto-Investitionen um rund eine Million tiefer liegen als der Cash-Flow ist die Finanzierung positiv, so dass man trotz Defizit ein Selbstfinanzierungsgrad von über 100 % hat. Macht man damit Schulden? Das ist noch nicht ganz klar. Aber auch diese Hoffnung wird zertrümmert. Weil eine Ausgabenbewilligung fehlt, wird man wohl nur mit einem Nachtragskredit das eine Modul von der Krauerwiese ins Roggern verschieben können. Das bedeutet Zusatz-Investitionen von 1-1,5 Mio. Franken. Und schon ist auch das positive Finanzierungsergebnis weg und der Selbstfinanzierungsgrad ist dann vermutlich auch kleiner als 100 %. Im nächsten Bild sieht man waagrecht das Rechnungsergebnis aufgetragen und senkrecht dazu das Ergebnis der Finanzierung. Wenn man dann die Budgets 2020 und 2021 einträgt, so erscheinen sie im grauen Bereich oben links: Defizit, aber positive Finanzierung. Schon die Planjahre 2022 und 2023 fallen in den roten Bereich: Defizit und negative Finanzierung. Da wird dann nur die Verschuldung kräftig ansteigen. Man sieht nur Budgets und Planjahre, wo sind die Rechnungen? Das Budget 2019 befand sich auch im grauen Bereich oben links. Die dazugehörige Rechnung, die finanzielle Realität, lag aber weit unten im roten Bereich. Gemäss Prognose von Roger Erni zeichnet sich ab, dass auch das Budget 2020 diesem Muster folgt. Die Frage ist, wie zuverlässig ist dieser Zusammenhang? Die Antwort ist: sehr zuverlässig. Seit 2007 folgen alle Budgets diesem Muster und immer wieder hat das negative Finanzierungsergebnis zuverlässig zu immer höheren Schulden beigetragen. Auch im Budget 2021 ist dieses Muster wieder angelegt, wenn man es nicht in den grünen Bereich schiebet und die Steuern entsprechend angepasst werden. Die Finanzstrategie fordert nicht nur ausgeglichene Budgets, sondern ausgeglichene Rechnungen. Das hat bis auf die CVP niemand gesagt. Man muss auch schauen, dass die Rechnungen definitiv ausgeglichen werden können

und nicht einfach Schön-Wetter-Politik betreiben. In der nachfolgenden Debatte wird man intensiv über Kürzungen des Aufwandes sprechen und sehr wenig über die Wirkung einer Steuererhöhung. Es werden Kürzungen vorgeschlagen im besten Wissen, dass aufgrund der Corona Pandemie mit einem deutlichen Anstieg in allen Bereichen der Sozialversicherungen zu rechnen ist. Die Sozialämter zeigen dies im Grossraum Luzern schon lange an. Wie stark der Anstieg sein wird, kann dank AFR18 hier im Rat niemand abschätzen. Ob der Steuerertrag dann wirklich so hoch sein wird, wie prognostiziert, ist ebenfalls fraglich, so dass man eigentlich, ohne auf herannahende Regenwolken zu achten, an einer Schönwetter-Prognose bastelt. Wie jedes Jahr gilt die Sorge der SP-Fraktion auch der Stadtverwaltung. Man hört aus vielen Abteilungen von Überbelastung und findet Hinweise auf diese zu hohe Arbeitslast auch in den Indikatoren im Budget. Mengengerüste oder andere Instrumente, mit welchen die Belastung der Verwaltung gesteuert werden könnten, sind wenig bis gar keine sichtbar, obwohl sie im FHGG explizit gefordert werden. Angesichts der teilweise hohen Rückstände bei den Baubewilligungen, Betreibungen und Veranlagungen der Steuern fragt sich die SP-Fraktion, ob die Stadt Kriens überhaupt die gesetzlich vorgeschriebenen Ausgaben korrekt tätigen kann. Wenn solche Controlling-Instrumente fehlen, weiss man, dass eine Steuerung nach Gefühl oft dazu führt, dass Mehraufwand entsteht. Welche Folgen hat es, wenn die Steuerveranlagungen oder Sozialhilfedossiers aus Zeitgründen sehr schnell und oberflächlich bearbeitet werden müssen? Welche Folgen hat es, wenn die Stadt Kriens weiterhin bei den Nachtrags- und Sonderausgaben, sowie auflaufenden Krediten nach HRM1 statt HRM2 weiterarbeitet, auch weil die Zeit fehlt, um sich entsprechend zu schulen? Ja, sein Fazit ist, dass es um die Krienser Finanzen schlecht steht. Man muss jetzt handeln, statt falsche Hoffnungen zu wecken. Die SP-Fraktion wird auf den B+A eintreten, alle Kürzungen aus oben genannten Gründen ablehnen und an der einzigen Stelle, an welcher es überhaupt möglich ist, beantragen, dass der Steuerfuss so erhöht wird, dass die Erfolgsrechnung ein leicht positives Ergebnis zeigt und das Budget sich im grünen Bereich befindet. Damit stimmt das Budget in allen Punkten mit der Finanzstrategie überein. So wäre es ausgeglichen und die Rechnung wäre näher als jetzt. Damit schafft man Potential, dass der Stadtrat tatsächlich die Verschiebung der Modulbauten beantragen und den Schulraum sichern könnte, ohne dass man ins Minus fällt. Selbstverständlich wäre auch eine Reserve vorhanden, um die Folgen der Corona Pandemie abzufedern oder weitere Kostenverschiebungen des Kantons an die Stadt Kriens abzufangen. Gleichzeitig verzichtet die SP-Fraktion bewusst darauf die jetzige Kürzung bei den Betreuungsgutscheinen vehement zu bekämpfen und einen juristischen Streit auszufechten. Für sie haben Betreuungsgutscheine im Sinne von Prävention ganz klar zur Existenzsicherung beigetragen und jahrelang verhindert, dass Kriens sich einer noch höheren Sozialhilfequote schämen muss. *«Liebe SP, eine solche Steuererhöhung wird das Volk ganz sicher ablehnen. Ihr müsst euren Teil der Kröte ebenfalls schlucken, damit die Bevölkerung einer Steuererhöhung überhaupt zustimmt»*. Da müsste der Sprechende sogar zustimmen. Ihre Kröte heisst wie bei den anderen «Steuererhöhung». Michael Portmann wird seinen Teil gern bezahlen, wenn er darf. Von den fehlenden Betreuungsgutscheinen, einem Stellenstopp in der Verwaltung oder einer fehlenden Lohnerhöhung spürt er persönlich, wie die anderen auch nichts. Ohne Erhöhung des Steuerfusses auf ein ausgeglichenes Budget mit leichtem Plus, wird die SP-Fraktion das Budget, wie schon in der KFG, ablehnen. Denn es wäre definitiv moralisch falsch den Krienser und Krienserinnen Hoffnung zu machen, dass die Finanzen so in Ordnung sind.

Pascal Meyer spricht als Vertreter der Grünliberalen Partei der Stadt Kriens, welche leider noch keine eigene Fraktion hat. Durch die prekäre Finanzlage droht Kriens zu einer reinen Verwaltungsmaschine ohne Gestaltungskraft zu werden. Von unserer Stadt erwartet sie aber einen gesunden finanziellen Handlungsspielraum. Dies sollte mit dem Bericht „Stadtfinanzen im Gleichgewicht“ und dessen Empfehlungen in die Finanzplanung einfließen, was offensichtlich noch nicht mit der nötigen Entschlossenheit angegangen wurde. Seit 12 Jahren macht Kriens negative Rechnungsabschlüsse und rechnet auch für die kommenden vier Jahre damit. Das sollte einem wirklich zu denken geben. Jetzt wird ein Budget mit einer Steuererhöhung vorgelegt. Diese Steuererhöhung ist für die GLP Stadt Kriens nachvollziehbar, aber die Ultima Ratio in einer angespannten Finanzlage. Der Sprechende bezweifelt, dass eine Steuererhöhung langfristig mehr Geld in die Krienser Kassen spülen wird, da hohe Steuern für mögliche Neuzuzüger kein sympathisches Argument sind. Allerdings unterliegen die Steuern der vergangenen 20 Jahre in Kriens einer gewissen Oszillation. Anfangs 2000 war Kriens noch bei 2.1 Steuereinheiten. 2009 kam dann die Möglichkeit auf 1.9 Steuereinheiten zu gehen. Mit den nun geplanten 2.0 Steuereinheiten kommt man nun in einen für sie gerade noch akzeptablen Bereich der Steuerbelastung. Daher wird die GLP diese noch unterstützen und das

vorliegende Budget annehmen. Weiter unterstützt sie die inhaltlichen Anträge der KFG zu den Entlastungsmassnahmen und der ablehnenden Kenntnisnahme des AFP. Was sie irritiert sind Voten vom altbürgerlichen Ratsflügel, welcher eine Steuererhöhung ablehnen will, ohne den Mut zu konkreten Aussagen zu den dementsprechenden Entlastungsmassnahmen nennen zu wollen. Was weiter irritiert, sind Aussagen des linken Flügels, welche den Budgetprozess lieber dem Regierungsrat überlassen wollen. Die GLP ist der Meinung, dass das Parlament zusammen mit dem Stadtrat und dem Krienser Volk an demokratisch legitimierten Lösungen arbeiten soll.

Roger Erni hat bei den Voten gut zugehört und hat gerechnet, dass momentan das Budget mit 16:12 Stimmen abgelehnt wird. So muss der Stadtrat bis im März etwas Neues vorlegen. Mit der Medienmitteilung vom September wurde festgehalten, dass Kriens entschlossen für gesünderer Finanzen kämpft. Gestern konnte man in der Luzerner Zeitung lesen, dass Leistungen gestrichen werden müssen. Ebikon hat eine Steuererhöhung von zwei Zehntel bei einem Defizit beantragt. In Emmen wird es auch eine Erhöhung um einen Zehntel mit einem Defizit geben. Auch von Sursee und Horw konnte man lesen. Der Sprechende hat auch über die Kantonsgrenzen hinweg geschaut. Es ist nicht ein Agglo-Luzern Problem. Winterthur hat anfangs Oktober vermeldet, dass sie massive Steuererhöhungen plant und wurde bereits als Griechenland der Schweiz betitelt. Der Stadtrat und die Verwaltung haben viel gemacht und stehen gegenüber den anderen nicht im Schilf. Der alte Stadtrat ist vorsorglich finanzstrategisch konform wirklich auf die Bremse getreten. 1.8 Mio. Franken wurden bei den Ausgaben eingespart. Über 5 Mio. Franken wurden die Investitionen reduziert, damit man die neue Finanzstrategie einhalten kann. Vor wenigen Tagen hat der Sprechende diese als Stadtbibel für diese Legislatur bezeichnet. Der neue Stadtrat möchte dieser auch tatsächlich nachleben. Allen, welche gesagt haben, dass im vorliegenden Dokument noch nicht nach dieser Strategie gelebt wird, kann er Recht geben. Trotzdem sagt der neue Stadtrat, dass man auf dem richtigen Weg ist, auch wenn er vor dem 1. September 2020 die Fr. 800'000.00 nicht mehr wegdrücken konnte. Anlässlich der letzten KFG-Sitzung versuchte man während fünf Stunden zusammen diese Fr. 800'000.00 wegzudrücken. Es sind gute Ansätze gekommen und man ist auf einem guten Weg. Es war aber sehr schwierig. Wenn die Abstimmung von 12:16 zustande kommt, dann geht der Stadtrat zurück und akzeptiert das. Dann wird der Stadtrat frischen Wind blasen lassen. Der Einwohnerrat wird dann wieder den neuen Vorschlag von der einen oder anderen Seiten als schlecht erachten oder mit Aussagen bestrafen. Es braucht eine Mehrheit. Der Sprechende geht nun zu seiner Präsentation über. Die nächsten vier Jahre stehen im Zeichen der Strategie «gesunde Balance». Dem Stadtrat ist auch bewusst, dass den Linken die Ausgaben und den Rechten keine Steuererhöhung wichtig sind. Das ist im politischen Diskurs immer so. Auf der Seite 18 wurde ein Fehler festgestellt, denn eine Formel war nicht korrekt. Die korrigierte Version wird ausgeteilt. Die KFG hat diskutiert und daraus resultiert ein Ergebnis von Fr. 789'000.00. Daran wurde vier Stunden gearbeitet. Es konnten rund Fr. 180'000.00 weggedrückt werden. Im Sinne des Vertrauens steht der Stadtrat hinter den beiden Anträgen der KFG zum Globalbudget, nämlich zu den Baubewilligungen und den Personalmassnahmen. Nun kommt er zur Investitionsrechnung. Im 2019 wurden 13 Mio. Franken investiert. Für das Budget 2020 wurden 8 Mio. Franken eingestellt. Man ist auf die Bremse getreten. Das wird niemals 8 Mio. Franken sein, was man im 2021 dann weniger abschreiben muss. Um der Selbstfinanzierung nachleben zu können, wurden nun 8.1 Mio. Franken ins Budget aufgenommen. Jede Woche hört der Sprechende vom Abteilungsleiter Immobiliendienst, dass dieser Betrag ein Spiel mit der Mittel- und Langfristigkeit ist. Kurzfristig mag er dies tragen, aber langfristig nicht. Denn es ist seine Aufgabe mehr Investitionen zu fördern, dass man nicht veraltet. Das ist immer so. Es ist wichtig, dass nun die korrekten Zahlen ausgehändigt wurden. Der Sprechende entschuldigt sich für diesen Fehler. Der Cash-Flow hat Michael Portmann fantasztisch aufgezeigt. Er dankt ihm für diese Lehrstunde. Martin Zellweger hat auch schon als Wort den Eishockey-Schläger benutzt. Man kann den Sprechenden messen, aber nicht mit dem Budget 2021, sondern erst ab 2022, 2023 und 2024. Dem neuen Stadtrat muss zuerst Zeit gegeben werden. Er wird diesen Pfeil umkehren. Dafür hat man wiederum diese Bibel in der Hand. Der Stadtrat ist wirklich mit Freude dafür ein Finanzhaushaltreglement auszuarbeiten. Das vorliegende Dokument ist bereits eine Art Finanzreglement. Man versucht diesem nachzuleben, aber es ist halt nicht formell in einem Reglement hinterlegt. Auch die diesbezügliche Bemerkung nimmt der Stadtrat entgegen. Roger Erni möchte zur ablehnenden Haltung vom AFP und zum Personalaufwand ein paar Sätze sagen. Die Planzahlen enthalten im 2022 – 2024 eine gewisse Reserve, weil man prognostiziert allenfalls etwas mehr in der internen Rechnung beim Bevölkerungswachstum, als das es tatsächlich ausgewiesen ist. Kriens und sämtliche Gemeinden wurden in den letzten

Jahrzehnten einen Transfer/Umlage-Haushalt. Von 204 Mio. Franken sind 9 Mio. Franken Abschreibungen, was nicht liquiditätswirksam ist. Die Umlagen laufen intern und dann gibt es einen Personalaufwand von 60 Mio. Franken und 14 Mio. Franken Betriebsaufwand. Der Sprechende kommt nun zum Fiskalertrag von 89 Mio. Franken. Der Einwohnerrat hat bereits dafür gekämpft und es wird weitergehen. 6.8 Mio. Franken hat der Stadtrat aufgrund dem Forecast Mai 2020 korrigiert. 1 % Wachstum wurde draufgeschlagen zuzüglich der Steuererhöhung von 3.8 Mio. Franken ergibt diese 89 Mio. Franken. Selbstverständlich, wenn es hier 92 Mio. Franken sind, werden diese nicht einfach so ausgegeben, sondern diese werden zur Deckung der Verluste aus den Vorjahren gebraucht und um die Kennzahlen zu erreichen, wie sie niedergeschrieben wurden. Der Stadtrat strengt sich an, diese zu erreichen. Es ist aber eine Herkulesaufgabe. Im Moment schreibt man einen Verlust von 2.923 Mio. Franken aus betrieblicher Tätigkeit. Aufgrund der Umstellung von HRM1 auf HRM2 wurden ein paar Millionen in der Aufwertung gefunden. 1.6 Mio. Franken Ertrag wird aus dem ausserordentlichen Erfolg geschrieben. Der Sprechende muss nochmals zurückgehen. Man schreibt einen Verlust von 2.9 Mio. Franken. Diese werden danach zu 789'000.00 und geht mit einer Steuererhöhung von einem Zehntel zu hoffentlich Fr. 600'000.00. Hinten raus sind dies 684'000.00 Franken. Wenn heute das Budget angenommen wird, wird das Budget 2022 sicherlich nicht so sein, sondern positiv. Bei den Immobiliendiensten werden 12.689 Mio. Franken Investitionen im AFP angezeigt. So weiss der Einwohnerrat, was der Plan ist. Wenn man die Stadtbibel einhalten will, streicht man in den nächsten vier Monaten 3 Mio. Franken, weil der Cash-Flow liegt bei etwa 8-10 Mio. Franken. Das ist noch nicht diskutiert. Wenn das nach hinten ins 2025 geschoben wird, damit der AFP zustimmend zur Kenntnis genommen werden kann, macht dies keinen Sinn. Das bindet zu viele Ressourcen und am Schluss kommt COVID, ein Fall von Naphthalin oder sonst etwas, was man nicht planen kann. Alles was hinten ist kann man über den Haufen schmeissen. Darum hat auch eine ablehnende Kenntnisnahme von AFP's keinen grossen Einfluss. Im Kanton wird dieser vermutlich bereits seit 20 Jahren nur ablehnend zur Kenntnis genommen. Es ist nicht so, dass der Stadtrat dies nicht ernst nimmt. Der Sprechende möchte aber den Meccano zeigen. Dort wird es eine Zahl zwischen 8-10 Mio. Franken sein. Dann kann der Einwohnerrat darum streiten, ob der Stadtrat richtig gekürzt hat. Roger Erni zeigt nun noch Grafiken. Die erste ist zur Erfolgsrechnung. Etwas Hoffnung bringt das Reglement über den Finanzhaushalt. Wenn dieses eintrifft, dass wenn die 6.8 Mio. Franken aus der Steuererhöhung einen Gewinn von 2 Mio. Franken ergibt, wird dies alles gebraucht um alle roten Balken auszugleichen. So kann man der Stadtbibel und dem künftigen Finanzhaushaltreglement nachleben. Die Selbstfinanzierung hat er mit den richtigen Zahlen angepasst. Der kantonale Schnitt liegt bei 80 %. Kriens strebt nicht den kantonalen Schnitt, sondern 100 % an. Das versucht der Stadtrat zu machen. Die Investitionen werden zurückgefahren und sofort kommt die Selbstfinanzierung nach oben. Hier kann man sicher sein, dass der Stadtrat im 2022 einen Selbstfinanzierungsgrad von über 100 % anzeigen wird. Eine ganz wichtige Zahl ist die Chance Bosmatt, welche vom Einwohnerrat genehmigt werden muss. Es stellt sich die Frage, wie viel von dieser Desinvestition dann je nach Konstellation tatsächlich einfließt. Ziel sind 220 Mio. Franken und mit der Bosmatt, kann man dies auf einen Schlag auf etwa 200 Mio. Franken zurückführen, wenn man es 1:1 in die Schuldenminimierung zurückfliessen lässt. Bei der Nettoschuld hat der Sprechende keine gute Meldung, aber er möchte diese transparent anzeigen. Wenn man auf das Mittel von 1'066.00 herunterkommen möchte, dann dürften die Drittschulden 30 Mio. Franken sein. Im Moment sind es 170 Mio. Franken und ohne Finanzvermögen wird man vielleicht bei 50 Mio. Franken sein. Das wird man in zehn Jahren nicht schaffen. Es gibt aber Gegenwerte, wie das Gebäude worin wir uns befinden. Vor wenigen Tagen konnte man die Nettoschuld der verschiedenen Gemeinden sehen. Roger Erni möchte von fünf nicht eingehaltenen Grenzwerte auf zwei herunterkommen. Er wird seinen Stadtratskollegen immer wieder mit der finanzpolitischen Brille auf die Füsse stehen und sagen, dass dies nicht geht. Das wird wehtun. Wenn heute ein Nein zu Stande kommt, wird der Stadtrat im März 2021 ein neues Buch vorlegen und hofft, dass er damit durchkommt. Es wird dann vermutlich etwas mehr weh tun. Die Steuererhöhung kommt sowieso und auf der Leistungsseite wird es mehr weh tun, weil Kriens ein strukturelles Defizit hat. Wenn dort wieder ein Nein kommt, dann ist frischer Wind drin und der Regierungsrat schreitet dann ein. Dann liegt erst ab August/September ein Budget vor, womit man arbeiten kann. Roger Erni hat einen Vergleich des Steuerertrages mit Horw vorgenommen und hat die Steuerpflichtigen über Fr. 500'000.00 genommen. In Horw gibt es tatsächlich 80 Bürger, welche ein Drittel des gesamten Steuerertrages bezahlen. Horw hat nur halb so viele Einwohner wie Kriens. In Kriens sind es gerade mal 28 Bürger, die 4 % der Einkommenssteuer bezahlen. Wo muss man die anderen 96 % herholen? Nämlich vom Mittelstand. Dieser muss einen Obolus für das Wachstum, Mehrverschuldung bezahlen und dieser muss die Entwicklung der kommenden Jahre mittragen. Der Stadtrat bittet um ein Ja zum B+A und zur gesunden Balance.

Tomas Kobi stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Seite 3 - Erfolgsrechnung

Beat Tanner hat mit Interesse den Text über die Erfolgsrechnung gelesen. Es steht: «Gegenüber dem AFP 2020 – 2024 wurden die Fiskalerträge von 96.2 Mio. Franken (AFP 2020) auf 89.5 Mio. Franken (AFP 2021) reduziert. Die Berechnung wurde aufgrund der Hochrechnung per Mai 2020 mit einer Wachstumsannahme von 1 % vorgenommen». Zu diesem Zeitpunkt waren die Akontorechnung und Covid-Auswirkungen noch nicht berücksichtigt. Er sagt nicht, dass dies falsch ist, man kann es so machen. Die Problematik ist, dass man gar noch nicht wusste, was man für dieses Jahr in Rechnung gestellt hat. Ihn verwundert auch, dass man nur 1 % nimmt. Man weiss, wie viele Wohnungen am Schweighofpark neu bezogen wurden und wie Kriens wächst. Dieses Wachstum wurde mit 1 % eher nicht abgebildet. Was Covid dann tatsächlich ausmacht, weiss man noch nicht. Der Kanton hat im Frühling Hochrechnungen gemacht und kam im Herbst zur Einsicht, dass es in diesem Jahr gar nicht viel ausmacht. Wenn die Leute arbeitslos werden, kommt dies erst zeitverzögert auf die Gemeinden zu. Er möchte einfach noch festhalten, dass wenn man Covid hinausrechnet, ist er der Meinung, dass man mit den Steuern eher unterdurchschnittlich ist. Der Einwohnerrat monierte in der Vergangenheit immer, dass es zu hoch war. Der Sprechende findet, dass man nun eher zu tief ist. Wenn man mehr einstellt, kann man so budgetieren, dass es in diesem Jahr keine Steuererhöhung braucht. Dann kann es erst später gemacht werden, wenn man auch weiss, was Corona und der AFR18 tatsächlich ausmacht. Die FDP-Fraktion ist grundsätzlich nicht gegen eine Steuererhöhung. Für sie ist es wichtig, dass man ein Finanzhaushaltsreglement erhält, wofür sie bereits seit zehn Jahren kämpft. Dafür wurden gefühlte 20 Vorstösse eingereicht. Man wollte eine Schuldenbremse, dass der Aufwand ans Bruttoinlandprodukt angehängt wird und es hiess immer, dass man Träumer ist und dies nicht gebraucht wird. Man hat dies so zur Kenntnis genommen. Aber die FDP-Fraktion möchte die Sache ganz genau anschauen und kann es auch mittragen, wenn es tatsächlich so aussieht, aber nur, wenn ein Finanzhaushaltsreglement vorliegt, welche diese Finanzstrategie wirklich so festlegt. In der Vergangenheit machte man die Erfahrung, dass dies nichts bringt.

Seite 6 - Würdigung

Gemäss Marco Frauenknecht wurde noch eine Frage zur Aussage gestellt, dass die Kosten der Volksschule nicht nachvollziehbar sind. Ob die Satzwahl dazumal richtig war, darüber kann man sich streiten. Es ist nicht nachvollziehbar, dass der Kanton immer wieder die Kosten auf die Gemeinden abwälzt. Der neue Stadtrat geht dem auf den Grund. Diesbezüglich findet am 13. November 2020 eine erste Sitzung statt. Ob es dann immer noch nicht nachvollziehbar ist, wird man dann sehen. Er dankt fürs Verständnis.

Seite 6 - Würdigung

Martin Zellweger hat nach dem Votum von Roger Erni seit langem das Gefühl, dass jemand das Heft in die Hand nehmen möchte. Auf Seite 6 hält der bisherige Stadtrat in seiner Würdigung fest, dass die Sparmassnahmen grossmehrheitlich ins Budget eingearbeitet wurden. Dies sei aber jetzt zunichte gemacht mit den vom Kanton geforderten Mehrausgaben resp. bewirkten Mindereinnahmen. Der alte Stadtrat ist der Ansicht, dass keine weiteren Sparübungen mehr verantwortet werden können. Nur schon das Wort Sparübungen ist abschätzend. Es geht nicht um Übungen. Es geht darum ein Gleichgewicht zu schaffen, um nicht über unseren Verhältnissen zu leben. Der alte Stadtrat untermalt damit eine mangelnde Bereitschaft Entlastungsmöglichkeiten und Lösungen zu schaffen. Seine Behauptung ist, es gibt genügend Ansatzpunkte zum Sparen und Geld nicht auszugeben. Pascal Meyer hat in seinem Votum ausgesagt, dass die «alt-bürgerlichen» Fraktionen keine Vorschläge machen. Stimmt leider nicht, hier ein paar Beispiele, ohne sein Unwort der letzten Legislatur zu belasten:

-
- Die Stadt Kriens hat es abgelehnt, die Horwerstrasse dem Kanton zu überlassen. Andere Kommunen hätten sich darum gerissen, wäre ihnen dies angeboten worden. Kriens trägt jetzt die laufenden Kosten für den Unterhalt selber und obendrein ist der Sprechende nicht ganz sicher, ob Kriens den Kreisel hätte selber berappen müssen. Das ist ein Betrag von 1.5 Mio. Franken. Kein Kommentar.
 - Der Kanton macht Budgetvorgaben beim Personal von +0.5 %. Der alte Stadtrat gibt 1 %, obwohl er dringend sparen muss und verzichtet trotz Verlust auf Fr. 100'000.00, trotz gesprochener Strategie.
 - Die Stadt leistet sich trotz schmalen Budget die Umsetzung eines Kommunikationskonzepts das jährlich mit fast Fr. 200'000.00 budgetiert ist. Vielleicht würden ja auch 20 % weniger genügen.
 - Zum Traktandum „Einbürgerungsrichtlinien“ und Gebühren wird Martin Zellweger noch weitere Themen aufzeigen.
 - Weiter sieht der alte Stadtrat einen Investitionsbetrag von Fr. 80'000.00 für die Begrünung des Stadtplatzes oder Fr. 50'000.00 für das Attraktiveren des Schappe Innenhofs vor. Sorry, aber jetzt hat man den Stadtplatz gerade für teures Geld geteert für die Chilbi oder für die Katz. Aber viel blöder kann man Geld nicht aus dem Fenster werfen, als eigene Fehler teuer zu beheben. Solche Themen können und sollen getrost warten.
 - Der Einwohnerrat macht es leider aber auch nicht immer besser. Im Wissen der Finanzlage hat die Mitte-Links des Einwohnerrats leider in der letzten Sitzung ca. Fr. 300'000.00 für ein Konzept gesprochen. Solche Beträge sind grösser als Fr. 200'000.00 für den Erhalt des Sonnenbergbähnli. Solche Entscheide bedrohen das Sonnenbergbähnli, nicht die Bemühungen um Kosteneffizienz.

Die KFG hat 5 Stunden versucht eine Entlastung hinzubekommen. Es war eine intensive Diskussion und alle bemühten sich. Es zeigt aber, dass dies der falsche Ort ist. Man kann nicht im Nachhinein korrigieren und einzelne Punkte einsparen. Darum muss man dem neuen Stadtrat die Gelegenheit geben dies transparent zu machen. Der Sprechende teilt die Ansicht des alten Stadtrats nicht und möchte dem neuen Stadtrat die Gelegenheit geben ehrliche Transparenz zu schaffen. Kriens muss lernen mit dem Geld umzugehen und nicht über ihren Verhältnissen zu leben. Einfach den Steuerzahler um mehr Geld fragen soll man nicht, bevor nicht alle Hausaufgaben gemacht sind. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, dass auch andere Gemeinden Verluste schreiben. Man darf nicht vergessen was man vorher in der Präsentation sah. Kriens steht an einem ganz anderen Ort. Wolhusen und Kriens haben die grosse Schuldenlast, also Nettoschuld pro Einwohner. Das ist eine andere Ausgangslage. Das ist definitiv ein anderer Ansatzpunkt um zu sagen, dass andere auch dran sind entsprechende Negativ-Budgets aufzuzeigen.

Antrag KFG: Seite 14 Personalkosten

Die KFG hat laut Martin Zellweger angekündigt, dass sie Anträge im Rahmen des Entlastungspakets stellt, welche eigentlich im Rahmen der Finanzstrategie fürs 2021 aufgezeigt wurden, aber nicht im Budget realisiert wurden. Wie bereits beim Eintreten angetönt, hat sich die KFG bemüht die in der Strategie festgelegten Entlastungsmassnahmen mindestens noch so im Budget nachzuführen, dass wenigstens ein ausgeglichenes Resultat ausgewiesen werden kann. Was der alte Stadtrat nicht fertiggebracht hat, konnte die KFG leider an einem Abend auch nicht korrigieren. Immerhin kann die KFG eine Reduktion von weiteren Fr. 200'000 beantragen und eine zusätzliche Bemerkung mit einem Potential von weiteren Fr. 200'000.00. Der erste Antrag ist die Umsetzung der Massnahme Nummer 100, nämlich die Festlegung der Lohnmassnahmen auf 0.5 % anstelle der budgetierten 1 %. Die KFG beantragt deshalb folgende Änderung:

Das Budget Personalkosten 2021 soll auf 0.5 % anstatt auf 1 % festgelegt werden.

Die 0.5 % erlauben immer noch individuelle Lohnanpassungen bei gerechtfertigtem Bedarf und es sind noch nicht 0 %. Sie folgt damit der im Juni zur Kenntnis genommenen Finanzstrategie. Hier beantragt die KFG also die Entlastung der entsprechenden Globalbudgets gemäss den dokumentierten Beträgen im Total von Fr. 100'000.00. Im Antrag formuliert, sind die einzelnen Beträge auf die Globalbudgets aufgeteilt. Rein formell müsste man dies nun vermutlich pro Globalbudget reduzieren und anfragen. So wie er es verstanden hat, ist es möglich dies in einem Antrag abzustimmen.

Der zweite Antrag betrifft die in der Finanzstrategie vorgeschlagene Nummer 106. Es geht dabei um die Baubewilligungen, mögliche diesbezügliche Gebührenerhöhungen, konsequente Weiterverrechnung von

Arbeitsaufwand oder Anpassung des Stundensatzes. Der Betrag wurde vom Stadtrat in der Strategie selber auf Fr. 100'000.00 festgesetzt. Die KFG beantragt die Anpassung des Globalbudgets der Abteilung 35, Planung und Baudienste um einen Mehrertrag von Fr. 100'000.00. Sie folgt damit auch hier lediglich der im Juni zur Kenntnis genommenen Finanzstrategie.

Der Sprechende erlaubt sich sogleich mit Seite 15 weiterzufahren. Hier stellt die KFG den Antrag die folgenden Bemerkungen anzufügen, nämlich, dass der Einwohnerrat vom Stadtrat die Umsetzung der beiden Massnahmen Nr. 126 und 127 erwartet. Eigentlich wäre hier auch eine Reduktion der entsprechenden Globalbudgets nötig. Leider lassen sich die finanziellen Wirkungen nicht kurzfristig direkt auf die richtigen Abteilungen zuteilen. Deshalb ist dies lediglich eine Bemerkung. Da kann man nur vertrauen, aber leider die Globalbudgets nicht anpassen. Die KFG hofft, dass der frische Wind solche Bemerkungen ernst nimmt und entsprechend damit umgeht.

Beide Anträge hat die Kommission mit einem Stimmenverhältnis von 8:1 gutgeheissen. Die KFG hat die Massnahme Nr. 126 den Auftrag zur Überprüfung der Departementsreform mit 7:2 Stimmen unterstützt. Die Massnahme Nr. 127 Gebührenverordnung – generelle Überprüfung der Gebühren wurde mit 8:1 Stimmen unterstützt.

Gemäss Christine Kaufmann-Wolf opponiert der Stadtrat dem Antrag bezüglich der Personalkosten nicht. In der noch erhaltenen Liste sind ganze Beträge aufgeführt und dient nur zur Orientierung. Eigentlich müsste bei einem solchen Antrag die einzelnen korrekten Beträge drin sein. Das hätte man gar nicht nachrechnen können und müsste noch nachgeliefert werden. Beispielsweise sind beim Präsidialdepartement 3'000 eingestellt. Da müsste man noch ausrechnen, wie viel diese 0.5 % sind. Vielleicht sind es dann nur noch 2'100 und dann muss die Differenz von 900 wieder irgendwie anders herausgeholt werden. Das geht ja nicht. Wenn der Antrag angenommen wird, muss mit den korrekten Beträgen gerechnet werden. Es können nicht einfach Pauschal-Beträge genommen werden. Dessen muss man sich bewusst sein.

Abstimmung Antrag Stadtrat (gemäss Antrag), gegenüber Antrag KFG (0.5 %)

Mit 20:8 Stimmen wird der Antrag der KFG angenommen.

Albrecht Michèle	KFG: 0.5 %
Bienz Viktor	KFG: 0.5 %
Binggeli Michèle	KFG: 0.5 %
Camenisch Räto	KFG: 0.5 %
Ercolani Enrico	KFG: 0.5 %
Fluder Hans	KFG: 0.5 %
Gomer-Beacco Bettina	StR: gemäss Antrag
Gut Kathrin	StR: gemäss Antrag
Hunziker Manuel	KFG: 0.5 %
Koch Patrick	KFG: 0.5 %
Lisibach Armin	KFG: 0.5 %
Meyer Pascal	KFG: 0.5 %
Niederberger Raoul	StR: gemäss Antrag
Nyfeler Nicole	StR: gemäss Antrag
Portmann Michael	StR: gemäss Antrag
Rösch Daniel	KFG: 0.5 %
Schwarz Erwin	KFG: 0.5 %
Solari Simon	StR: gemäss Antrag
Spörri Raphael	StR: gemäss Antrag
Stofer Peter	KFG: 0.5 %

Tanner Beat	KFG: 0.5 %
Tschümperlin Erich	KFG: 0.5 %
Vollmar Jing	KFG: 0.5 %
Vonesch Andreas	KFG: 0.5 %
Wendelspiess Ursula	KFG: 0.5 %
Zellweger Martin	KFG: 0.5 %
Ziemssen Jörg	KFG: 0.5 %
Zosso Cyrill	StR: gemäss Antrag

Antrag KFG: Seite 14 Baubewilligungen

Martin Zellweger stellt im Namen der KFG folgenden Antrag:

Bei den Baubewilligungen erfolgt eine Gebührenerhöhung um Fr. 100'000.00 mittels konsequenter Weiterverrechnung des Arbeitsaufwandes und Anpassung des Stundenansatzes.

Laut Michael Portmann opponiert die SP-Fraktion diesem Antrag bezüglich angestrebte Arbeitseffizienzsteigerung bei den Baubewilligungen. Sie hofft, dass bis jetzt der Arbeitsaufwand immer konsequent weiterverrechnet wurde. Falls das nicht der Fall ist, müsste man nach Ursachen suchen, welche man heute im Einwohnerrat nicht abschliessend sicherstellen kann. Sicher ist, dass die zuständigen Stellen im Bau- und Planungsdienst überlastet sind. Vielleicht auch darum die Konsequenz, dass eine Weiterverrechnung nicht gemacht werden kann. Oder es müssten Stellen erhöht werden. Denn der Anteil von 52 % fristgerechter erteilter Baugesuche zeigt, dass die Arbeitslast nicht wirklich fristgerecht gemacht werden kann. Ohne die Arbeitslast der zugehörigen Stellen anzuschauen und blind Gebühren zu erhöhen, erachtet die SP-Fraktion als falsch. Deshalb lehnt sie diesen Antrag ab.

Gemäss Maurus Frey opponiert der Stadtrat dieser Massnahme nicht. Den Mitgliedern der KFG und der KBVU wurde vermittelt, dass eine Gebührenerhöhung nicht das richtige Mittel ist, um diese Mehreinnahme zu schaffen. Es ist vom Mengengerüst abhängig, was man auch so darlegen konnte. Insofern geht man hier mit der Zukunft eine Wette ein, was die Bautätigkeiten und die Anzahl Baubewilligungen in der Stadt Kriens betrifft. Der Stadtrat ist bereit diese Wette einzugehen. Die konsequente Weiterverrechnung der Aufwände ist eine Selbstverständlichkeit. Diese Auffassung teilt der Sprechende. Das wird entsprechend umgesetzt. Dort ist der eine oder andere Franken, welcher konsequenter den Verursachern weiterverrechnet werden kann. Der Stadtrat unterstützt diese Massnahme.

Abstimmung Antrag Stadtrat (gemäss Antrag), gegenüber Antrag KFG (Mehreinnahmen Fr. 100'000.00)

Mit 22:5 Stimmen bei einer Enthaltung wird der Antrag der KFG angenommen.

Albrecht Michèle	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Bienz Viktor	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Binggeli Michèle	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Camenisch Rätö	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Ercolani Enrico	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Fluder Hans	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Gomer-Beacco Bettina	StR: gemäss Antrag
Gut Kathrin	StR: gemäss Antrag
Hunziker Manuel	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Koch Patrick	Enthaltung

Lisibach Armin	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Meyer Pascal	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Niederberger Raoul	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Nyfeler Nicole	StR: gemäss Antrag
Portmann Michael	StR: gemäss Antrag
Rösch Daniel	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Schwarz Erwin	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Solari Simon	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Spörri Raphael	StR: gemäss Antrag
Stofer Peter	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Tanner Beat	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Tschümperlin Erich	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Vollmar Jing	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Vonesch Andreas	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Wendelspiess Ursula	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Zellweger Martin	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Ziemssen Jörg	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00
Zosso Cyrill	KFG: Mehreinnahmen Fr. 100'000.00

Bemerkungsantrag KFG zu Seite 15 – Umsetzung der Massnahmen

Martin Zellweger möchte im Namen der KFG folgenden Bemerkungsantrag überweisen:

Der Einwohnerrat erwartet vom Stadtrat die Umsetzung der folgenden Massnahmen gemäss Finanzstrategie im 2021:

Massnahme-Nr. 126: Führungsüberprüfung – Überprüfung der Departementsreform

AFP Seite	Aufgabenbereich	Bezeichnung	Potential 2021
15	div.	div.	Fr. 100'000.00

Massnahme-Nr. 127: Gebührenverordnung – generelle Überprüfung der Departementsreform

AFP Seite	Aufgabenbereich	Bezeichnung	Potential 2021
15	div.	div.	Fr. 100'000.00

Dabei soll eine Entlastung der Globalbudgets von mindestens Fr. 100'000.00 gemäss Finanzstrategie im 2021 bewirkt werden.

Gemäss Michael Portmann geht es bei der Massnahme 126 um die Überprüfung der Führung in den Departementen. Damit kann ja eigentlich nur das Streichen einer weiteren Abteilungsleitung gemeint sein. Das würde bedeuten, dass alle ihre Aufgaben auf die anderen Stellen verteilt werden. Die SP-Fraktion sieht hier einen riesigen Widerspruch in den Ansprüchen des Einwohnerrates. Denn er wollte auch, dass der Stadtrat strategisch unterwegs ist. Wenn er strategisch unterwegs sein will, dann braucht er eine operative, starke Verwaltung. Wenn diesem Antrag Folge geleistet wird, wird ein Abteilungsleiter gestrichen und dadurch die operative Leitung geschwächt wird. Die SP-Fraktion legt deshalb nahe, dass dieser Antrag abgelehnt wird. Bei Massnahme 127 soll über Anpassungen der Gebühren die Einnahmenseite gestärkt werden. Was sie aber sehr stört, sind die fehlenden Grundlagen. Kriens hat heute eine detaillierte Vollkostenrechnung als Grundlage. Es werden interne Verrechnungen und Umlagen innerhalb der Verwaltung

gemacht. Das ist ein riesiger Anteil. Wenn man nun die Gebühren auf ein Potential von Fr. 100'000.00 anstrebt, fehlt der SP-Fraktion eine seriöse Betrachtung dieser ganzen Geschichte. Wenn man sich dann überlegt, wie das zu Stande kommen kann, dass man eine Überprüfung macht, dann stellt sie sich vor, dass man als Stadtrat und Abteilungsleitende einen Schritt aus der Stadtverwaltung hinausmachen muss, um von aussen darauf zu schauen. Der Sprechende stellt sich dann vor, dass eine externe Untersuchung so etwas zeigen könnte. Dann sieht er das Potential schwinden, denn eine externe Untersuchung kostet auch wieder etwas.

Martin Zellweger möchte noch kurz zur Opposition Stellung nehmen. Die Grundlagen fehlen natürlich 1:1. Das wäre die Aufgabe des Stadtrates gewesen, dies vorher vorzubereiten. Diese Grundlagen können nun erarbeitet werden und darum wird auch der Auftrag gegeben. Das Potential wurde vom Stadtrat auch gesehen, sonst wäre es nicht so dringestanden.

Abstimmung Bemerkungsantrag KFG

Mit 21:7 Stimmen wird der Bemerkungsantrag überwiesen.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Nein
Binggeli Michèle	Ja
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Nein
Gut Kathrin	Nein
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Nein
Portmann Michael	Nein
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Nein
Stofer Peter	Nein
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Ja

Seite 34/35/36 Personalwachstum

Jörg Ziemssen stellt fest, dass das Personalwachstum und das Bevölkerungswachstum nicht ganz kongruent sind. Wie sieht die personelle Planung und die Digitalisierungsstrategie in der Verwaltung aus, um diese inskünftig entlasten zu können und dem Bürger einen Mehrwert in den Abläufen zu geben?

Gemäss Franz Bucher sind gewisse Sachen politisch, aber er versucht aufzuzeigen, wie dies zu Stande kam. Er bestätigt, dass die Zahlen nicht ganz kompatibel sind. Der Stellenplan nimmt bis ins 2025 rund um vier Stellen zu. Auf der Seite 35 nimmt der Betrag gegenüber vom 2021 um Fr. 850'000.00 zu. Es gibt auch immer wieder die Diskussion, weshalb dies hier vorne drin ist. Unter den Massnahmen und Projekten muss noch der Satz gelesen werden. Es wurde gesagt, dass die neuen Personalmassnahmen in den Finanzplanjahren nur an einem Ort aufgenommen werden und nämlich in der Nummer 10 Personaldienste. Im Budgetjahr werden diese aber selbstverständlich aufgeteilt. Wieso werden diese in den Finanzplanjahren nur an einem Ort aufgeführt? In den anderen Aufgabenbereichen wird ja teilweise aufgezeigt, wo Personal gewünscht ist. Der alte Stadtrat wollte dies so, damit niemand das Gefühl hat, dass diese Stelle bereits bewilligt wurde. Der Stadtrat bewilligt Personalaufstockungen erst in der Budgetphase und nicht schon in den Finanzplanjahren. Aber für die Finanzplanjahre hat man doch etwas eingestellt. Man braucht ja auch etwas, weil man sieht, dass es viele Anträge gibt. Kriens wächst ja auch. Die Äusserungen, dass Kriens zu viel Personal hat, findet der Sprechende nicht korrekt. Ob man dann die Million bis im 2025 dann auch braucht, ist noch dahingestellt. Dort sind sicher noch Reserven enthalten, welche nicht 100 % ausgelöst werden müssen. Aber dies ist in den Personaldiensten und nicht bei allen Abteilungen separat eingestellt. Es ist korrekt, dass es nicht zu 100 % übereinstimmt. Wenn man die 4.5 Stellen auf die Fr. 850'000.00 herunterrechnet, gäbe das relativ viel und es könnten alles Abteilungsleitende eingestellt werden. Das ist aber so nicht angedacht.

Antrag SVP: Seite 42 Streichen Innenhof Schappe und Stadtplatz, Anpassung Globalbudget 15 Investitionsrechnung

Martin Zellweger hat zwar gesagt, dass die SVP-Fraktion keine Einzelanträge zu Entlastungspaketen macht. Er möchte trotzdem etwas symbolisch anschauen. Anlässlich der letzten Einwohnerratssitzung wurden Prioritäten für die Investitionen verabschiedet und es wurden vier Prioritäten gemacht. Der Stadtrat hat im AFP auch bestätigt, dass die Investitionen gemäss diesen Prioritäten auch eingeplant wurden. Der Sprechende hat verstanden, dass man mit dem Investitionsrahmen knapp dran ist. Darum kommt er auf die beiden Punkte 15.02 und 15.45 zu sprechen. Das eine ist die Investition vom Schappe für die Verbesserung des Innenhofs und das andere für die Begrünung des Stadtplatzes. Der Punkt 15.45 sieht die SVP-Fraktion nicht als prioritär im Rahmen der bemerkten Prioritäten. Dies ist keine zwingend notwendige Investition und kann durchaus verschoben werden. Es gibt andere Massnahmen zur Verbesserung von diesem Stadtplatz. Es gibt bereits die Genossenschaft um das Bahnhöfli, welche die Attraktivierung vom Stadtplatz durch intelligente Nutzung ohne staatliche Hilfe erreichen wird. Aus diesem Grund stellt er folgenden Antrag:

Das Globalbudget 15 der Immobiliendienste wird wie folgt geändert

- 1. 15.02 Streichung von Fr. 50'000.00*
- 2. 15.45 Streichung von Fr. 80'000.00*

Raoul Niederberger führt aus, dass die Grüne/GLP-Fraktion diesem Antrag opponiert. Zu Beginn der Debatte sagte er, dass sie das Budget so unterstützen, wie es vorliegt. Sie war bereit gewisse Sparmassnahmen im Rahmen von Gebührenerhöhungen zu tragen. Weitere Sparmassnahmen gehen der Grüne/GLP-Fraktion aber zu weit. Hier trifft es die breite Bevölkerung, welche sich auf diesen Plätzen aufhalten möchten, deshalb müssen diese auch attraktiver werden. Darum sind das wichtige Investitionen.

Gemäss Beat Tanner wurde mit der Einführung von HRM2 die Kompetenzen zwischen dem Einwohnerrat und Stadtrat neu festgelegt. Die Kompetenzen sind so, dass nicht mehr einzelne Sachen diskutiert werden können. Wenn man dies streichen will, muss das gesamte Globalbudget entsprechend gekürzt werden. Der

Stadtrat kann es trotzdem machen, weil es in seiner Kompetenz liegt. Man ist auch nicht sicher, ob es tatsächlich nicht gemacht wird. In diesem Zusammenhang wäre es auch gut, wenn man die Zahlen zusammenzählt. Aufgrund der Einheit der Materie sieht man so, wo die Ausgabenkompetenz liegt. Nur dort, wo die Ausgaben zusammengezählt mehr als 2.6 Mio. Franken betragen, gibt es einen B+A wozu der Einwohnerrat debattieren kann. Ansonsten hat der Einwohnerrat bei den Ausgaben nichts zu sagen. In der Gemeindeordnung wollte man die Kompetenz so hoch. Der Einwohnerrat kann nur noch bei der Finanzierung eingreifen, das heisst man kann lediglich das Globalbudget kürzen oder erhöhen. Etwas Anderes kann man nicht beschliessen, ausser einen Bemerkungsantrag überweisen.

Martin Zellweger dankt für den Hinweis. Selbstverständlich geht es darum das Globalbudget um total Fr. 130'000.00 zu senken, mit dem Hintergedanken der beiden Anpassungen. Wie es der Stadtrat dann umsetzt und was er daraus macht, kann selbstverständlich nicht mehr beeinflusst werden. Aber es ist eine symbolische Abstimmung für den Willen.

Michael Portmann fehlt die Orientierung bezüglich Formalitäten. Liegt der Antrag schriftlich vor? Wird konsultativ abgestimmt? Um was geht es im Moment?

Erich Tschümperlin wird diesen Antrag nicht unterstützen. Man hat nun für 60 Mio. Franken ein Zentrum gebaut. Das Schappe Süd wurde erstellt und etwas für die Bevölkerung. Leider ist es dem alten Stadtrat trotz mehrmaligem Nachfragen gelungen ein Platz zu machen, welche eine minimale Aufenthaltsqualität hat. Der Sprechende gibt Martin Zellweger Recht, dass dies ein Schildbürgerstreich ist, wenn ein Platz ge-teert wird und nachher sagt, dass man dies eigentlich nicht so wollte. Nichtsdestotrotz ist dieser Platz für die Bevölkerung und betrifft sehr viele Leute. Daran muss man etwas verbessern. Wenn man nun hier etwas korrigieren will, wird Geld verschleudert. Jedoch sind das Beträge in der Investitionsrechnung, welche er in diesem Betrag noch sprechen kann. Aber man kann es nicht so stehen lassen. Das ist nicht das, was der Bevölkerung bei der Abstimmung versprochen wurde. Hier beisst der Sprechende in den sauren Apfel, auch entgegen der Finanzstrategie. Bei den Investitionen ist man ja noch im Plafonds drin.

Abstimmung Antrag Stadtrat (gemäss Antrag), gegenüber Antrag SVP (Globalbudget -130'000)
Mit 16:12 Stimmen wird der Antrag des Stadtrates angenommen.

Albrecht Michèle	StR; gemäss Antrag
Bienz Viktor	SVP, Globalbudget -130'000
Binggeli Michèle	SVP, Globalbudget -130'000
Camenisch Räto	SVP, Globalbudget -130'000
Ercolani Enrico	SVP, Globalbudget -130'000
Fluder Hans	SVP, Globalbudget -130'000
Gomer-Beacco Bettina	StR; gemäss Antrag
Gut Kathrin	StR; gemäss Antrag
Hunziker Manuel	StR; gemäss Antrag
Koch Patrick	SVP, Globalbudget -130'000
Lisibach Armin	SVP, Globalbudget -130'000
Meyer Pascal	StR; gemäss Antrag
Niederberger Raoul	StR; gemäss Antrag
Nyfeler Nicole	StR; gemäss Antrag
Portmann Michael	StR; gemäss Antrag
Rösch Daniel	SVP, Globalbudget -130'000
Schwarz Erwin	StR; gemäss Antrag

Solari Simon	StR; gemäss Antrag
Spörri Raphael	StR; gemäss Antrag
Stofer Peter	StR; gemäss Antrag
Tanner Beat	SVP, Globalbudget -130'000
Tschümperlin Erich	StR; gemäss Antrag
Vollmar Jing	SVP, Globalbudget -130'000
Vonesch Andreas	StR; gemäss Antrag
Wendelspiess Ursula	StR; gemäss Antrag
Zellweger Martin	SVP, Globalbudget -130'000
Ziemssen Jörg	SVP, Globalbudget -130'000
Zosso Cyrill	StR; gemäss Antrag

Bemerkungsantrag SVP zu Seite 79 – Rückstellung Wasserbauprojekte

Die SVP-Fraktion möchte laut Räto Camenisch folgenden Bemerkungsantrag überweisen:

Die Position Investitionen 40.46 ist zurückzustellen bis Verhandlungen mit dem Kanton geführt sind über die Übernahme der Wasserbauprojekte in der Stadt Kriens durch den Kanton Luzern wie im AFR 18 vorgehen.

Die Sanierung Bellenweiher ist zumindest teilweise ein Wasserbauprojekt und bisher sind noch keine Abklärungen getroffen worden, wie allfällige Kosten vom Kanton übernommen werden. Dieses Projekt ist unumstritten, denn es muss gemacht werden. Leider ist es komplizierter, weil die Denkmalpflege und die Gemeinde hineinspielen. Jetzt spielt aber auch noch das Wasserbauprojekt hinein. Dieses wurde auf das bisherige Projekt noch nicht angewendet. Dies soll nun zurückgestellt werden, weshalb er eine Bemerkung überweisen möchte. Diese ist nicht bindend. So hat der Stadtrat die Aufforderung mit dem Kanton über das Wasserbauprojekt zu verhandeln. Es geht ja darum, dass sich der Kanton eventuell teilweise daran beteiligen muss. Es darf nicht mehr vorkommen, dass Projekte verwirklicht werden, von welchen ein Teil vom Kanton übernommen werden muss. Das muss man zuerst abklären. Es führt auch zu keiner Verzögerung von diesem Projekt. Wenn die Verhandlungen erfolgreich sind, kann man dies nächstes Jahr dann ins Budget einbauen und die zweite Tranche im Sinne einer rollenden Planung im weiteren AFP aufnehmen. Der Sprechende macht beliebt, mit dieser Bemerkung darauf aufmerksam zu machen.

Gemäss Maurus Frey opponiert der Stadtrat aus formellen Gründen. Er ist dankbar für diesen Antrag. Es ist eine etwas unglückliche Wahl der Benennung der Sachgruppe. Der Begriff «Sachgruppe Wasserbau» könnte meinen lassen, dass Kriens Wasserbau im Sinne vom kantonalen Wasserbaugesetz betreibt. Das ist eine unglückliche Wahl des Begriffs. Unter diesen Begriff fällt aber auch der Leitungsbau, also Bauten für die Trinkwasserversorgung. Im Protokoll der KBVU wurde dies bereits vermerkt. Im Blick auf das Projekt Bellenweiher hat die Stadt Kriens zwei Verantwortungen. Die eine Verantwortung ist, dass die Sicherheit der Krienser Bevölkerung garantiert wird. Dort ist ein Aspekt der Sicherheit, welcher erfüllt werden muss. Es muss genau geprüft werden, was man macht und was nicht. Der Bellenweiher war auch schon ein Problem bei Hochwassersituationen. Die zweite Verantwortung ist gegenüber unseren nächsten Generationen, welchen man ein gewisses intaktes Kulturerbe übergeben möchte. Der Sprechende war vom Betrag von 1.5 Mio. Franken beim ersten Mal etwas überrascht. Er hat von dieser Mauer nichts gewusst. Diese Mauer ist irgendwo versteckt im Wald, wohin bisher kein Weg führt. Der Stadtrat würde sehr gerne diese Bemerkung übernehmen, aber er opponiert aus formellen Gründen. Er wünscht, dass es zu einer Abstimmung kommt, um den Willen des Einwohnerrates diesbezüglich zu hören. So ist der Wille mit einem Abstimmungsergebnis entsprechend dokumentiert. Wie Räto Camenisch bereits gesagt hat, ist es kompliziert. Es wird verschiedenste und vermutlich eher schwierige Verhandlungen mit dem Kanton geben. Die Fragen, welche Hochwasserschutzfunktionen der Bellenweiher hat und zu welchen Anteilen diese Kosten übernommen werden, müssen geklärt werden. Gemäss AFR18 gehen Hochwasserbauten gemäss dem neuen Kostenteiler zu Lasten des Kantons.

Patrick Koch hat im Jahr 2006 eine Interpellation eingereicht, mit welcher er Fragen zur Sicherheit des Bel-lenweiher gestellt hat. Aufgrund dieser Interpellation hat man im gleichen Jahr noch die ganze Sache ge-nauer angeschaut. Man hat den Weiher ausgebaggert. Das sind nun 14 Jahre her. Im 2014 kam das Hoch-wasser und man war sich nicht sicher, ob dieser Damm halten wird. Der Sprechende weiss nicht, wie es herausgekommen wäre, wenn man dort vorgängig nichts gemacht hätte. Grundsätzlich ist der Sprechende dafür diese Bemerkung zu überweisen. Er möchte aber darauf hinweisen, dass es sich hier um ein einmaliges Industrie-Zeugnis der industriellen Entwicklung im Krienser Tal handelt. Neben dem Eehafte-Kanal gehört es zu den Bedeutendsten. Es darf nicht sein, dass keine Sanierung gemacht wird, wie es angedacht ist. Es gab verschiedene Varianten zu der Staumauer. Alle fünf Varianten hätten rund 4 Mio. Franken ge-kostet. Der Rückbau war auch ein Thema, aber wäre teurer geworden, als die Varianten. Deshalb wurde eine Umnutzung ins Auge gefasst. Das heisst, die Mauer bleibt bestehen, hat aber keine Funktion als Stau-mauer. Das Wasser würde einfach hindurchfliessen. Es ist nicht so, dass der Kanton und Bund nichts da-ran bezahlen. Von diesen über 4 Mio. Franken bezahlt die Gemeinde rund 1.5 Mio. Franken und der Kan-ton und Bund rund 2.5 Mio. Franken. Wenn das Wasserwerk durchfliesst und es nicht mehr ein richtiges Hochwasserschutzprojekt ist, ist der Kanton nicht gewillt mehr daran zu zahlen. Wenn man den Houelbach sanieren möchte, was dann wahrscheinlich auch gemacht werden muss, um künftige Hochwasser zu ver-meiden, ist es gemäss dem technischen Bericht Vorstudie inklusive Mitbericht des vif eine Gemeindeauf-gabe. Der Sprechende ist bereit die Bemerkung zu überweisen, aber es muss der Zusatz aufgenommen werden, dass die Sanierung der Staumauer wie geplant passiert.

Abstimmung Bemerkungsantrag KFG

Mit 24:4 Stimmen wird der Bemerkungsantrag überwiesen.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Ja
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Nein
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Nein
Portmann Michael	Nein
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Nein
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja

Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Ja

Bemerkungsantrag SP zu Seite 85 – Leistungsauftrag Präsidialdienste

Michael Portmann möchte im Namen der SP-Fraktion folgenden Bemerkungsantrag überweisen:

Wirtschaftsförderung und Regionalpolitik

- Bestandspflege und Ansiedlung neuer Betriebe [...] Zusammenarbeit mit der Stiftung Wirtschaftsförderung Luzern
- Führen eines Standortmarketings [...]
- Pflegen der Kooperation mit den Nachbargemeinden bei gemeindeübergreifenden Projekten im Bereich Stadtentwicklung
- Aktive Mitarbeit und Lobbyarbeit für die Stadt Kriens als Agglomerationsgemeinde im Grossraum Luzern in den regionalen Verbänden und Zusammenschlüssen

Räto Camenisch opponiert nicht, er ist sogar dafür. Er hat manchmal das Gefühl, dass Kriens im ganzen Bereich LuzernPlus schlecht vertreten ist. Wenn man heute die Details anschaut, sind es wesentliche andere Kräfte, welche über Kriens bestimmen, als Kriens selber. Das beginnt schon mit dem Namen LuzernSüd. Seinerzeit hat der Einwohnerrat praktisch einstimmig den Stadtrat gefordert, das Wort LuzernSüd zu relativieren. Das ist nie passiert. Wenn man die Reglemente und die Zusammenarbeit anschaut, ist es eine Zusammenarbeit, welche sehr Luzern lastig ist. In diesem Sinne ist der Sprechende dankbar für diesen Antrag.

Da dem Antrag nicht opponiert wird, ist dieser überwiesen.

Bemerkungsantrag SVP Seite 142– Kosten pro Schüler

Martin Zellweger führt aus, dass die Kosten pro Schüler bei den Primarstufen sowie den Sek1 über dem kantonalen Durchschnitt liegen. Dies ändert sich im AFP auch auf die zukünftigen Jahre nicht. Ein Teil der AFR18-Massnahmen als Kompensation der aufgezwungenen Steuersenkung ist, dass der Kanton einen grösseren Anteil an diesen Kosten pro Schüler übernimmt. Dies entlastet Gemeinden wie Kriens mit grösseren Schülerzahlen. Allerdings bezahlt der Kanton nur bis maximal 50 % des kantonalen Durchschnitts. Liegt der Durchschnitt über dem Kanton, profitiert Kriens nicht voll vom AFR18. Es muss also das Bestreben sein, so rasch wie möglich auf diesen oder unter diesen Durchschnitt zu landen. Deshalb stellt die SVP-Fraktion folgenden Bemerkungsantrag:

Der Stadtrat zeigt einen Weg auf, wie die Kosten pro Schüler bis 2022 auf allen Stufen mindestens auf oder unter den Kantonalen Durchschnitt zu liegen kommen und setzt diesen Weg um.

Michael Portmann wollte etwas auf Seite 144 bemerken. Wenn man den Posten 39, den Aufwand für interne Verrechnungen und Umlagen in der Volksschule anschaut, stehen da 19 Mio. Franken. Der Ertrag in den internen Verrechnungen und Umlagen beträgt sagenhafte 9 Mio. Franken. Netto bezahlt die Volksschule also intern 10 Mio. Franken an andere Aufgabenbereiche. Die SP-Fraktion nimmt an, dass dies vor allem Mieten sind, sind aber bei den Erträgen etwas ratlos, wie sie entstehen. Insgesamt sind die Beträge sehr hoch. Der Nettobetrag für die internen Verrechnungen und Umlagen entspricht einem Drittel des Nettoaufwandes der Volksschule. Kein Wunder, dass die Kosten verglichen mit dem Kanton höher sind und deshalb der Kostenteiler mit 50:50 nicht funktioniert. Eine zweite Frage stellt sich ebenfalls noch: Muss man die Umlagen wirklich 1:1 werten oder sind da andere Umlageschlüssel möglich? Im FHGG heisst es, dass die internen Belastungen, wie z.B. interne Verrechnungen oder Umlagen nur dann einen Nutzen bringen, wenn sie dabei helfen, bei gegebener Leistung die Kosten insgesamt zu reduzieren oder bei gegebenen

Kosten die kommunalen Leistungen zu verbessern. Die SP-Fraktion hat den Eindruck, dass keiner dieser beiden Punkte erfüllt ist und es der Volksschule wenig bringt, wenn sie Miete zahlen muss. Schliesslich kann sie damit weder ihre Kosten reduzieren oder die kommunalen Leistungen, d.h. den Unterricht verbessern. Hier gilt es ein besseres Augenmass zu finden, da die Kosten für Mieten von der Volksschule nicht steuerbar sind und den Handlungsspielraum für den Unterricht einschränken. In diesem Sinne unterstützt der Sprechende den Antrag, aber opponiert formal, damit es zur Abstimmung kommt.

Abstimmung Bemerkungsantrag SVP

Mit 28:0 Stimmen wird der Bemerkungsantrag überwiesen.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Ja
Camenisch Rätö	Ja
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Ja
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Ja

Seite 144 - Sportschule

Erich Tschümperlin hat einen Punkt zu den Sportschulen. Auch wenn es ein kleiner Posten ist, hat man dem Einwohnerrat immer versprochen, dass die Sportschulen die Gemeinde nichts kostet. Man hat sogar den Eindruck erhalten, dass man mit den Mietzinseinnahmen sogar etwas verdienen kann. Jetzt wird ein Minus ausgewiesen. Das ist unschön und sollte in Zukunft verschwinden. Es kann nicht sein, dass die Sportschule unterstützt werden muss.

Marco Frauenknecht dankt für die Bemerkung. Das ist so. Die Sportschule ist ein Auftrag des Kantons, welcher Kriens ausführt. Es wurde versprochen, dass diese nichts kostet. Dem Stadtrat ist dies bewusst. Man muss hier aber ganz klar sagen, dass es bei den Sportschulen einen gewissen Punkt gibt, ab wann sie rentabel sind. Das ist die Anzahl der Schüler, welche die Sportschule besuchen. Man versucht alles zu machen, um die Sportschule zu füllen. Aber es kommt auf die schulischen und sportlichen Leistungen der Schüler an. Man möchte natürlich so viele Sportschüler wie möglich in Kriens haben.

Antrag Grüne/GLP – Konsultativabstimmung Steuererhöhung

Raoul Niederberger meint, dass Roger Erni nach der Eintretensdebatte gesagt hat, dass er das Abstimmungsresultat mitgezählt hat. So wie beide mitgezählt haben, sieht es im Moment so aus, dass das Budget abgelehnt wird. Das heisst, dass der Stadtrat einen neuen Budgetvorschlag ausarbeiten muss. Die Grüne/GLP-Fraktion möchte dem Stadtrat, wenn es soweit kommt, mit auf den Weg geben, wo es mit dem neuen Budgetvorschlag hingehen soll. Darum möchte sie eine Konsultativabstimmung beantragen, wo es darum geht, wie der Einwohnerrat zu einer allfälligen Steuererhöhung in einem zweiten allfälligen Budget steht. Der Sprechende beantragt somit eine solche Konsultativabstimmung durchzuführen.

Gemäss Räto Camenisch stellt man bei einer Konsultativabstimmung eine Frage, wie man etwas meint oder sieht und das ohne Bindung. Ein alternatives Budget muss zuerst vorliegen, bevor man zu dieser Sache Stellung nehmen kann. Dies hat ja einen Zusammenhang. Wenn das Alternativ-Budget so viel besser ist als das jetzige, kann man vielleicht einer Steuererhöhung zustimmen. Jetzt, ohne ein solches Budget vor der Nase zu haben, kann er das nicht.

Guido Solari führt aus, dass es bei der ersten Abstimmung darum geht, ob man überhaupt eine Konsultativabstimmung machen möchte. Die Konsultativabstimmung ist ja einfach ein vorbehaltener Entscheid. Diese wird erst gemacht, wenn das Budget abgelehnt wird.

Abstimmung Konsultativabstimmung

Mit 17:11 Stimmen wird einer Konsultativabstimmung zugestimmt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Nein
Camenisch Räto	Nein
Ercolani Enrico	Nein
Fluder Hans	Nein
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Nein
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Ja
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Nein
Schwarz Erwin	Nein
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Ja

Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Nein
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Nein
Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Ja

Antrag SP zu Beschlusstext - Steuereinheiten

Michael Portmann beantragt im Namen der SP-Fraktion den Beschlusstext wie folgt anzupassen:

Das Budget 2021

- mit einem Ertragsüberschuss von [...] sowie Investitionsausgaben von [...] sowie einem Steuerfuss von 2.05 Einheiten (Vorjahr 1,90 Einheiten) [...] wird festgesetzt.

Laut Beat Tanner kann die FDP-Fraktion diesem Antrag nicht zustimmen. Wie gesagt, ist sie gegen eine Steuererhöhung, wenn man nicht zusammen ein Finanzhaushaltreglement verabschieden kann. Sie kann sich höchstens eine Rückweisung des Budgets vorstellen, damit der Stadtrat ein neues Budget vorlegen kann, anstatt jetzt nein zu sagen.

Martin Zellweger schliesst sich dem Votum von Beat Tanner an. Man hat vorher genügend geäussert, weshalb die SVP-Fraktion gegen eine Steuererhöhung ist. Deshalb ist sie auch nicht für eine noch höhere Steuererhöhung. Eine Rückweisung anstelle einer Ablehnung zu machen ist durchaus eine Option, welche man in einem entsprechenden Auftrag mitgibt. Mit der Bemerkung der KFG zur Anpassung des Beschlusstextes gibt man dem Stadtrat bereits mit, dass er der Strategie folgt und dies als Leitplanke gebraucht wird. Das ist so oder so der Fall.

Michael Portmann's Antrag lag schriftlich vor. Rein formal hat er den Eindruck, dass man zuerst die Frage stellen musste, ob jemand opponiert. Nachher hätte er erklären können, wie er den Auftrag sieht. Erst bei einer Opposition hätten die Gegenvoten stattfinden sollen. Das ist seine Vorstellung, wie der Ratsbetrieb hier funktionieren sollte. Der Sprechende macht nun die Begründung, weshalb die SP-Fraktion den Steuerfuss so ansetzen möchte. Sie unterstützt nicht mehr die Erhöhung um einen Zehntel, wie sie es in der KFG oder an anderen Orten kommuniziert hat. Sonst könnte der Vorwurf entstehen, dass die SP-Fraktion klotzen möchte, obwohl diese Steuererhöhung die Krienser Finanzen nachhaltiger lösen würde, als alle hier im Einwohnerrat diskutierten Massnahmen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass man nicht wirklich abschätzen kann, wie tief das Loch auf der Einnahmeseite tatsächlich ist. Der Sprechende wiederholt sich, wenn er alles nochmals aufzählt. Man hörte eine grosse Unsicherheit. Man kann ins Plus fallen, aber auch stark ins Minus. Wenn man die Dimensionen dieser Unsicherheit anschaut, dann hat die SP-Fraktion grösste Bedenken, wenn wieder ein Budget mit einem Defizit durchgewunken wird. Die Unsicherheit beträgt doch ungefähr 6 Mio. Franken, wenn man dies in Steuereinheiten umrechnet. Die SP-Fraktion hat den Verdacht, dass in der Steuerrechnung 2020 bereits auch schon ein Loch klafft. Den Aufwand hat man noch gar nicht angeschaut. Auch beim Aufwand ist sichtbar, dass die Kosten der Sozialversicherungen unerbittlich ansteigen. In allen Sozialämtern im Grossraum Luzern erwartet man ab 2021 einen Kostenanstieg verursacht durch die Corona-Pandemie. Das ist das, was die Sozialämter melden. Man erwartet auch, dass die Sozialversicherungen ansteigen werden, weil die ersten Flüchtlingswellen von vor bald 10 Jahren an die Gemeinden übertragen werden. Der Kanton übergibt diese, was auch wieder etwas kosten wird. Wie viel dies sein

wird, ist auch unklar. Die Unsicherheit wird auf der Aufwand- und Einnahmeseite gross sein. Im Einwohnerrat hat man immer auch von einem ausgeglichenen Budget gesprochen, aber nie von einer ausgeglichenen Rechnung. Man hat sich auch nie überlegt, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass man eine ausgeglichene Rechnung 2021 bewirken kann. In der Finanzstrategie ist auch eine ausgeglichene Rechnung gefordert und nicht nur ein ausgeglichenes Budget. Man sah, dass 2021 und 2022 vermutlich in den roten Bereich fällt. Michael Portmann denkt, dass Herr Lengwiler diese Gefahr auch erkannt hat und deshalb auch notiert, dass das Budget und die Rechnung ausgeglichen sein müssen. Die SP-Fraktion möchte eine ausgeglichene Rechnung und ein sich an den Realitäten orientierendes Budget. Das Loch auf der Ertragsseite mit 3.6 Mio. Franken und einem Steuerzehntel wird nur verkleinert, aber nicht gestopft. Deshalb schlägt die SP-Fraktion als allerletzte Massnahme für ein ausgeglichenes Budget eine weitere Erhöhung um ein Zwanzigstel Steuereinheiten vor. Damit würde man bei 5.4 Mio. Franken Steuererhöhung stehen und man hätte eine gewisse Krisenfestigkeit gewonnen und das Potential für eine ausgeglichene Rechnung 2021. Der Sprechende bittet deshalb diesen Antrag anzunehmen.

Tomas Kobi möchte nochmals auf die Geschäftsordnung des Einwohnerrates hinweisen. Der Antrag muss mündlich vorgetragen werden, dann folgt die Begründung und erst danach stellt das Ratspräsidium die Frage, ob jemand opponiert. Er bittet um Kenntnisnahme.

Andreas Vonesch hat bereits beim Eintreten gesagt, dass die CVP/JCVP-Fraktion das Budget mit einer Erhöhung des Steuerfusses um ein Zehntel annimmt. Sie ist gegen den Antrag der SP eine Erhöhung auf Raten vorzunehmen. Man spricht erst von einem Budget. Sie interessiert mehr, wie dann die Rechnung aussieht. Da kann man den Stadtrat in die Pflicht nehmen und sieht dann, wie er die Rechnung präsentiert.

Ordnungsantrag

Raphael Spörri beantragt ein 5-minütiges Timeout, weil es verschiedene Ansichten gibt. Alle möchten ja das Beste für Kriens. So kann man sich innerhalb der Fraktionen oder auch fraktionsübergreifend nochmals absprechen.

Da nicht opponiert wird, ist dieser angenommen.

Raphael Spörri findet es eine schwierige Situation für alle. Er möchte aber daran erinnern, dass wenn man einen budgetlosen Zustand hat, das vorliegende Budget nicht gross von einem budgetlosen Zustand abweicht. Mit einem nicht noch erhöhten Steuerfuss wird Kriens nicht aus der Misere kommen. Das ist die Meinung der SP-Fraktion. Wie sich die anderen entscheiden, wird man bei der Abstimmung sehen.

Roger Erni meint, dass der Einwohnerrat das höchste Gremium ist. Was er entscheidet, akzeptiert der Stadtrat. Deshalb gibt er nicht ab und sagt was sich der Stadtrat wünscht. Er hat noch eine Präzisierung zur Ablehnung oder Rückweisung. Wenn man dies gegenüber dem Volk anschaut heisst eine Rückweisung, dass man vom Stadtrat ein neues Budget möchte, aber das vorliegende nicht ablehnen möchte. Eine Ablehnung kann fürs Volk als negativ konnotiert werden. Für den Regierungsrat spielt es keine Rolle, wenn man auch beim zweiten Mal kein Budget hat. Dem Volk gegenüber wäre eine Rückweisung besser als eine Ablehnung. Dann arbeitet der Stadtrat und gibt Gas. Im März wird dem Einwohnerrat dann ein neues Budget vorgelegt. Er kann nun natürlich noch nicht sagen, wie viel dieses vom aktuellen Budget abweichen wird. Der Stadtrat möchte die Finanzstrategie einhalten. Man kann also davon ausgehen, dass es ausgeglichen sein wird. Es wird ein Kampf um die Veränderungen stattfinden, damit es ausgeglichen ist. Dann stellt sich die Frage, ob es der Mehrheit passt oder nicht. Der Stadtrat gibt so oder so Gas und ist gespannt auf die Entscheidung.

Abstimmung Antrag Stadtrat (2.0 Einheiten), gegenüber Antrag SP (2.05 Einheiten)

Mit 18:10 Stimmen wird der Antrag des Stadtrates angenommen.

Albrecht Michèle	StR: 2.0 Einheiten
Bienz Viktor	StR: 2.0 Einheiten
Binggeli Michèle	StR: 2.0 Einheiten
Camenisch Räto	StR: 2.0 Einheiten
Ercolani Enrico	StR: 2.0 Einheiten
Fluder Hans	StR: 2.0 Einheiten
Gomer-Beacco Bettina	SP: 2.05 Einheiten
Gut Kathrin	SP: 2.05 Einheiten
Hunziker Manuel	StR: 2.0 Einheiten
Koch Patrick	StR: 2.0 Einheiten
Lisibach Armin	StR: 2.0 Einheiten
Meyer Pascal	StR: 2.0 Einheiten
Niederberger Raoul	SP: 2.05 Einheiten
Nyfelner Nicole	SP: 2.05 Einheiten
Portmann Michael	SP: 2.05 Einheiten
Rösch Daniel	StR: 2.0 Einheiten
Schwarz Erwin	StR: 2.0 Einheiten
Solari Simon	SP: 2.05 Einheiten
Spörri Raphael	SP: 2.05 Einheiten
Stofer Peter	SP: 2.05 Einheiten
Tanner Beat	StR: 2.0 Einheiten
Tschümperlin Erich	SP: 2.05 Einheiten
Vollmar Jing	StR: 2.0 Einheiten
Vonesch Andreas	StR: 2.0 Einheiten
Wendelspiess Ursula	StR: 2.0 Einheiten
Zellweger Martin	StR: 2.0 Einheiten
Ziemssen Jörg	StR: 2.0 Einheiten
Zosso Cyrill	SP: 2.05 Einheiten

Bemerkungsantrag KFG zu Beschlusstext – Umsetzung der Massnahmen

Martin Zellweger möchte im Namen der KFG folgenden Bemerkungsantrag überweisen:

Der Einwohnerrat erwartet vom Stadtrat die Ausarbeitung eines Reglements über den Finanzhaushalt, welches die Finanzpolitische Gesamtstrategie des Stadtrates Kriens 2020 – 2024 „Stadtfinanzen im Gleichgewicht“ berücksichtigt.

Um gleichzeitig mit der Ablehnung auch eine Richtung zu weisen, macht die KFG einstimmig diesen Bemerkungsantrag. So können Leitplanken im Sinne der finanziellen Führung gesetzt und willkürlicher Umsetzung Einhalt geboten werden. Diese beiden Anträge untermalen ebenfalls den im Controlling-Bericht geäusserten Auftrag an den Stadtrat.

Da dem Antrag nicht opponiert wird, ist dieser überwiesen.

Antrag KFG zu Beschlusstext

Gemäss Martin Zellweger hat die KFG zum Beschluss einen Antrag. Die KFG möchte den Beschlusstext wie folgt anpassen:

3. Der Aufgaben- und Finanzplan 2021 bis 2025 wird ablehnend zur Kenntnis genommen, da er der vom Einwohnerrat im Juni 2020 zur Kenntnis genommenen Finanzpolitischen Gesamtstrategie des Stadtrates Kriens 2020 – 2024 „Stadtfinanzen im Gleichgewicht“ nicht folgt.

Grund ist, dass der alte Stadtrat im AFP der vom Einwohnerrat im Juni 2020 zur Kenntnis genommenen Finanzpolitischen Gesamtstrategie des Stadtrates Kriens 2020 – 2024 „Stadtfinanzen im Gleichgewicht“ nicht folgt. Weder Finanzresultate noch Investitionsrichtlinien werden eingehalten, von anderem ganz abgesehen. Die KFG hat diesen Antrag zur Ablehnung einstimmig gutgeheissen.

Da dem Antrag nicht opponiert wird, ist dieser angenommen.

Rückweisungsantrag

Beat Tanner stellt im Sinne der Sache einen Rückweisungsantrag, um zu sehen, wie der Einwohnerrat tickt.

Gemäss Raoul Niederberger opponiert die Grüne/GLP-Fraktion diesem Rückweisungsantrag. Eine Rückweisung bedeutet das Gleiche, wie ein Nein zum Budget. Der Stadtrat muss nämlich mit einem Budget mit einer Null-Sparrunde wiederkommen. Es wurde gesagt, dass man zu diesem Budget steht. Deshalb muss man auch konsequenterweise nein zu diesem Rückweisungsantrag stimmen. Es wäre illusorisch zu meinen, dass man bis im März ein solches Finanzhaushaltsreglement ausarbeiten kann. Das müsste dem Einwohnerrat auch zwei Mal vorgelegt werden, da es in zwei Lesungen behandelt werden muss. Darum sieht sie es nicht, dass dieser vorliegende Budgetantrag zurückgewiesen wird.

Räto Camenisch führt aus, dass eine Ablehnung und Rückweisung nur oberflächlich das Gleiche ist. Es ist nicht ganz dasselbe. Rückweisung heisst, das vorliegende Budget wird zur Überarbeitung mit diesem und jenem Auftrag an den Stadtrat zurückgegeben. Wenn man diesen Auftrag erteilen muss, ist sich der Rat überhaupt nicht einig. Hingegen wird das Budget abgelehnt, dann muss der Stadtrat ein neues Budget machen und hat keine Vorlage vom Einwohnerrat. So hat er kein offizielles Mandat für das neue Budget. Das ist der Unterschied, weshalb man es sich gut überlegen muss, was man macht. Der Sprechende findet, man soll es einfach ablehnen. Man soll es nicht aus Misstrauen gegenüber dem Stadtrat ablehnen. Es ist nämlich eine wohlwollende Ablehnung gegen das Budget, welches der alte Stadtrat verbindlich ausgearbeitet hat. Der neue Stadtrat konnte es noch nicht ändern. Jetzt soll man ihnen die Gelegenheit geben dies zu ändern. Dies auch zuhanden der Presse. Es handelt sich um kein Misstrauen, sondern im Gegenteil. Es ist eine gute Tat gegenüber dem Stadtrat, dass er jetzt im neuen Budget seine Verwirklichung einbringen kann.

Abstimmung Rückweisung

Mit 21:7 Stimmen wird der Rückweisungsantrag abgelehnt.

Albrecht Michèle	Nein
Bienz Viktor	Nein
Binggeli Michèle	Nein
Camenisch Räto	Nein
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Nein

Gomer-Beacco Bettina	Nein
Gut Kathrin	Nein
Hunziker Manuel	Nein
Koch Patrick	Nein
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Nein
Niederberger Raoul	Nein
Nyfeler Nicole	Nein
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Nein
Spörrli Raphael	Nein
Stofer Peter	Nein
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Nein
Vollmar Jing	Nein
Vonesch Andreas	Nein
Wendelspiess Ursula	Nein
Zellweger Martin	Nein
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Nein

Guido Solari hat noch eine kleine Bemerkung, welche von den Finanzdiensten stammt: «Das Gesamtbudget 2021 der Erfolgsrechnung wird um die vom Einwohnerrat beschlossene Reduktion der Personalkosten (0.5 % der Lohnsumme) um ca. Fr. 90'000.00 auf diversen Aufgabengebieten angepasst. Aus technischen Gründen wie Umlagen und Verrechnungen bei Selbstfinanzierungsbetrieben kann das beim Gesamtbudget zu einer Abweichung von +/- Fr. 20'000.00 führen. Der Einwohnerrat wird so rasch als möglich den angepassten Beschlusstext erhalten, was voraussichtlich anfangs nächster Woche der Fall ist». Dies gilt für die nun verlesenen Beträge gemäss **Beschlusstext**.

1. Das Budget 2021

- mit einem Aufwandüberschuss von 599'039.00 Franken sowie Investitionsausgaben von 13'364'000 Franken sowie einem Steuerfuss von 2.00 Einheiten (Vorjahr 1.90 Einheiten) mit dem in der Beratung verabschiedeten Inhalt

- mit den politischen Leistungsaufträgen

- mit der Feuerwehersatzsteuer für das Jahr 2021 von 2 ‰ analog dem Vorjahr

wird festgesetzt.

2. Die Beschlüsse gemäss der vorstehenden Ziffer unterliegen dem obligatorischen Referendum.

3. Der Aufgaben- und Finanzplan 2021 - 2025 wird ablehnend zur Kenntnis genommen.

4. Folgende Bemerkungen wurden überwiesen:

-
- 4.1 *Der Einwohnerrat erwartet vom Stadtrat die Umsetzung der Massnahmen gemäss Finanzstrategie im 2021:*
- *Massnahme 126: Führungsüberprüfung – Überprüfung der Departementsreform Fr. 100'000.00*
 - *Massnahme 127: Gebührenverordnung – generelle Überprüfung der Gebühren Fr. 100'000.00*
Dabei soll eine Entlastung der Globalbudgets von mindestens Fr. 100'000.00 gemäss Finanzstrategie im 2021 bewirkt werden.
- 4.2 *Die Position Investitionen 40.46 ist zurückzustellen bis Verhandlungen mit dem Kanton geführt sind über die Übernahme der Wasserbauprojekte in der Stadt Kriens durch den Kanton Luzern wie im AFR 18 vorgesehen.*
- 4.3 *Der Stadtrat zeigt einen Weg auf, wie die Kosten pro Schüler bis 2022 auf allen Stufen mindestens auf oder unter den Kantonalen Durchschnitt zu liegen kommen und setzt diesen um.*
- 4.4 *Der Leistungsauftrag Präsidialdienste «Wirtschaftsförderung» ist um die Regionalpolitik mit folgenden Punkten zu ergänzen:*
- *Pflegen der Kooperation mit den Nachbargemeinden bei gemeindeübergreifenden Projekten im Bereich Stadtentwicklung*
 - *Aktive Mitarbeit und Lobbyarbeit für die Stadt Kriens als Agglomerationsgemeinde im Grossraum Luzern in den regionalen Verbänden und Zusammenschlüssen*
- 4.5 *Der Einwohnerrat erwartet vom Stadtrat die Ausarbeitung eines Reglements über den Finanzhaushalt, welches die finanzpolitische Gesamtstrategie des Stadtrates Kriens 2020 – 2024 «Stadtfinanzen im Gleichgewicht» berücksichtigt.*
5. *Mitteilungen an den Stadtrat zur Ansetzung der Urnenabstimmung.*

Beat Tanner stellt den Antrag über die Punkte einzeln abzustimmen.

Guido Solari führt aus, dass es sich um einen Beschlusstext handelt, mit dem gleichen Inhalt. Es geht um das Budget, den Steuerfuss, Bemerksungsanträge und die ablehnende Kenntnisnahme. In Bezug auf die Kenntnisnahme gab es ja vorher einen Antrag, aber da nicht opponiert wurde, wurde auch nicht darüber abgestimmt. Das wäre eine Detailabstimmung gewesen. Jetzt geht es darum, ob man den Beschlusstext so möchte, wie er vorgelesen wurde. Das ist nun die einzige Frage.

Gemäss Beat Tanner sagt das FHGG klar, dass der Steuerfuss zusammen mit dem Budget festgelegt werden muss. Das andere kann separat erfolgen. Er stellt deshalb den Antrag über die Punkte einzeln abzustimmen.

Erich Tschümperlin hat Beat Tanner verstanden, dass im FHGG steht, dass das Budget und der Steuerfuss zusammen behandelt werden muss und man kann über den AFP separat abstimmen. Also ist es konform, so wie es jetzt ist, ausser eine Mehrheit befindet, dass man separat darüber abstimmen will. Er hat das Wort «Kann» verwendet. Deshalb steht dem wie es vorbereitet ist, nichts entgegen. Vorher wurde der AFP separat behandelt und es gab keine Opposition. Deshalb wird der AFP ablehnend zur Kenntnis genommen. Somit ist dem Genüge getan und ist als separate Abstimmung ausgewiesen. Deshalb kann man dies nun in einem Paket verabschieden, um das Ganze einfach zu halten.

Beat Tanner stellt den Antrag, dass man separat über diese Punkte abstimmen kann. Jetzt hat man den Finanzplan ablehnend zur Kenntnis genommen. Wenn man etwas Anderes möchte und das Obere annehmen oder ablehnen will, ist das nicht bündig. Er ist sich gewohnt, dass man über die einzelnen Punkte abstimmen kann. Man kann eine andere Haltung haben, aber er möchte darüber abstimmen, ob der Antrag angenommen wird oder nicht. Wie es rechtlich aussieht, kann er nicht genau beurteilen. Dafür ist die Stadtkanzlei anwesend.

Es finden kurze Diskussionen im Rat statt.

Beat Tanner zieht seinen Antrag wieder zurück.

Abstimmung über den Beschlusstext Bericht und Antrag Nr. 311/20:
Der Beschlusstext wird mit 14:12 Stimmen bei 2 Enthaltungen genehmigt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Nein
Camenisch Räto	Nein
Ercolani Enrico	Nein
Fluder Hans	Nein
Gomer-Beacco Bettina	Enthaltung
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Nein
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Ja
Portmann Michael	Nein
Rösch Daniel	Nein
Schwarz Erwin	Nein
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Enthaltung
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Nein
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Nein
Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Ja

Tomas Kobi stellt fest, dass die Konsultativabstimmung hinfällig ist.

4. Bericht und Antrag: Vereinbarung für die Verlängerung der Leistungsvereinbarung über die stationäre Langzeitpflege inkl. Kurzzeit- und Notfallplatzierung sowie Aufenthalt in den Heimen Kriens Nr. 306/20

Laut Raoul Niederberger wurde dieser B+A von der KBSG an ihrer letzten Sitzung diskutiert. Alle Parteien zeigten Verständnis für den Antrag des Stadtrates die aktuelle Leistungsvereinbarung mit den Heimen Kriens AG um ein Jahr zu verlängern. Ein Schnellschuss wäre nicht zielführend. In der KBSG trat dann aber noch die Frage auf, ob im Beschlusstext eine entsprechende Ausgabenbewilligung nicht fehlt und in diesem Zusammenhang dann auch, ob die Verlängerung dann überhaupt im Kompetenzbereich des Einwohnerrats liegt. Die KBSG trat dann einstimmig auf den B+A ein. In der Detailberatung stellt sich nur noch die Frage, für welche Dauer die zukünftige Leistungsvereinbarung geplant ist. Es wurde bemerkt, dass eine Angleichung der Dauer mit den anderen Leistungsvereinbarungen im Gesundheitsbereich sinnvoll ist, damit diese alle gleichzeitig behandelt werden können. Die KBSG stimmte dem Beschlusstext mit 7:2 Stimmen zu.

Die Grüne/GLP-Fraktion tritt gemäss Raoul Niederberger auf den B+A ein und wird diesem auch zustimmen. Sie kann das Anliegen des Stadtrates verstehen mit der Verlängerung der Leistungsvereinbarung die nötige Zeit zu gewinnen, um sich der Thematik mit der gebotenen Sorgfalt annehmen zu können. Der neue Stadtrat soll sich einarbeiten können. Zudem bietet sich die Gelegenheit, sämtliche Leistungsvereinbarungen im Gesundheitsbereich zeitgleich zu schalten. Eine Idee welche die Grüne/GLP-Fraktion unterstützt. Offen blieb bei ihr lediglich die Frage, welche Dauer für die zukünftige Leistungsvereinbarung angedacht ist. Diese muss, um die Gleichschaltung der Leistungsvereinbarungen zu ermöglichen, dieselbe sein, wie bei allen anderen Leistungsvereinbarungen des Gesundheitsbereichs auch.

Die SVP-Fraktion tritt laut Martin Zellweger auf den B+A ein. Anscheinend macht es in der jetzigen Konstellation schon Sinn, mit dem Einverständnis auch des Verwaltungsrates der Heime Kriens AG die Leistungsvereinbarung um ein Jahr zu verlängern. Was bis jetzt Geltung hatte, kann sicher auch für weitere 12 Monate nicht falsch sein. Insbesondere macht die Taktung der Vereinbarung mit den weiteren Vereinbarungen mit Spitex, KIG etc. auf Ende 2021 durchaus Sinn. Selbstverständlich wäre eine Neuaushandlung mit dem neuen Stadtrat unter gewissem Druck gestanden. Trotzdem kommt der Sprechende nicht umhin zu fragen, ob da nicht eventuell die Erneuerung der Gesamtvereinbarung etwas liegengeblieben ist, wurde doch dieser Antrag im Sommer verabschiedet. Jetzt kann man zwei Monate vor Auslauf der Leistungsvereinbarung ja nicht das Rad neu erfinden. Also, wenn der alte Stadtrat weiter geblieben wäre, hätte ja eine Erneuerung auch bereits im Sommer im Entwurf vorliegen müssen. Mit der Anpassung des Beschlusstextes geht die SVP-Fraktion jetzt davon aus, dass dieser Beschluss auch reglementskonform zur Umsetzung geführt werden kann. Somit unterstützt die SVP-Fraktion den Antrag.

Michèle Albrecht bedankt sich im Namen der CVP/JCVP-Fraktion beim Stadtrat für den vorliegenden Bericht und Antrag. In Anbetracht der aufgeführten Gründe, einerseits in Bezug auf die Neubesetzung des Einwohnerrates und Stadtrates und Bündelung des Gesamtpaketes Leistungsvereinbarungen Gesundheit per 2021 erachtet sie die Verlängerung als sinnvoll und nachvollziehbar. Insbesondere die positiven Nachrichten aus dem operativen Geschäft wie beispielsweise die 42 zusätzlichen Pflegeplätze im Lindenpark und Schweighof, Mitarbeitendenbefragung zum GAV, trimesterweise Berichterstattung an den Stadtrat und vor allem die bereits erfolgte Zustimmung des Verwaltungsrates unterstreichen dieses Vorgehen. Die CVP/JCVP-Fraktion stimmt also der Verlängerung der bestehenden Leistungsvereinbarung um ein Jahr zu und beobachtet weiterhin die laufenden Prozesse und blickt gespannt auf die Leistungsvereinbarungen Gesundheit im Herbst 2021.

Laut Kathrin Gut ist auch die SP-Fraktion für Eintreten und stimmt dem B+A zu. Die SP-Fraktion hält dem Begehren des Stadtrates die Leistungsvereinbarung um ein Jahr zu verlängern nichts entgegen. Der Grund, die Gesamterneuerung des Stadtrates und des Einwohnerrates erscheint ihr nachvollziehbar. Die

Idee alle Leistungsvereinbarungen als Gesamtpaket zu erledigen, tönt gut, jedoch muss dies im 2021 personell auch umsetzbar sein. Die Sprechende hat noch eine Bemerkung: Gemäss Ziffer 17 der Leistungsvereinbarung ist die Berichterstattung gemäss FHGG auch trimesterweise möglich. Dies heisst das Gleiche wie quartalsweise alle 3 Monate. Wird die Berichterstattung nun alle 4 Monate also tertial stattfinden? Die SP-Fraktion begrüsst, dass eine Ausgabebewilligung im Sinne von HRM2 vorliegt und man keine Probleme mit dem Kreditrecht haben wird.

Cla Büchi dankt herzlich dafür, dass alle dieser Verlängerung zustimmen. Es ist tatsächlich so, dass es eine grosse Herausforderung gewesen wäre, in dieser kurzen Zeit mit den Heimen eine neue Leistungsvereinbarung auszuhandeln. Die Frage, wenn der alte Stadtrat resp. Lothar Sidler wiedergewählt worden wäre, ob es dann dieses Jahr eine neue Leistungsvereinbarung gegeben hätte, kann er so nicht beantworten. Er hätte vermutlich mehr Zeit gehabt an diese Leistungsvereinbarung heranzugehen. Daher ist auszugehen, dass diese auch gekommen wäre. Beat Tanner hat in der KBSG nachgefragt, ob der Beschlusstext konform ist. Man hat dies dann angeschaut. Tatsächlich ist es so, dass man eine Ausgabenbewilligung braucht. Weil der Antrag von Beat Tanner bis gestern nicht eingereicht wurde, hat der Stadtrat selber reagiert. Die Änderung des Beschlusstextes wurde zugestellt. Dieser wird nun aber zurückgezogen, weil der Antrag von Beat Tanner nun doch vorliegt. Dem wird der Stadtrat nicht opponieren. Der Stadtrat braucht die Ausgabenbewilligung von 5.2 Mio. Franken. Das unterliegt dem fakultativen Referendum. Es wurden noch Fragen zur Verlängerung gestellt. Die neue Leistungsvereinbarung soll auch für vier Jahre gelten, wie alle anderen, welche dann auch wieder verlängert werden müssen. Kathrin Gut hat noch auf die Unstimmigkeit zur Berichterstattung hingewiesen. In der Verlängerung steht, dass diese neu trimesterweise erfolgen soll. Quartal und Trimester ist eigentlich dasselbe und bezeichnet drei Monate. Das ist hier falsch. Neu wird es alle vier Monate, nämlich tertial, erfolgen. Viele meinen, dass bei einem Trimester vier Monate gemeint sind. Auch der Seniorenrat kam zusammen und begrüsst diese Verlängerung ebenfalls.

Tomas Kobi stellt fest, dass das Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Antrag FDP zum Beschlusstext

Beat Tanner hat anlässlich der KBSG nachgefragt, ob die Kompetenz der Verlängerung der Leistungsvereinbarung beim Einwohnerrat liegt oder nicht. Diese Klärung wurde gemacht. Der Einwohnerrat ist zuständig und dafür braucht es eine Ausgabenbewilligung. Diese wird nun nachgeführt. Ohne diese Änderung könnte die Ausgabe im Jahre 2021 nicht getätigt werden, weil der Einwohnerrat dazu eine Ausgabenbewilligung zu beschliessen hat. Deshalb beantragt die FDP-Fraktion in Absprache mit dem Finanz- und Sozialdepartement sowie dem Stadtschreiber den folgenden Antrag:

Gestützt auf § 32 Abs. 2 Ziff. 8 der Gemeindeordnung der Stadt Kriens vom 13. September 2007 (Stand vom 28. September 2020) und Ziffer 10 des Vertrages über die Verselbständigung der Heime Kriens vom 19. Januar 2017/18. Mai 2017 betreffend

Vereinbarung für die Verlängerung der Leistungsvereinbarung über die stationäre Langzeitpflege inklusive Kurzzeit- und Notfallplatzierung sowie Aufenthalt in den Heimen Kriens

1. *Unverändert*
2. *Die Ausgabe von Fr. 5'276'400.00 für die Leistungsvereinbarung wird als Sonderkredit bewilligt.*
3. *Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.*
4. *Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.*

Da dem Antrag nicht opponiert wird, ist dieser angenommen.

Guido Solari liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die Vereinbarung für die Verlängerung der bestehenden Leistungsvereinbarung über die stationäre Langzeitpflege inklusive Kurzzeit- und Notfallplatzierung sowie Aufenthalt in den Heimen Kriens um ein Jahr bis 31. Dezember 2021 wird genehmigt.*
2. *Die Ausgabe von Fr. 5'276'400.00 für die Leistungsvereinbarung wird als Sonderkredit bewilligt.*
3. *Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.*
4. *Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 306/20:

Der Beschlussestext wird mit 28:0 Stimmen genehmigt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Ja
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Ja
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Ja

5. Bericht: Berichterstattungen über die Jahresrechnungen 2018 und 2019 und die Eignerstrategie der Heime Kriens AG **Nr. 307/20**

Gleichzeitig wird folgender Vorstoss behandelt (im Bericht integriert):

- Beantwortung Interpellation Zellweger: Eignerstrategie Heime Kriens **Nr. 268/20**

Die KBSG hat gemäss Raoul Niederberger auch dieses Geschäft an ihrer Sitzung vom 27. Oktober 2020 behandelt. Der Bericht wurde von allen Fraktionen zu Kenntnis genommen. Etwas bemängelt wurde die Gestaltung des Berichts. In Zukunft wünscht man sich einige Grafiken und Tabellen, ähnlich der Rechnung der Stadt Kriens, und nicht nur Fliesstext. Der Stadtrat merkte an, dass es noch einige kleine typografische Fehler im Dokument hat und entschuldigte sich für diesen Umstand. Für die Detailberatung stand der KBSG der Leiter der Heime Kriens AG, Guido Hübscher, Rede und Antwort. Die verschiedenen Fragen der Kommission wurden von ihm kompetent und zufriedenstellend beantwortet. Dafür bedankt sich die KBSG. Der Beschlusstext wurde von der Kommission einstimmig genehmigt. Die KBSG nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Raoul Niederberger führt aus, dass die Grüne/GLP-Fraktion die Berichterstattung des Stadtrates zur Kenntnis nimmt. Sie dankt für den sehr ausführlichen Bericht. Für die nächste Berichterstattung würde sie sich aber einen etwas übersichtlicheren Bericht wünschen. Birgt der Bericht doch sehr viel Zahlenmaterial, so dass es schwierig ist, sich mit der jetzigen Fliesstextform einen guten Überblick zu verschaffen. Orientieren könnte man sich hierbei an der Rechnung der Stadt Kriens. Bei beiden Geschäften handelt es sich um eine Vergangenheitsbewältigung, die zeigt, wie die jeweilige Organisationseinheit gewirtschaftet hat. Dass die Berichterstattung über die Jahresrechnung der Heime Kriens AG vom Einwohnerrat «nur» zu Kenntnis genommen wird, ändert an diesem Umstand ja grundsätzlich nichts. Daneben haben der Grüne/GLP-Fraktion Vergleichswerte gefehlt, ähnlich den Messgrössen, wie man sie aus AFP und Rechnung kennt. Auch hier möchte sie anregen, dass solche in eine nächste Berichterstattung mit einfließen. Ohne Vergleichswerte oder Messgrössen ist es schwierig zu beurteilen, ob die Heime Kriens AG ihre Ziele erreicht oder nicht. Dies hat wiederum auch einen Einfluss auf die Eignerstrategie, welche dem Einwohnerrat vorgelegt werden muss. Die Beurteilung dieser Strategie ist nicht möglich, ohne den Zustand der Heime Kriens AG zu kennen. Der Sprechende hat in diesem Zusammenhang noch eine kleine Nebenbemerkung verbunden mit einer Bitte: Wie die Heime Kriens AG gewisse Massnahmen und Strategien umsetzen will, wo in der Organisation die Eignerstrategie ansetzt, hängt mit den Statuten der AG zusammen. Über solche Statuten müssen sämtliche AG verfügen. Die Statuten der Heime Kriens AG finden sich leider nirgends, weder auf der Webseite der Stadt Kriens noch der Heime Kriens. Im Sinne auch des Öffentlichkeitsprinzips möchte er bitten, diese Statuten doch noch auf eine der beiden Webseiten verfügbar zu machen. Inhaltlich möchte die Grüne/GLP-Fraktion nur noch drei Punkte kurz ansprechen:

1. Im Zentrum Zunacher wurde der Verteilschlüssel zwischen diplomierten und nichtdiplomierten Pflegekräften leider nicht eingehalten. Dies sollte in Zukunft nicht mehr passieren, damit die Qualität der Pflege wirklich stimmt. Diesbezüglich würde die Grüne/GLP-Fraktion sich zudem für die Zukunft auch noch eine detaillierte Aufschlüsselung der diplomierten Pflegefachkräfte nach Stufe Attest, EFZ und Tertiärstufe wünschen.
2. Es ist sehr wichtig, dass eine Lösung für die weitere Zusammenarbeit zwischen den Heimen Kriens und der Ärzteschaft gefunden wird. Sie ist aber guten Mutes, dass hier eine Lösung gefunden werden kann, die beide Seiten zufrieden stellt.
3. Eine transparente Kommunikation über die Mitarbeitendenbefragung über die Einführung eines GAV's und eine schnelle Anhandnahme der Vertragsverhandlungen, falls die Mitarbeitenden sich einen GAV wünschen.

Die SVP-Fraktion freut sich laut Martin Zellweger über den Bericht. Einerseits hat der Einwohnerrat jetzt sehr lange auf einen umfassenden Bericht gewartet. Andererseits freut es sie, dass im Grundsatz positiv

berichtet werden kann. Dies macht dann auch den Aspekt der Verspätung etwas verkraftbarer. Ganz ehrlich muss der Sprechende zugeben, dass der Text des Berichts extrem schwer lesbar ist. Da werden ganze Bilanzen in Prosa zitiert. Dazu gibt es heute Tabellen. Dieser Bericht könnte als gut um die Hälfte gekürzt werden und würde dann noch mehr Informationen preisgeben. Er geht davon aus, dass der Bericht beim nächsten Mal in einer anderen Form daherkommt. Die Berichterstattung der Geschäftsberichte 2018 und 2019 im Kapitel römisch III fasst zusammen, was bereits in den Geschäftsberichten vor längerer Zeit einzu-sehen war. Im Grundsatz sieht die SVP-Fraktion eine erfreuliche Geschäftsentwicklung, finanziell aber auch qualitativ. Der Übergang in die faktische Selbständigkeit scheint sich positiv entwickelt zu haben. Auch die ursprünglichen Bedenken und Einwände verschiedener Parteien scheinen sich in keiner Weise zu bestätigen, insbesondere zeigt die Mitarbeiterzufriedenheit ein erfreuliches Bild und das wirkt unvermeidlich auch auf die Qualität. Wie bereits anlässlich der Kenntnisnahme des Planungsberichts der Eignerstrategie von der SVP-Fraktion erwähnt, enthält die Eignerstrategie in der heutigen Form zwar die im Gründervertrag angesprochenen Inhalte in Bezug auf die unternehmerischen Zielsetzungen, welche sich primär als Zielvorgaben an die AG richten. Die Eignerstrategie macht somit lediglich eine Aussage zu „wie erwartet die Gemeinde die Strategieumsetzung der Heime AG“ nicht aber „welche Ziele verfolgt die Gemeinde mit der Beteiligung“. Insofern zeigt der Bericht auch ausführlich die Feststellungen des Stadtrats zur Strategie der Heime Kriens AG und weniger zur eigentlichen Eignerstrategie. Grundsätzlich zur Sorge Anlass gibt die aktuelle Pandemie. Die Situation um Corona lässt viele Unsicherheiten bestehen. Natürlich, wie es im Bericht steht, auch in Bezug auf die finanziellen Auswirkungen. Primär aber für die Bewohner und das Personal gilt es momentan eine extrem fordernde und belastende Zeit zu meistern. Bezüglich der Interpellation Zellweger zur Eignerstrategie werden seine Fragen beantwortet. Martin Zellweger bedankt sich beim Stadtrat dafür. Gemäss Ausführungen wird die Eignerstrategie per Ende 2020 erneuert. Darin sollten dann Aussagen zu den Bemerkungen des Einwohnerrates aus dem Dezember 2018 gemacht werden können. Die SVP-Fraktion erwartet somit den Bericht zur Kenntnisnahme anlässlich der Dezember-Sitzung, da sie voraussetzt, dass die Eignerstrategie 2021 – 2024 noch im 2020 verabschiedet werden muss. Also noch ein weiteres sportliches Legat des alten Stadtrats z.H. des frischen Windes. Die SVP-Fraktion tritt ein und wird den Bericht zur Kenntnis nehmen. Grundsätzlich begrüsst sie eine wie versprochen zukünftig jährliche Berichterstattung, möglicherweise sogar in einer etwas leserlichen Form.

Beat Tanner dankt für die FDP-Fraktion dem Stadtrat für den Bericht zu den Heimen Kriens. Es zeigt sich auch in diesem Bericht, dass die Auslagerung der Heime Kriens bisher sehr erfolgreich war. Positiv möchte er vor allem erwähnen, dass die Heime Kriens den ersten Rang am Swiss Arbeitgeber Award gewonnen haben. Die FDP-Fraktion ist von der hohen Auslastung von 40 % der Heime durch pflegebedürftige bis BESA-Stufe 3 überrascht. Sollten doch Personen mit tiefer BESA-Stufen, also mit tiefer Pflegebedürftigkeit, nicht im Pflegeheim einquartiert werden. Das wäre ja auch nicht die Strategie, sondern die Aufgabe der KIG die Betagten Bürgerinnen und Bürger am richtigen Ort einzuquartieren. Offenbar ist diese Belegung der Heime ein Ausfluss von fehlenden Alterswohnungen mit Dienstleistungen. Diese Situation wurde nun mit dem Bau des Lindenparks und des Schweighofs entschärft. Sie erwartet nun, dass sich diese Zahlen in Zukunft auch bei der Heimbelegung entsprechend niederschlagen, und die BESA-Stufen in der Tendenz steigen. Die Pflegebedürftigkeit hat einen grossen Einfluss auf die Abgeltung der Krankenkassen und der Restkostenfinanzierung durch die Stadt Kriens. Sinkt die Pflegebedürftigkeit sinken auch die Erträge durch die Krankenkasse. Wenn dann der Personalbedarf nicht entsprechend nach unten angepasst wird, muss die Stadt Kriens diese höheren Kosten als Restkostenfinanzierer übernehmen. Die FDP-Fraktion geht davon aus, dass der neue Stadtrat diese Tatsache genau im Auge behält. Ein weiteres Merkmal setzt sie auf den Personalschlüssel zwischen der Pflege und der Hotellerie. Denn die Hotellerie wird vom Bewohner bezahlt, wenn dies nicht möglich ist via Ergänzungsleitungen oder WSH. Die Stadt Kriens muss ein grosses Interesse haben, dass die finanziellen Parameter in den Heimen Kriens stimmen. Der Bericht zeigt auf, dass der Cashflow im Verlaufe der kommenden Jahre abnimmt. Mit dem Neubau des Grossfeld müssen die Heime die Hotellerietaxen unweigerlich nach oben anpassen. Hier sind auch die Kosten des Neubaus relevant. Die FDP-Fraktion empfiehlt dem Stadtrat diesen Umstand eng zu begleiten. Sie hat mit Freude zur Kenntnis genommen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Heimen Kriens und der Stadt Kriens im Bereich Personal und Finanzen sehr gut läuft und die Zusammenarbeit weitergeführt werden soll. So werden Synergien genutzt und die Stadt Kriens muss ihre Ressourcen in diesem Bereich nicht einschränken.

Die FDP-Fraktion würde es begrüßen, wenn künftig die Entschädigungen des Verwaltungsrats im Geschäftsbericht im Detail inkl. der zeitlichen Belastung offengelegt werden. Die FDP-Fraktion dankt für den Bericht und nimmt diesen zur Kenntnis.

Die CVP/JCVP-Fraktion bedankt sich laut Andreas Vonesch beim Stadtrat für den sehr ausführlichen Bericht. Sie nimmt ihn positiv zur Kenntnis. Die Anmerkung von verschiedenen Vorrednern bezüglich des Literatur-Preises wird von ihr unterstützt. Die Lageberichte zu den Geschäftsjahren 2018 und 2019 zeigen ein erfreuliches Bild. Viele Punkte wurden von seinen Vorrednern schon erwähnt, wie die Aufstellung der Heime und die generelle Auslastung, die Mitarbeiterzufriedenheit, usw. An dieser Stelle möchte die CVP/JCVP-Fraktion allen Mitarbeitenden der Heime Kriens für ihre grosse Arbeit herzlich danken. Die beiden Geschäftsjahre zeigen beide Male einen positiven Abschluss. Dies wertet sie als Ergebnis der seriösen Arbeit der Heimleitung und des Verwaltungsrats. Allen Unkenrufen zum Trotz kann man festhalten, dass die Heime Kriens AG auf Erfolgskurs ist. Mit Interesse hat die CVP/JCVP-Fraktion auch die Berichterstattung zur Eignerstrategie studiert. Insbesondere die Feststellungen des Stadtrates zu den Massnahmen zur Erreichung der unternehmerischen Ziele beurteilt sie als fundiert, aussagekräftig und trotzdem auch kritisch und fordernd. Einige wichtige angesprochene Feststellungen werden dann in der Würdigung des Stadtrates noch einmal zusammengefasst und präzisiert. Sie kann die Forderungen an den Verwaltungsrat unterstützen. Mit Interesse erwartet sie die versprochene Berichterstattung 2021. Zur Beantwortung des Postulats Zellweger hat die CVP/JCVP-Fraktion keine weiteren Anmerkungen.

Die SP-Fraktion dankt gemäss Kathrin Gut dem Stadtrat für den Jahresbericht. Der Bericht besagt, dass die Heime Kriens gut unterwegs sind. Die Auslastung ist sehr hoch. Die Fluktuationsrate ist relativ tief, langjähriges Personal arbeitet in den Heimen. Sie gratuliert den Heimen Kriens zum Swiss Arbeitgeber Award. Die Finanzen der Heime Kriens sind jedoch nicht nur positiv. Die nach der Auslagerung erwarteten Überschüsse, die für die Finanzierung des Neubaus im Grossfeld notwendig wären, sind sehr bescheiden. Sie befürchtet, dass die Heime Kriens in der Zukunft sogar unterstützt werden müssen, da der Cash-Flow der Heime Kriens AG einbrechen könnte. Dies macht der SP-Fraktion Sorgen. Wie sollen die Ziele so erreicht werden? Auch sind die Auswirkungen von Corona auf die Bettenbelegung noch unklar. Die Veränderung um ca. 1 % im Verteilschlüssel diplomiert-nicht diplomiert sieht klein aus, bedeutet aber, dass auf 275 Vollzeitstellen 2-3 Stellen «diplomierte Pflege» abgebaut worden sind. Sie bedauert dies sehr und würde gerne wissen, warum diese abgebaut wurden und hofft, dass diese Stellen für die nächsten Jahre wiederbesetzt werden können. Dass beim Verteilschlüssel von diplomiertem und nicht diplomiertem Personal gesprochen wird, stört die SP-Fraktion. Diplomiert ist eine sehr veraltete Bezeichnung. Eine Differenzierung mit den heutigen Berufsbezeichnungen auf Tertiärer Stufe zum Beispiel Pflegefachfrau/-mann HF und Sekundärstufe Fachperson Gesundheit etc. ist notwendig. Die Honorare des Verwaltungsrates sind gemäss Geschäftsbericht 2019 von Fr. 107'000.00 im 2018 auf Fr. 130'000.00 im 2019 gestiegen. Dies ist ein beträchtlicher Anstieg, welcher auf die Strategieerarbeitung zurückzuführen ist. Die SP-Fraktion rechnet somit mit einem Rückgang der Honorare im 2020. Sie nimmt den Bericht zur Kenntnis und dankt den Heimen Kriens für ihren Einsatz.

Tomas Kobi stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Seite 5/6 - Honorar Verwaltungsrat

Erich Tschümperlin hat eine einfache Frage. Man hörte vorher bereits, dass die Honorare des Verwaltungsrats gestiegen sind. Er hörte auch die Hoffnung, dass diese wieder sinken werden. In einem solchen Bericht dürfte stehen, wieso die Honorare der Verwaltungsräte nach oben gehen. Das gehört hier rein und ist man auch dem Einwohnerrat schuldig. Er würde auch gerne eine explizite Auflistung sehen. Er weiss nicht,

ob er das als Bemerkungsantrag formulieren kann, dass man in Zukunft die Verwaltungsrats honorare einzeln ausgewiesen haben möchte. Weiter möchte er vom Stadtrat hören, ob die Honorare tatsächlich wegen der Erarbeitung der Strategie gestiegen sind und auch wieder sinken werden. Der Sprechende ist sich da nicht so ganz sicher.

Cla Büchi dankt auch hier für die positive Aufnahme dieses Berichts. Er zählt nun auf, was er alles aus der KBSG und der heutigen Voten entgegengenommen hat. Er verspricht, dass diese Punkte im nächsten Jahresbericht aufgenommen werden. Das sind einerseits die Messgrößen, welche die Grüne/GLP-Fraktion benannt hat. Dann ging es ihm ähnlich, dass der Bericht nicht ganz einfach lesbar ist. Er möchte deshalb nächstes Jahr einen lesbareren Bericht vorlegen. Raoul Niederberger hat wegen den Statuten nachgefragt. Diese werden auf der Homepage der Heime noch zugänglich gemacht. Es wird auch eine detaillierte Auflistung zu den Ausbildungsstufen gemacht. Die Mitarbeitendenbefragung in den Heimen ist erfolgt und abgeschlossen. Das Resultat wurde jedoch noch nicht kommuniziert. Der Punkt der Entschädigung der Verwaltungsratsmandate wurde bereits in der KBSG besprochen und Guido Hübscher mitgeteilt. Seiner Meinung steht dem nichts entgegen, dass man diese detailliert auflistet. Die erhöhte Entschädigung im 2019 hat den Grund, dass mit dem Neubau des Grossfelds und der Erarbeitung des 5-Jahresplanung mehr Sitzungen stattfinden mussten. So hat dies eine höhere Summe ergeben. Für die folgenden Jahre wird dieser wieder zurückgehen. Wenn es Veränderungen gibt, wird zukünftig erklärt, weshalb dies so ist. Die Heime haben gemäss Jahresbericht 2018 und 2019 sehr gut gearbeitet. Sie konnten Rückstellungen machen, was auch im Hinblick auf den Neubau Grossfeld gebraucht wird. Aber auch beim Heim Zunacher stehen Sanierungen an. Auch dafür wird Geld gebraucht. Was man aber jetzt schon sagen kann ist, dass es im Jahr 2020 nicht mehr so rosig aussehen wird. Wegen Corona wurde festgestellt, dass es weniger Heimeintritte gibt. Die Leute hatten Angst ins Heim zu gehen, weil sie dachten das Heim wäre eine Todesfalle. Die Heime konnten mit dem Personal aber so kurzfristig nicht reagieren. Darum ging die Belegung zurück. Man muss befürchten, dass es auch Einfluss aufs 2021 hat. Die Abschlüsse werden nicht mehr so gut sein. Das ist auch der Grund, dass der Stadtrat anlässlich der Verwaltungsratssitzung resp. Generalversammlung angekündigt hat, dass sich die Heime Überlegungen machen und eine Strategie erarbeiten muss. Es darf nicht sein, dass die Stadt die Mittel für die Sanierungen im Zunacher und den Neubau Grossfeld einschiessen muss. Welche Konsequenzen daraus resultieren, wird der Stadtrat dann erfahren. Möglicherweise sind das Taxenerhöhungen, wie es Beat Tanner bereits angetönt hat. Kathrin Gut stellte noch eine Frage wegen dem Abbau von diplomierte Pflegestellen, welche der Sprechende aber nicht beantworten kann. Er nimmt diese entgegen und gibt sie an Guido Hübscher weiter. Dies wird vermutlich mit der Entwicklung von Corona zusammenhängen. Wenn die Belegung weiter zurückgeht, muss geschaut werden, dass man möglicherweise beim Personal zurückfahren muss.

Bemerkungsantrag Grüne/GLP-Fraktion

Erich Tschümperlin möchte im Namen der Grüne/GLP-Fraktion folgenden Bemerkungsantrag überweisen:

Der Verwaltungsrat listet seine Vergütungen und seinen zeitlichen Aufwand detailliert im Geschäftsbericht auf.

Es ist am einfachsten, wenn es darin aufgeführt wird. So hat der Einwohnerrat dies vorliegend und die Leute können es nachvollziehen. Dies ist man gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern schuldig.

Da dem Antrag nicht opponiert wird, ist dieser überwiesen

Guido Solari liest den **Kenntnisnahmetext** vor:

1. *Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.*

-
2. *Folgende Bemerkung wird überwiesen:
Der Verwaltungsrat listet seine Vergütungen und seinen zeitlichen Aufwand detailliert im Geschäftsbericht auf.*

Da es sich um eine Kenntnisnahme handelt, gibt es keine Abstimmung.

6. Bericht und Antrag: Anpassung Richtlinien zum Einbürgerungsverfahren

Nr. 003/20

Laut Martin Zellweger waren in der KFG anlässlich der Behandlung des Antrags zur Anpassung der Richtlinien zum Einbürgerungsverfahren sämtliche Fraktionen für Eintreten. Im Grundsatz war sich in der Kommission eine Mehrheit darüber einig, dass der Antrag berechtigt ist, nämlich die Kosten für die über die Zeit immer aufwendiger gewordenen Einbürgerungsverfahren durch Gebühren zu decken. Vorgestellt wurde der Antrag der Bürgerrechtskommission durch deren Präsidentin Anita Burkhardt-Künzler. Insbesondere seit der letzten Anpassung der heute diskutierten Richtlinien mit Berücksichtigung des kantonalen Bürgerrechts, das seit Beginn 2018 in Kraft getreten ist, hätte das Verfahren zusätzliche Dokumentation, umfangreiche Berichterstattung sowie deren Prüfung erfordert. Die für das Verfahren erhobenen Gebühren sind heute klar nicht kostendeckend. Diskutiert wurde unter anderem, inwiefern nicht differenziertere Gebühren festgelegt werden sollten. Insbesondere beim erleichterten Verfahren müssten doch weniger Aufwendungen anfallen. Die Kommissionspräsidentin führte aus, dass dies keinen Unterschied ausmacht, da die aufwendigen Vorbereitungsarbeiten in jedem Fall anfallen. Verschiedene Fraktionen haben in diesem Bericht eine detailliertere Herleitung der Kosten sowie der damit abgeleiteten Gebühren verlangt. Insbesondere wurde auch die Aufteilung der Aufwendungen nach Verwaltungs- und Kommissionsarbeit erwartet. Die Präsidentin Anita Burkhardt-Künzler hat dem Einwohnerrat vor der heutigen Sitzung die Antworten in einem umfassenden Bericht zur Verfügung gestellt. Der Sprechende bedankt sich an dieser Stelle für die umfassende Berichterstattung. Dem Beschlusstext wurde in der KFG mit 5:4 Stimmen zugestimmt.

Bettina Gomer-Beacco vertritt Anita Burkhardt-Künzler als Vizepräsidentin der BRK. Seit dem 1. Januar 2018 bestehen neue Richtlinien zum Erwerb des Schweizer Bürgerrechts für ausländische Staatsangehörige. Die wichtigsten Änderungen daraus sind:

- Besitz der Niederlassungsbewilligung C
- 10 Jahre Aufenthalt in der Schweiz
- Deutschkenntnisse mit Sprachnachweis mündlich B1, schriftlich A2
- Seit 3 Jahren kein Bezug von wirtschaftlicher Sozialhilfe
- Kein Eintrag im Strafregister des Bundes, dabei ist die schwere der Straftat massgebend

Ein solches Einbürgerungsverfahren dauert ungefähr zwei Jahre und beinhaltet die Einbürgerung auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene. Die BRK entscheidet abschliessend über die Vergabe des Gemeindebürgerrechts. Wie es sich gezeigt hat, benötigen diese Umsetzungen der neuen Richtlinien auch mehr Ressourcen und zeitlichen Aufwand für die Verwaltung. Nebst der Einforderung aller relevanten Unterlagen werden alle Bewerber zu einem persönlichen Gespräch durch einen Gesprächsbeauftragten eingeladen und befragt. Dabei wird unter anderem auch herausgefiltert, welche Bewerber und Bewerberinnen sich für ein Fast-Track-Verfahren eignen. Diese werden als solche der BRK vorgeschlagen, doch die abschliessende Beurteilung erfolgt erst nach einem ausführlichen Studium des vorgelegten Dossiers durch die BRK-Mitglieder. Wie es sich herausgestellt hat, wurde dem Aufwand des Gesprächsbeauftragten bisher zu wenig Rechnung getragen. Ebenso haben sich, wie bereits erwähnt, die Aufwendungen der Verwaltungsmitarbeitenden stark erhöht. Es müssen viel mehr Dokumente eingeholt und nachgewiesen werden. Damit ein Dossier komplett ist, muss bei gesuchstellenden Personen oft mehrmals nachgehakt werden. Die Einholung von Informationen extern und intern müssen schriftlich im Dossier vorliegen. Immer mehr Gespräche an der BRK-Sitzung müssen detailliert protokolliert werden. Bei Sistierungen oder gar Ablehnungen müs-

sen die Fakten aus dem Gespräch vorliegen. Daher wird ein Fragenkatalog vom zuständigen Kommissionsmitglied zusammengestellt und vorgängig der Protokollführenden abgegeben. Teilweise werden Gespräche zwecks Protokollierung mit Tonband aufgenommen. Der Bericht muss umfassend ergänzt werden. Fragen und Antworten beim Gespräch müssen erfasst werden. Referenzauskünfte von Lehrpersonen der Kinder ab 7 Jahren müssen zusätzlich eingeholt werden, dies auf Verlangen des Stadtrates seit September 2017. Ein vorgegebener Fragenkatalog wird den Lehrpersonen zugestellt für die Ergänzung der Antworten und Auskünfte. Aus diesen Gründen beantragt die BRK eine moderate Anpassung bzw. die Erhöhung der Gebühren um durchschnittlich Fr. 300.00 pro Gesuch. Dies ist im Rahmen der offiziellen Richtlinien des kantonalen Bürgerrechtsgesetzes (KBüG). Diese Gebühren beinhalten die einmalige Vorbereitung und Ergänzung der Akten, welche im Einbürgerungsdossier, Einholung von Referenzauskünften, Erstbefragung durch den Gesprächsbeauftragten sowie die Aktenprüfung und Behandlung durch die BRK. Ausserordentliche Aufwände sind nicht darin enthalten. Die vorgeschlagenen Erhöhungen erfolgen im Rahmen der Aufwände. Dies regelt das KBüG. Darin ist ganz klar vereinbart, dass die Kosten nicht willkürlich festgelegt werden dürfen, sondern dem tatsächlichen Aufwand entsprechen müssen. Die vorgeschlagenen Anpassungen halten sich an diese Vorgaben und bewegen sich im absolut mittleren Bereich der Luzerner Agglomerationsgemeinden. Seit 2013 hat es keine Anpassungen dieser Gebühren mehr gegeben, trotz Neuanspassungen und Mehraufwendungen. Deshalb hat die BRK diese Erhöhung einstimmig festgelegt und empfiehlt dem Einwohnerrat dessen Annahme, auch dem Finanzhaushalt zu liebe. Zum Schluss bedankt sich die Sprechende bei der gesamten Verwaltung, welche jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die Grüne/GLP-Fraktion tritt gemäss Simon Solari auf den B+A ein. Der Einwohnerrat diskutiert heute über eine Gebührenerhöhung für ausländische Staatsangehörige, welche sich gerne in Kriens einbürgern möchten. Das heisst für die betroffenen Personen, tiefer in die Tasche zu greifen. Detailliert stehen zur Debatte eine Gebührenerhöhung von Fr. 800.00 auf Fr. 1'100.00 für Personen unter 18 Jahre, von Fr. 1'300.00 auf Fr. 1'600 CHF für eine erwachsene Person, wie auch eine Erhöhung für Ehepaare und Familien von Fr. 1'600.00 oder Fr. 1'700.00 neu auf Fr. 1'900.00 plus Fr. 150.00 für jedes über 12-jährige Kind. Begründet werden diese Erhöhungen durch einen intensiveren bürokratischen Aufwand. Gerne würde der Sprechende nochmals auf die Gebührenerhöhung für die Jugendlichen zu sprechen kommen. Wenn man das genau anschaut, handelt es sich hierbei um eine Gebührenerhöhung von mehr als 30 %, was enorm viel ist. Hier geboren, hier aufgewachsen, hier in die Schule gegangen, und trotzdem kein Mitspracherecht, weil das Geld nicht reicht? Das kann nicht sein. Kriens stellt hier den integrationswilligen ausländischen Staatsangehörigen massiv Steine in den Weg und macht so eine Einbürgerung unattraktiv. Hürden für eine erfolgreiche Einbürgerung bestehen zweifellos immer noch. Aus diesem Grund hat Simon Solari die Statistik konsultiert, welche aussagt, wieviel minderjährige Jugendliche in den letzten Jahren in Kriens eingebürgert wurden. Dies waren nämlich im 2019 8 Personen, 2018 6 Personen, 2017 und 2016 je 9 Personen. In diesem Jahr sind es 4 Personen. Dabei handelt es sich um die Gebühren, welche bei Gesuchseingang erhoben werden. Anhand dieser Zahlen lässt sich aufzeigen, dass es sich hier um Minimalbeträge, einen Tropfen auf den heissen Stein, handelt, welche diejenigen empfindlich treffen, von denen man es holt. Für die betroffenen jungen Erwachsenen ist dies extrem frustrierend, verglichen zu ihren gleichaltrigen Arbeitskollegen, wenn sie von den politischen Entscheidungsfindungen ausgeschlossen werden, nur, weil das Geld nicht reicht. Der Sprechende möchte nun dennoch schnell den Vergleich mit der Stadt Luzern miteinbeziehen. In Luzern sollen die Gebühren für Jugendliche unter 25 ab 1. Januar 2021 ganz erlassen werden und Kriens erhöht sie um mehr als 30 %. Man schlägt damit definitiv den falschen Weg ein. Aufgrund dessen beantragt die Grüne/GLP-Fraktion hiermit die Rückweisung an die Bürgerrechtskommission, die Gebühren speziell bei den Jugendlichen nochmals zu überdenken und eine zeitgemässere Lösung zu finden.

Die SVP-Fraktion bedankt sich gemäss Martin Zellweger bei der Bürgerrechtskommission, dass sie dieses Thema aufgreift und die Gebührenanpassung beantragt. Speziell in der aktuellen finanziellen Situation der Stadt Kriens wurde ja eine Überprüfung von Gebühren verlangt. Da anscheinend hier die angefallenen Kosten nicht gedeckt werden, sollte einer beantragten Anpassung unbedingt zugestimmt werden. Allerdings ist sie mit der Forderung der KFG einverstanden, dass die Kosten transparent dargestellt werden sollten, so dass die Gebührenanpassung auch nachvollziehbar bleibt. Diese Forderung ist ihrer Meinung mit dem nachgelieferten Bericht erfüllt. Vielen Dank für die Erstellung dieses umfassenden Berichtes. Man

hat eine nachvollziehbare Darstellung, dass Kosten nicht gedeckt sind. Es ist aber schwierig, daraus den genauen Betrag abzuleiten. Dies stört die SVP-Fraktion eigentlich weniger. Was sie aber in der nachgelieferten Dokumentation aufgefallen ist, ist die Tatsache, dass Kriens unter den Agglomerationsgemeinden wieder einmal am günstigsten ist. Es steht in der Ausgangslage, dass mit den Agglomerationsgemeinden abgeglichen wurde. Trotzdem hat die SVP-Fraktion mit sehr grossem Erstaunen festgestellt, dass Kriens sogar noch nach der Erhöhung der Gebühren die Günstigsten sind. Er möchte diese Zahlen nochmals kurz aufzeigen. Die Gebühren erhöhen sich von minimal Fr. 800.00 auf Fr. 1'100.00 bzw. bis Fr. 1'900.00. Wenn man dies mit den Agglomerationsgemeinden vergleicht, sieht man, dass alle höher sind. Er fügt die Bemerkung von Simon Solari an, dass Luzern tatsächlich bei unter 25-jährigen nach unten geht und auf geschätzt Fr. 120'000.00 im Jahr verzichtet. Das kann sich Luzern wahrscheinlich leisten, Kriens aber nicht. Kriens ist immer noch relativ gut dran. Dann hat er bei den anderen finanziell gebeutelten Gemeinden nachgeschaut und hat sich Meggen ausgewählt. Meggen ist bei minimal Fr. 1'100.00, so wie Kriens nun auch erhöht. Verlangt aber bei Personen ab 18 Jahren Fr. 1'500.00 und bei jedem Kind etwas und nicht erst ab 12 Jahren. Bei den Familien sind sie wiederum höher als Kriens. Meggen muss ja auch ganz fest auf ihr Geld schauen. Wenn man dann schaut, was sonst noch verrechnet wird. Die Auslagen der Gemeinde für Dokumente sind separat zu bezahlen. Vielleicht ist es in Kriens auch so, aber der Sprechende liest nichts davon im Reglement. Für jeden ausgefertigten Entscheid etc. werden nochmals Gebühren von Fr. 250.00 erhoben. Es darf zukünftig nicht sein, dass Kriens nach der Diskussion vorhin zum Budget und Finanzplan noch eine solche Position als billiger Jakob einnimmt. Wenn er solche Sachen sieht, denkt er, dass doch noch Potential vorhanden ist. Leider kann man hierzu keinen Antrag stellen und zurückweisen möchte die SVP-Fraktion nicht. Sie unterstützt unbedingt, dass eine Kostendeckung der Verfahren gesichert ist. Sie tritt auf den Antrag ein und wird zustimmen.

Gemäss Andreas Vonesch unterstützt die CVP/JCVP-Fraktion das Anliegen aus der BRK voll und ganz. Gerade auch die nachgereichte Aktennotiz klärt zudem die bemängelte Intransparenz bezüglich dem Aufwand und der Erhöhung der Gebühren. Im Vergleich zur Stadt Luzern und der Vergleichsgemeinden ist Kriens immer noch sehr moderat. Sie bittet deshalb dieser Gebührenerhöhung zuzustimmen.

Bettina Gomer-Beacco, SP-Fraktion, bedankt sich bei allen, die immer mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie hat den Bericht gelesen. Dieser wurde gut erstellt, auch wenn noch immer ein paar Kennzahlen fehlen. Seit 2018 gibt es ein neues Einbürgerungsgesetz und seitdem hat sich der Aufwand unbestritten vergrössert, das glauben alle, was auch aus der Aktennotiz hervorgeht. Es zeigt sich auch, wie angespannt die Personalressourcen sind. Auch wenn die Sprechende mit dem erhöhten Zeitaufwand konform geht, ist sie nicht mit der ganzen Aktennotiz einverstanden. An der BRK-Sitzung vom 27. August 2020 wurde anscheinend nochmals einstimmig die Überweisung gutgeheissen. Bei dieser wurde sie durch ein Fraktionsmitglied vertreten, welcher sich nicht an dieses Geschäft erinnern kann und von den Grünen war niemand anwesend. Dies einfach fürs Protokoll zur Einstimmigkeit. In dieser Aktennotiz wird von Fr. 120'000.00 Mehrkosten gesprochen, die auf die Stadt Luzern zukommen. Nur hat die Stadt Luzern viel mehr Einbürgerungen als Kriens und muss mit durchschnittlich 187 Personen unter 25 Jahren rechnen. Dies ist somit unvergleichbar. Die Auflistung der Stunden-Berechnung der BRK ist korrekt. Für das Aktenstudium hat sie teilweise ganze Nachmittage lang, wofür eine Pauschale von Fr. 50.00 entlohnt wird. Nochmals glaubt Bettina Gomer-Beacco sofort, dass sich der Mehraufwand extrem erhöht hat. Aber bei diesem B+A werden einfach nach dem Giesskannenprinzip überall in allen Altersstufen die Einbürgerungsgebühren um Fr. 300.00 erhöht. Wie von den Grünen gesagt, sind es bis 30 % mehr. In der jetzigen finanziellen Lage muss überall gespart oder eben Gebühren erhöht werden. Doch so einfach darf man es sich in diesem Fall nicht machen, vor allem nicht bei Kindern und Jugendlichen. Nach geltendem Recht darf maximal der Betrag in Rechnung gestellt werden, welcher sich aus dem Aufwand ableitet. Man sollte es Kindern und jungen Erwachsenen nicht verunmöglichen, wegen eines zu hohen Betrags, kein Schweizer Bürgerrecht zu erhalten. Das darf auf keinen Fall massgebend sein. Es ist ganz klar, hier werden arme Kinder diskriminiert. Denn wie soll es sich eine Familie, welche am Existenzminimum lebt, leisten ihre Kinder einbürgern zu lassen? Klar, die Kriterien zur Einbürgerung sind scheinbar für alle die gleichen und genau das wird zum Verhängnis. Das Ergebnis ist nicht nur eine staatlich geduldete Diskriminierung, sondern eine Förderung der Zwei-

klassengesellschaft, welche nicht durch die WSH aufgefangen werden darf. Die Schweiz hat eines der restriktivsten Einbürgerungsgesetze in Europa. Dies ist vom Volk so gewollt. Einbürgerungswillige sollen integriert sein und unsere Werte und Normen kennen und auch so leben. Aber sie glaubt nicht, dass es den Schweizer und Schweizerinnen bei der Einbürgerung um Geld geht. Sie kann nicht glauben, dass es hier bei Kindern ums Geld geht, dass die Hürde für Kinder aus einfachen Verhältnissen höhergestellt werden und man es den Gutsituierten einfach macht. Nein, eigentlich missfällt der SP-Fraktion das Erkaufen von Rechten ungemein, so etwas wie ein Bürgerecht soll mit dem Herz geschehen und nicht mit dem Portemonnaie. Deswegen ist sie für eine Rückweisung des B+A. Hier muss man nochmals über die Bücher und eine bessere und vor allem gerechtere Kostenverteilung erarbeiten, weil hier der hohe Kinder- und Jugendbetrag diskriminierend erscheint und Einbürgerungen gerade von jungen Ausländern aus Integrationsgründen gefördert werden sollte und nicht noch zusätzlich erschwert. Der positive Effekt von Einbürgerungen ist umso grösser, je früher sich eine Person einbürgern lässt. Ja, Kriens muss zu seinen Finanzen schauen und darum wünscht sich die SP-Fraktion eine zweite Chance mit einer besseren und faireren Ausarbeitung. Die Erwachsenen dürfen durchaus zur Kasse gebeten werden. Man kann auch die Gebühren noch mehr erhöhen. In Kriens gibt es auch genug viele Gutsituierte. Es wäre auch eine Möglichkeit, dass man beispielsweise per Definition klar aufzeigt, dass ein Erlass dieser Gebühren möglich ist, nach Prüfung der Steuerunterlagen. Das sind alles verschiedene Möglichkeiten, welche ergriffen werden können. Die Sprechende glaubt, dass man es nicht den Schwächsten noch schwieriger machen möchte Schweizer zu werden und an unserer Demokratie teilzunehmen. Darum bittet die Sprechende es sich nochmals zu überlegen. Gerne möchte die SP-Fraktion einen angebrachteren B+A vorweisen. Sagt ja zu einer Rückweisung.

Tomas Kobi stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Antrag Grüne/GLP-Fraktion: Rückweisung

Raoul Niederberger beantragt im Namen der Grüne/GLP-Fraktion die Rückweisung.

Dem Antrag wird opponiert.

Abstimmung Rückweisungsantrag

Mit 17:11 Stimmen wird der Rückweisungsantrag abgelehnt.

Albrecht Michèle	Nein
Bienz Viktor	Nein
Binggeli Michèle	Nein
Camenisch Räto	Nein
Ercolani Enrico	Nein
Fluder Hans	Nein
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Nein
Koch Patrick	Nein
Lisibach Armin	Nein
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Ja
Portmann Michael	Ja

Rösch Daniel	Nein
Schwarz Erwin	Nein
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Nein
Vonesch Andreas	Nein
Wendelspiess Ursula	Nein
Zellweger Martin	Nein
Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Ja

Guido Solari liest den **Beschlussestext** vor:

1. *Die Anpassung der Richtlinien zum Einbürgerungsverfahren gemäss Beschluss der Bürgerrechtskommission vom 27. August 2020 wird genehmigt.*
2. *Mitteilung an die Bürgerrechtskommission zum Vollzug*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 003/20:
Der Beschlussestext wird mit 18:10 Stimmen genehmigt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Ja
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Nein
Gut Kathrin	Nein
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Nein
Nyfeler Nicole	Nein
Portmann Michael	Nein
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Nein
Spörri Raphael	Nein
Stofer Peter	Nein
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Nein
Vollmar Jing	Ja

Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Nein

6a. Beantwortung dringliche Interpellation Spörri: Billettsteuer in der Stadt Kriens**Nr. 008/20**

Die Beantwortung wurde zwischenzeitlich per E-Mail zugestellt.

Tomas Kobi fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Raphael Spörri wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Raphael Spörri möchte die Diskussion führen, weil die Vertreter des Kantonsrates Munion verlangt haben, wie dies Rätö Camenisch gesagt hat. Bei der Beantwortung möchte er auf zwei Punkte hinweisen. Beim Punkt 1 sieht man die Einnahmen, welche die Billettsteuer bisher eingebracht hat. Im Jahr 2019 war das wirklich nicht viel. Fürs 2020 sieht es aufgrund Corona natürlich auch schlecht aus. Trotzdem wurde für die kommenden Jahre Fr. 150'000.00 pro Jahr prognostiziert. Das sind wahrlich keine Peanuts für Kriens, gerade in dieser Finanzlage. Dieser Punkt kann man dem Kantonsrat einbringen, um ganz klar zu sagen, dass Fr. 150'000.00 der Gemeinde Kriens weh tut. Gerade in Anbetracht, dass man sich vorher beim Budget über Fr. 50'000.00 gestritten bzw. beraten hat. Ein weiterer Punkt ist die Antwort unter Punkt 5. Hier steht, dass die Regierung anbietet mit den Gemeinden in Kontakt zu treten und Lösungen zu suchen. Da kommt dem Sprechenden einen Spruch in den Sinn: «*Gebrannte Kinder scheuen das Feuer*». Er erinnert an den AFR18, als viel versprochen wurde und schlussendlich nicht das Ergebnis eintraf, wie versprochen wurde. Das wäre ein weiterer Punkt, welche man dem Kantonsrat sagen kann, dass hier das Vertrauen nicht gerade gross ist. Raphael Spörri dankt für die rasche Beantwortung.

Beat Tanner meint, dass die FDP-Fraktion die kommunale Billettsteuer richtig findet. Sie findet es aber nicht richtig, dass der Kantonsrat über so etwas befindet. Auch ein Grossteil der Luzerner Gemeinden und der Kantonsräte kennen diese gar nicht. Es sind vor allem die Zentrums- und Agglomerationsgemeinden, welche diese Billettsteuer kennen. Diejenigen vom Land kennen sie, wenn sie bei uns ins Kino gehen, ein Fussballspiel schauen oder Konzerte hören kommen. Diese Sachen werden in der Stadt und Agglo gemacht. Eigentlich bezahlen die Besucher mit der Billettsteuer indirekt an die Zentrumslasten dran. Das ist auch richtig, weil Kriens den ganzen Verkehr und den Besucherstrom hat. Aus dieser Sicht ist die Billettsteuer richtig. Es handelt sich aber aus seiner Sicht auch hier wieder um eine Einmischung in die Gemeindeautonomie, dass man eine kommunale Steuer auf Kantonsebene wegbringen möchte. Das findet die FDP-Fraktion nicht richtig.

Roger Erni dankt für die dringliche Interpellation. Als dieser heute Morgen stattgegeben wurde, wurde so gleich auch die Beantwortung aufgeschaltet. Die Beantwortung konnte vorbereitet werden, da diese 8 Tage vor der Sitzung eingereicht wurde. Man hat nun die Meinung des Interpellanten und der FDP-Fraktion gehört. Er bittet danach noch Christine Kaufmann-Wolf aus dem Kantonsrat über den aktuellen Stand zu informieren. Der Sprechende kann noch eine kleine Ergänzung vornehmen. Raphael Spörri sagte, dass im

2020 Corona-bedingt nur Fr. 7'000.00 ausgewiesen werden. Man hätte noch hinten dransetzen können, dass das Budget bei Fr. 40'000.00 liegt. Also kann man sagen, dass man hier Fr. 33'000.00 hinter dem Budget ist. Es wurde richtig erwähnt, dass Fr. 150'000.00 eingesetzt wurden. Das bedeutet, dass dort der Tarif angepasst wird. Das könnte heissen, dass das Thema aufkommt, dass der HCK und SCK Billettsteuer bezahlen müssen. Sonst kommt man im Moment nie und nimmer auf diese Fr. 150'000.00. Dort wird der Stadtrat innert Kürze wegen einer Billettsteuer-Reglementsänderung auf den Einwohnerrat zukommen.

Christine Kaufmann-Wolf führt aus, dass im Kantonsrat eine Motion betreffend der Abschaffung der Billettsteuer pendent ist. Es ist gut, dass Kriens in den Kantonsrat vernetzt ist. Man hat sich mit den Krienser Kantonsräten zusammengeschlossen und informiert, dass man sich probiert dagegen zu wehren. Es wird nicht ganz einfach sein, weil nur noch ganze wenige Gemeinden eine solche Steuer kennen. Vor allem sind dies die Stadt Luzern und die Agglomerationsgemeinden. Ausser der Stadt Luzern sind es auch Gemeinden, die finanziell zu kämpfen haben. Auch der Stadtrat findet dies einen Eingriff in die Autonomie der Gemeinden. Der Motionär, der sich an der Billettsteuer stört, sollte doch einmal in seiner Wohngemeinde schauen, um etwas machen zu können und nicht über den gesamten Kanton. Im Moment ist es auch nicht ein hoher Betrag, aber auch das ist Corona geschuldet. Es gab nicht viel Billettsteuer und man muss auch in Zukunft schauen. Der Stadtrat möchte diese unbedingt beibehalten. Die Krienser Kantonsräte sind dran und haben alle die gleiche Meinung. Sie werden sich dafür einsetzen. Die Regierung sagte, dass sie bereit ist den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen, aber auch mit dem Hinweis, dass sie mit den betroffenen Gemeinden gerne das Gespräch suchen möchte. Das ist eine gute Antwort seitens Regierung, dass sie gewillt sind das Gespräch zu suchen. Wenn dies als Postulat überreicht wird, dann sieht sie eine Chance, dass Kriens die Billettsteuer behalten kann. Wenn es aber zu einer Motion kommt, dann ist es vom Tisch und man kann nichts mehr machen. Die Sprechende bittet, wenn man Kantonsräte aus anderen Gemeinde kennt, diese davon zu überzeugen, dieses Anliegen höchstens als Postulat zu überweisen.

6b. Beantwortung dringliche Interpellation Ercolani: Turn- und Mehrzweck-Hallen Belegungen

Nr. 011/20

Gemäss Roger Erni lauten die Antworten wie folgt:

1. Hat der Stadtrat Kenntnis von den Platzproblemen in ihren Hallen?

Das Management für die Belegung der Hallen durch die Vereine erfolgt durch die Abteilung Freizeitdienste. Es ist in der Tat so, dass die Hallen-Kapazitätsgrenzen erreicht sind. Nur aufgepasst, die Vereine entrichten für die Nutzung der Hallen keine Gebühren, ausser samstags, sonntags und an Feiertagen. Deshalb ist es fraglich, wo der Mehrwert für die Entlastung unserer Hallen liegt, wird doch die Pilatus-Arena kaum unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

2. Haben sich Vereine bezüglich dieser Probleme beim Stadtrat gemeldet?

In den letzten Jahren wurde die Hallenbelegungen in den städtischen Turnhallen optimiert: Unter anderem durch die längere Nutzungszeit bis 22:30 Uhr und die Einteilung in 45-Minuten Blöcken. Diese Optimierungen wurden durch die Sportkommission der Stadt Kriens beauftragt. Dadurch haben die Vereine mehr Nutzungszeit erhalten. Für den Winter 2020 gilt, dass die Dreifach-Turnhallen Roggern, Meiersmatt und Mehrfachturnhalle Krauer jeden Abend unter der Woche komplett ausgelastet sind.

3. Besteht ein Konzept wie die Platzprobleme, die sich durch die Zunahme der Einwohner/Innen noch verschärfen werden gelöst werden können, wenn die Pilatus Arena nicht gebaut wird?

Hier muss man zwei Aspekte anschauen. Eine Zunahme der Einwohner ist über mehr Kinder bzw. Schüler für Tagesturnhallen-Plätze relevant. Mehr Einwohnende gibt vermutlich auch mehr Vereinsmit-

gliedern und mehr Abendturnhallen-Plätze. Der Sprechende kommt zuerst zu den Tagesturnhallen-Plätzen. Die Schulraumplanung sagt aus, dass mit den heute bestehenden Turnhallen die Anzahl prognostizierter Sportlektionen der Volksschule Kriens abgedeckt werden können. In Bezug auf die Abendturnhallen-Plätze besteht zurzeit kein Konzept und es gibt keine Zahlen. Aber die Sportkommission hat in den letzten Monaten ein Gemeindegymnastienkonzept aktualisiert. Der Stadtrat wird in den nächsten Wochen darüber informiert und er kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nichts dazu sagen.

Tomas Kobi fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Enrico Ercolani wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Laut Enrico Ercolani kann man normalerweise erst Fragen stellen, wenn man den Wissensstand hat oder eine Information erhalten hat, welche man weiterverbreiten kann. Darum wurde diese Interpellation so spät eingereicht, wofür er sich entschuldigen möchte. Er dankt dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung und ist damit zufrieden. Aber der Sprechende möchte nochmals darauf hinweisen, dass ca. 50 Stunden vom Spitzensport der Handballer nicht mehr in den bestehenden Hallen abgewickelt werden. 50 Stunden sind nicht wenig. Das heisst, wenn die Pilatus Arena gebaut wird, kann man davon ausgehen, dass es wirklich freie Kapazität für die bestehenden Hallen gibt. Das ist wertvoll für die Stadt Kriens.

6c. Beantwortung dringliche Interpellation Meyer: Falschaussagen Gegnerschaft Pilatus Arena Nr. 013/20

Maurus Frey schickt etwas über die Rollenteilung in einem solchen Abstimmungskampf voraus. Die Parteien kämpfen und der Stadtrat informiert. Er bittet darum diese Rollenteilung zu akzeptieren.

1. Auf Flyern und in der Abstimmungsbotschaft behaupten die Gegner, der Beirat Städtebau habe für den Mattenhof eine maximale Bauhöhe von 50 Metern empfohlen. Sie suggerieren so, das Projekt der Pilatus Arena würde den Empfehlungen des Beirats nicht genügen. Dem widerspricht die Präsidentin des Beirats in der Luzerner Zeitung vom 28. November vehement. Wie steht der Beirat tatsächlich zum Bauprojekt?

Es bestehen immer noch Zweifel, ob sich der Beirat mit dem höheren Hochhaus auseinandergesetzt hat. Dafür liest er aus dem Protokoll vom 28. Februar 2018 des Beirates vor. Es bleibt anzumerken, dass der Beirat Städtebau sich in mehreren Sitzungen mit dem Projekt auseinandergesetzt hat. Die Stellungnahme des Beirats Städtebau ist über mehrere Protokolle verstreut. Der Sprechende muss hier aber festhalten, dass in der Abstimmungsbotschaft und im B+A, welche der Einwohnerrat beraten hat, nur das letzte Protokoll aufgeführt wurde. Die Stellungnahme zum Projekt Pilatus Arena lautete wie folgt: «Der Beirat begrüsst das Resultat des Studienauftrages. Der Projektbeitrag von Giuliani Hönger wird als städtebaulich gelungenes Projekt anerkannt. Ebenso würdigt der Beirat das gut durchgeführte Verfahren. Das Projekt klärt den Übergang vom Bahnhofs-Bereich zum Mattenhofplatz auf eine überzeugende Weise und schafft Klarheit in seinem städtebaulichen und freiräumlichen Kontext. Das Hochhaus von 50 Meter am Mattenhof fügt sich gut in die zukünftige Umgebung rund um diesen Platz ein. Eine einheitliche Höhe der Hochhäuser am Mattenplatz wird wie im Modell erkenntlich bestätigt. Der Standort für das 100 Meter hohe Hochhaus am Bahnhof Mattenhof ist möglich. Die Wichtigkeit dieses Bahnhofes als Ankunftsort und Visitenkarte von LuzernSüd wird dadurch akzentuiert. Die im Siegesprojekt dargestellten Proportionen werden als gut beurteilt». Der Sprechende hofft damit sämtliche Zweifel

ausräumen zu können, ob sich der Beirat Städtebau positiv oder negativ geäußert hat. Er hat sich also klar positiv geäußert.

- 2. Die Gegner verwenden auf Flyern und Plakaten ein Bild eines Hochhauses. Gemäss einem Medienbericht der Luzerner Zeitung vom 2. November entspricht die Darstellung nicht dem tatsächlichen Projekt der Pilatus Arena. Ist das richtig?**

Die Gegner zeigen auf Ihren Flyern und Plakaten das Hochhaus des zweitrangierten Büros (BS+EMI Architekturpartner AG, Zürich). Standort und Höhe sind jedoch identisch mit dem Siegerprojekt.

- 3. Die Gegnerschaft stellt den Bau der geplanten Südallee in Zusammenhang mit der Pilatus Arena. Ist es richtig, dass die Südallee in vergleichbarer Form auch ohne Pilatus Arena realisiert würde?**

Die Realisierung der Südallee steht in keinem Zusammenhang mit der Pilatus Arena.

- 4. Die Gegnerschaft schreibt, die Stadt Kriens schenke der Pilatus Arena AG netto 22,3 Millionen Franken. Stimmt das oder ist es nicht vielmehr so, dass Kriens von einer Mehrwertabgabe von fast 6 Millionen Franken profitieren kann?**

Die Mehrwertabschöpfung ist in der kantonalen Gesetzgebung § 105 lit. a PBG geregelt. Dieser Artikel legt fest, dass ein planerischer Mehrwert aus einer Umzonung, Bebauungsplan etc. zu 20 % Mehrwert abgeschöpft werden kann. Auch als linker Stadtrat ist der Sprechende froh, dass man Steuern bezahlt, aber die Besteuerung nicht bei 100 % liegt.

Der Stadtrat beauftragte an seiner Sitzung vom 29. Januar 2020 seine Verhandlungsdelegation, mit dem Vorschlag in die nächste Verhandlungsrunde zu steigen, dass der volle Mehrwertausgleich zu bezahlen sei. Auf Grundlage von § 105 lit. a PBG wurde zwischen der Pilatus Arena AG und der Stadt Kriens ein vertraglicher Mehrwertausgleich verhandelt. Die Parteien haben sich darauf geeinigt, dass der aufgrund der Planung realisierte Mehrwert des Grundstücks Fr. 28'379'000.00 beträgt. Gestützt auf die gesetzlichen Bestimmungen von § 105 lit. a PBG wird von diesem Betrag eine Mehrwertabgabe von 20 % bzw. Fr. 5'675'800.00 fällig.

- 5. Die Gegner monieren, Kriens hätte keine Beteiligung an den Aktien der Pilatus Arena AG. Ist es richtig, dass die Stadt bewusst auf eine Beteiligung verzichtet hat, obwohl die Pilatus Arena AG einer solchen offen gegenübergestanden wäre?**

Das wurde vom Einwohnerrat so entschieden. Der Anteil der Stadt Kriens wäre zu klein gewesen, um mitzubestimmen.

- 6. Das Projekt soll von Privaten realisiert werden und hat einen sorgfältig erarbeiteten Businessplan, der auch öffentlich aufliegt. Er zeigt, dass die Halle kostendeckend betrieben werden kann. Trotzdem behaupten die Gegner auf Flyern und in den Medien, die Stadt Kriens müsse sich im Falle eines Konkurses um die leerstehende Halle kümmern. Stimmt diese Behauptung?**

Die Pilatus Arena AG ist ein privater Betrieb und haftet im Fall eines Konkurses alleine. Die Stadt Kriens haftet nicht im Falle eines Konkurses. Die Stadt Kriens muss nicht für jegliches geschäftliche Tun und Unternehmen in Kriens die Haftung übernehmen. Die Stadt muss nicht automatisch alle Kebab-Läden übernehmen, welche Konkurs gehen. So verhält sich das auch bei einer Hallen AG.

Maurus Frey hofft, dass er mit diesen Antworten mehr Klarheit in die Sache bringen konnte, so dass der Stadtrat seinen Auftrag zur Information erfüllen konnte. Die heutigen Ausführungen sind auch so in der Abstimmungsbotschaft zu finden. Er dankt für das Einreichen der Interpellation und für einen fairen, objektiven und gut ausgetragenen Abstimmungskampf in dieser Frage.

Tomas Kobi fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Pascal Meyer wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Pascal Meyer dankt für die sehr zügige Beantwortung dieser dringlichen Interpellation. Man befindet sich tatsächlich in der heissen Phase dieses Abstimmungskampfes. Er ist froh, dass diese Punkte, welche von der Gegnerschaft anders interpretiert wurden, nun vom Stadtrat geklärt wurden. Das hilft dies in die Bevölkerung hinauszutragen. Der Sprechende hofft auf einen fairen Kampf. Er denkt, dass die Weichen in die richtige Richtung gestellt wurden.

Beat Tanner, FDP-Fraktion, dankt Pascal Meyer für die Fragen und die Interpellation. Auch ein Dank gilt dem Stadtrat, dass er diese Klärung gemacht hat. Es zeigt sich, dass Sachen, welche die Gegner monieren, einfach nicht der Wahrheit entsprechen. Es ist sehr schade für die Demokratie, wenn Fakten im Abstimmungskampf verdreht werden oder Falschaussagen gemacht werden. Der Sprechende weiss nicht, ob das absichtlich gemacht wird oder ob man sich über das Projekt einfach zu wenig informiert hat. Beat Tanner hofft sehr, dass Stefan Dähler von der NLZ diese Klarstellungen auch aufnimmt. Schliesslich haben auch die Medien eine gewisse Verantwortung die Bevölkerung korrekt zu informieren.

Peter Stofer wollte am Anfang eigentlich gar nichts dazu sagen. Der Einwohnerrat hat am 25. Juni 2020 den Bebauungsplan Pilatus Arena abschliessend diskutiert. Das Resultat war eindeutig. Als einzige kritische Stimme in diesem Rat war seine Botschaft, dass das Projekt aufgrund seiner Dimension und Grösse vors Volk muss. Jetzt kommt es vors Volk. Der Sprechende bedauert es persönlich, dass der Einwohnerrat eigentlich der Meinung ist, dass der Abstimmungskampf hier reingebracht werden muss, nachdem die Diskussion bereits abschliessend erfolgte. Peter Stofer findet es auch schwierig, dass man das Komitee «Weniger ist mehr» angreift. Dieses kann sich hier zu diesen Diskussionspunkten nicht äussern. Er möchte auch nicht auf die einzelnen Punkte eingehen. Maurus Frey hat dies gut gemacht, mit Ausnahme zum Punkt 1. Dort ist es so, dass man sich einfach auf die Unterlagen berufen muss, welche zur Verfügung gestellt wurden. Im Planungsbericht vom 20. Mai 2020 steht etwas Anderes, als dass der Stadtrat nun aus einer anderen Quelle zitiert hat. Dort drin steht: «*Der Beirat Städtebau LuzernSüd hat den Bebauungsplan, das Richtprojekt Architektur, die Vorstudie Freiraum in November 2018 behandelt und spricht folgende Empfehlung aus: Festlegung der maximalen Bauhöhe am Mattenplatz 50 Meter*». So steht es auf Seite 22 von diesem Papier. Nun kommt man im Nachhinein und sagt, dass dies nicht auf der gesamten Parzelle gemeint ist, also das 100 Meter Hochhaus nicht am Mattenplatz, sondern am Bahnhofplatz auf der anderen Seite. Hier muss man aber klar sehen, dass diese Parzelle an den Mattenplatz grenzt. Die anderen Fragen wurden beantwortet. Er verzichtet auf weitere Bemerkungen.

7. Bericht Postulat Purtschert: Für ein umwelt- und klimafreundlicheres Beschaffungswesen

Nr. 236/19

Gemäss Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Einwohnerrates, daher gibt es eine Abstimmung.

Andreas Vonesch vertritt den Postulanten. Die CVP/JCVP-Fraktion bedankt sich beim Stadtrat für die Beantwortung des Postulats und die Aufnahme der Anliegen. Die Debatten auf Bundesebene zur Totalrevi-

sion des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen bezüglich Umweltschutz, höhere Ressourcen- und Energieeffizienz, Bekämpfung des Klimawandels sowie der Förderung von Innovationen scheint Früchte zu tragen. Aspekte der Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und Ressourcenschonung erhalten ein höheres Gewicht. Daneben werden auch andere Kriterien neu gewichtet, welche die Prozesse im Beschaffungswesen nachhaltig beeinflussen sollen. Bund und Kantone haben in einem gemeinsamen Projekt die Rechtsgrundlage im Beschaffungswesen aufeinander abgestimmt. An einer Sonderplenarversammlung hat sich das Interkantonale Organ für das öffentliche Beschaffungswesen auf eine gemeinsame Vereinbarung geeinigt. Diese Interkantonale Vereinbarung weckt daher berechtigte Hoffnung, dass das Anliegen aus dem Postulat auch auf das Krienser Beschaffungsreglement konkrete und direkte Auswirkungen haben kann. Der Ratifizierungsprozess in den Kantonen läuft. Beitritte von Kantonen werden schon bald erwartet und sie hofft, dass der Kanton Luzern ebenfalls schnell unterzeichnet. Aufgrund der Aussagen im Bericht ist auch die CVP/JCVP-Fraktion der Ansicht, dass die Stadt Kriens hier nicht vorpreschen muss. Sobald neue Erkenntnisse vorliegen, kann das Krienser Beschaffungsreglement entsprechend ergänzt oder angepasst werden. Damit aber die Anliegen des Postulats weiterhin im Fokus des fortschrittlichen Krienser Beschaffungsreglements liegen, bittet die CVP/JCVP-Fraktion den Einwohnerrat, das Postulat nicht abzuschreiben.

Die Grüne/GLP-Fraktion dankt laut Raoul Niederberger dem Stadtrat für den Bericht zum Postulat. Der Forderung des Postulanten ist der Stadtrat, wenn man es genau nimmt, eigentlich nicht nachgekommen. Der Stadtrat möchte vorerst darauf verzichten das Krienser Beschaffungsreglement anzupassen. Mit diesem Vorgehen ist sie einverstanden. Es macht wenig Sinn, die Revision des kommunalen Reglements kurz vor einer Revision des kantonalen Reglements voranzutreiben. Diese Argumentation verpflichtet den Stadtrat ihre Erachtens aber auch. Wenn die Revision des kantonalen Reglements abgewartet werden soll, um dessen Stärken und Schwächen zu erkennen, muss er sich auch für eine rasche Umsetzung dieses Reglements stark machen. Anderenfalls hätte die Grüne/GLP-Fraktion einen Revisionsvorschlag des Krienser Beschaffungsreglements erwartet. Sie bittet den Stadtrat deshalb noch kurz Stellung zu nehmen, wie es denn um die Revision des kantonalen Beschaffungsreglements steht. Mit dem weiteren Vorgehen des Stadtrates ist die Grüne/GLP-Fraktion jedoch nicht einverstanden. Der Stadtrat beantragt das Postulat abzuschreiben, dem kann sie aber nicht zustimmen. Wie der Stadtrat in seinem Bericht schreibt: *«Falls es sich danach zeigen sollte, dass die neuen IVöB noch nicht alles Gewünschte abdeckt, kann danach mit einer Teilrevision das kommunale Reglement entsprechend angepasst werden»*. Bevor man das Postulat abschreibt, muss man somit die Revision des kantonalen Beschaffungsreglements abwarten. Die Grüne/GLP-Fraktion will wissen, ob diese Revision die Anliegen des Postulanten wirklich abdeckt oder ob es eine Revision des kommunalen Reglements braucht. Wenn man das Postulat heute abschreibt, tut man es im Blindflug. Die Grüne/GLP-Fraktion weigert sich ein Postulat abzuschreiben, ohne zu wissen, ob der Auftrag des Postulanten erfüllt ist. Es hätte auch noch die Möglichkeit gegeben, eine Fristverlängerung zu beantragen. Sie ist bereit das Postulat abzuschreiben, wenn ein Bericht vorliegt, der aufzeigt, inwiefern die kantonale Revision die Anliegen des Postulanten umgesetzt hat und wo es andernfalls noch Verbesserungspotenzial gibt. Die Grüne/GLP-Fraktion bittet deshalb, das Postulat nicht abzuschreiben.

Laut Martin Zellweger, SVP-Fraktion, hat der Einwohnerrat in der letzten Legislatur ein Beschaffungsleitbild verabschiedet. Dies beinhaltet u.a. zum Thema „ökologische Beschaffung“ die folgende Aussage: *«Wir beschaffen Güter und Dienstleistungen, die möglichst geringe negative Auswirkungen auf die Umwelt haben und über den ganzen Lebenszyklus möglichst wenig natürliche Ressourcen verbrauchen»*. Nun, eigentlich wäre damit alles gesagt. Die SVP-Fraktion hat bereits auch anlässlich der Überweisungsdebatte im letzten Jahr gesagt, dass man aufpassen muss und nicht aus wahltechnischen Gründen jetzt plötzlich alles als „klimaneutral“ betitelt. Wie dieses Leitbild zeigt, hat Kriens viele notwendige Grundlagen schon in der Schublade, man muss sie halt einfach einsetzen. Ebenfalls bereits in der Überweisungsdebatte hat die SVP-Fraktion darauf hingewiesen, dass nicht nur die CVP Kriens, sondern kurz vorher auch die CVP beim Kanton den gleichen Wortlaut als Vorstoss eingereicht hat. Es freut den Sprechenden, dass der Stadtrat jetzt auch darauf hinweist, dass es wenig Sinn macht eine kommunale Regelung herzuleiten, bevor auf Bundesebene und vom Kanton abgestimmte Gesetzgebungen vorhanden sind. Und dann können die Lücken, wenn nötig, gefüllt werden. Kurzfristig hat man ja bereits das Leitbild. Der Vorstoss war womöglich etwas voreilig, ein

paar Abklärungen vorab würden Arbeiten ersparen. Die SVP-Fraktion bedankt sich beim Stadtrat für die Beantwortung des Vorstosses und unterstützt die Abschreibung.

Als Enrico Ercolani, FDP-Fraktion, diesen Vorstoss gesehen hat, sagte er: «Freude herrscht». Vor seinem Bericht erlaubt er sich den vollen Wortlaut der Abkürzung IVöB vorzulesen. Er lautet: Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen. Besten Dank dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung des Postulates. Ein grosser Dank dem Postulanten für die sinnvollen Forderungen. In der Beantwortung steht unter anderem folgendes: *«In dieser revidierten IVöB erhalten die im Postulat aufgeführten Punkte wie Umweltschutz, Ressourcen- und Energieeffizienz, der Bekämpfung des Klimawandels sowie der Förderung von Innovationen ein viel höheres Gewicht als es heute der Fall ist»*. Zudem wird das Kriterium der "Nachhaltigkeit" in der revidierten IVöB neu in drei Dimensionen Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Soziales definiert. Dies findet die FDP-Fraktion sehr gut. Ebenfalls neu wird nicht mehr das "wirtschaftlich günstigste" Angebot, sondern das "vorteilhafteste" Angebot gewählt. Dieses wird ermittelt, indem neben der Qualität und Preis einer Leistung, sowie je nach Leistungsgegenstand, weitere gleichwertige Kriterien, wie beispielsweise Zweckmässigkeit, Termine, Lebenszykluskosten, Nachhaltigkeit, Lieferbedingungen, Kundendienst usw., berücksichtigt werden müssen. Die FDP-Fraktion stellt sich die Frage, wer soll oder wer kann das bewerten. Die Fachbegleitung wird der Schlüssel dazu sein. Die Berücksichtigung von Sekundärzielen wie Förderung von Innovationen, soziale Eingliederung, Ausbildungsplätze in der beruflichen Grundbildung wird ebenso möglich sein, darf aber nicht in einer Diskriminierung oder einer ungerechtfertigten Verweigerung des Marktzutritts resultieren. Bis der Kanton Luzern der neuen IVöB beigetreten ist, empfiehlt der Stadtrat mit der Revision des kommunalen Beschaffungsreglements zuzuwarten. Die FDP-Fraktion kann diesen Vorschlag unterstützen. Falls es sich danach zeigen sollte, dass der Bericht Postulat Putschert noch nicht alles Gewünschte abdeckt, kann danach mit einer Teilrevision das kommunale Reglement entsprechend angepasst werden. Der Stadtrat beantragt, das Postulat aufgrund des vorstehenden Berichts als erledigt abzuschreiben. Enrico Ercolani verweist nochmals auf seinen Vorschlag im Zusammenhang mit dem Beschaffungsreglement. Es soll nebst der Fachbegleitung eine Kriterienliste geben, in der Ausbildung, Umwelt etc. bewertet werden. Es wäre das einfachste Instrumentarium hohe Qualität mit Berücksichtigung der Umwelt zu einem gerechten Preis zu erhalten. Die FDP-Fraktion beantragt deshalb, dieses Postulat nicht abzuschreiben, bevor die umwelt- und klimafreundlichen Faktoren und eine entsprechende Kriterienliste im Beschaffungsreglement festgeschrieben sind.

Die SP-Fraktion findet laut Michael Portmann die Liste mit dem aktuellen Stand der Beschaffungen beeindruckend. Ein grosser Dank an die Stadtverwaltung und den Stadtrat für die Arbeit, die hier drinsteckt. Da wird sehr konsequent auf Details geachtet, abgewogen und dann das entsprechende Produkt eingekauft. Beim letzten Eintrag in der Liste war er zunächst etwas erstaunt, hat sich dann aber an den Gedanken gewöhnt, dass man vor kurzem ein Stadthaus «beschafft» hat. Das letzte Zertifikat von Minergie hat man heute ja auch schon erhalten. Der nächste Gedanke war, was der Stand bei all den anderen Immobilien der Stadt Kriens ist. Man hat ja eine beachtliche Zahl davon. Wie sieht es da aus? Wenn Energieeffizienz und der Anteil erneuerbare Energieträger als Kriterien für die Beschaffung von Wärme für ein Gebäude zugezogen werden, so müssten alle anderen Gebäude ebenfalls diesem Standard genügen, damit sie in dieser Liste erscheinen und quasi als eingekauft gelten. Also alle Schulgebäude, die isoliert, deren Heizung saniert wurden und die heute mit erneuerbaren Energieträgern geheizt werden, müssten ebenfalls in der Liste erscheinen, so beispielsweise auch das Kirchbühl Schulhaus. Gleichzeitig scheint dem Sprechenden klar, dass sanierte Schulhäuser weniger Kosten bei den Betriebskosten aufweisen müssten, während der erhöhte Komfort zu einer Erhöhung der stadtinternen «Miete» führen könnte. Je nach Umlagenschlüssel in den Vollkosten würde hier auch sichtbar werden, wenn Gebäude energieeffizienter werden und der Komfort steigt. Stellt man sich nun noch vor, dass irgendwann eine verbrauchsabhängige CO₂-Abgabe auf Heizöl oder Erdgas eingeführt wird. Dann würden wenig energieeffiziente Gebäude deutlich teurer werden, was sich dann in den Vollkosten der Stadt Kriens niederschlagen müsste. In diesem Sinne gehört für den Sprechenden die Beschaffung von Heizöl, Erdgas oder anderen Betriebsmitteln ebenfalls unters Beschaffungsreglement, vor allem, weil sie keine erneuerbaren Energieträger sind und weil sie den CO₂-Austoss nicht verringern. Spannend wenn nun auf Ebene Bund exakt auch in dieser Fragestellung die gesetzlichen Grundlagen präzisiert werden. Nur das Krienser Beschaffungsreglement bietet bereits jetzt eine Grundlage

für mehr Energieeffizienz bei Gebäuden und eine Ausrichtung auf erneuerbare Energieträger. Der Stadtrat darf sich also direkt auf solche Fragestellungen stürzen und muss eben nicht abwarten, bis die Gesetzesgrundlage noch besser wird. Hier möchte die SP-Fraktion den Gesamt-Stadtrat auffordern, bei Sanierungen auch das Beschaffungsreglement anzuwenden und bei den stadteigenen Gebäuden konsequent auf Energieeffizienz zu setzen. Deshalb unterstützt die SP-Fraktion, dass das Postulat nicht abgeschrieben wird, damit der Stadtrat zeitgerecht das Beschaffungsreglement anpassen kann, wenn der Kanton seine Revision abgeschlossen hat.

Gemäss Roger Erni hat der Stadtrat am 13. Mai 2020 diese Beantwortung herausgegeben, weshalb also der alte Stadtrat dies noch vorgenommen hat. Der neue Stadtrat wird diesen Prozess sicherlich verfolgen und dies mit der Immobilienabteilung absprechen. Das Postulat wird nicht abgeschrieben. Der Sprechende kommt gerne wieder mit einem Bericht, aber man muss zuerst abwarten, wie es mit dem IVöB weitergeht. Deshalb kann er die Frage von Raoul Niederberger nicht beantworten. Schweizweit hat Kriens eines der besten Reglemente. Am 10. Dezember 2020 wird der Einwohnerrat über die Teilrevision debattieren, was der nächste Schritt ist. Das im Postulat Geforderte müsste dann in einem übernächsten Schritt umgesetzt werden. Damit keine doppelte Arbeit gemacht wird, ist das IVöB abzuwarten. Wenn man das Postulat nicht abschreibt, wird der Stadtrat wieder mit einem Bericht kommen und schaut, ob eine weitere Teilrevision dieses Reglements gewünscht wird. Die SP-Fraktion forderte, dass dies auch bei Immobilien angewendet wird. Man ist zurzeit an einer Immobilienstrategie. Der Stadtrat behandelte letzstens die Schulanlagen in einem Status-Bericht. In Zusammenarbeit mit dem BUD sollen auch die Energiewerte aufgenommen werden. Er weiss nicht, ob all das von Michale Portmann Aufgeführte auch aufgenommen werden kann. Das ist ein Bestreben in der departementsübergreifenden Arbeit.

Abstimmung über die Abschreibung des Postulats Purtschert: Für ein umwelt- und klimafreundlicheres Beschaffungswesen (Nr. 236/19):

Das Postulat wird mit 23:5 Stimmen nicht abgeschrieben.

Albrecht Michèle	Nein
Bienz Viktor	Nein
Binggeli Michèle	Ja
Camenisch Räto	Ja
Ercolani Enrico	Nein
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Nein
Gut Kathrin	Nein
Hunziker Manuel	Nein
Koch Patrick	Nein
Lisibach Armin	Nein
Meyer Pascal	Nein
Niederberger Raoul	Nein
Nyfeler Nicole	Nein
Portmann Michael	Nein
Rösch Daniel	Nein
Schwarz Erwin	Nein
Solari Simon	Nein
Spörri Raphael	Nein
Stofer Peter	Nein
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Nein

Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Nein
Wendelspiess Ursula	Nein
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Nein

8. Bericht Postulat Vonesch: Aufwertung und Attraktivierung des Stadthausplatzes Nr. 245/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Andreas Vonesch ist mit der Berichterstattung zu seinem Postulat nicht zufrieden. Auf seine Forderung, ein Konzept zur Attraktivierung des Stadtplatzes zu erstellen, ist der ehemalige Stadtrat in keiner Art und Weise eingegangen. Um den Bedürfnissen der Bevölkerung zu entsprechen hatte er einige als Lösungsorientierung gedachte Hinweise angefügt. Diese sind wie die Fragestellungen in einer Interpellation abgearbeitet worden. Schade. Mit seinem Postulat hat er nicht auf punktuelle, schnelle Veränderungen wie hier ein Bänklein, da eine mobile Begrünung und dort ein Spiel- oder Aktivitätselement gezielt. Es ging um eine Gesamtschau, welche den Stadtplatz und die nahe Umgebung für die Bevölkerung zu einem belebten und attraktiven Begegnungsort macht. Was der Sprechende anerkennt ist die angedeutete Verknüpfung mit dem Postulat Ercolani zum Alten Bahnhofli und der Ankündigung von Projekten, partizipativen Prozessen und Ideenwettbewerb. Stadtrat Roger Erni hat dies anlässlich der letzten Einwohnerratssitzung bis Ende Jahr versprochen. Er nimmt ihn beim Wort. Der Stadtplatz und seine Umgebung mit dem Bahnhofli bieten dazu eine grossartige Präsentationsbühne für die Bevölkerung von Kriens.

Erich Tschümperlin, Grüne/GLP-Fraktion, sieht es wie sein Vorredner. Die Antwort ist nicht befriedigend und gibt keine Antwort auf den Vorstoss. Im Punkt 4 steht: «*Unter dem Lead des Präsidialdepartements wird im Sommer 2020 ein Projektauftrag formuliert, welcher die ganzheitliche Attraktivierung des Stadtplatzes sowie des Güterschuppens im Rahmen eines partizipativen Prozesses vorantreiben soll*». Dies wurde am 15. Juni 2020 geschrieben. Er möchte gerne wissen, wie weit dieser Prozess ist oder die Formulierung dieses Auftrages. Weiter steht unter Punkt 5: «*... ist geplant mittels Ideenwettbewerb langfristig die zukünftige Nutzung des Güterschuppens zu klären und zu optimieren*». Das hörte man auch bereits schon 2-3 Mal. Dort ist die Frage, wie weit man in diesem Punkt ist. Es gibt dazu einen konkreten Vorstoss. Man hörte immer wieder dass man es abklären muss und dann geschaut wird. Vielleicht weiss man in der Zwischenzeit ja mehr.

Hans Fluder hat im Namen der SVP-Fraktion bereits anlässlich der letzten Sitzung zum Postulat Ercolani Stellung genommen. Das zielte in die gleiche Richtung, weshalb er auf einen weiteren Bericht verzichtet.

Jörg Ziemssen, FDP-Fraktion, schliesst sich seinen Vorrednern an. Er möchte aber noch einen Punkt mit auf den Weg geben. Aus Sicht der FDP-Fraktion wäre der Beizug eines externen Landschaftsarchitekten nicht notwendig gewesen.

Bettina Gomer-Beacco von der SP-Fraktion fragt, ob man sich je hätte träumen lassen, dass der Stadtplatz so häufig Ziel von Vorstössen wird. Wirklich viel unterscheiden sie sich nicht voneinander. Hier hat Hans Fluder völlig recht. Also, der Stadtplatz ist gross und teilweise etwas heiss und es hat ihrer Meinung nach einen zu kleinen Brunnen. Er ist gut erschlossen und man kann darauf etwas machen. Zum Beispiel etwas,

dass man auf viel asphaltierter Fläche gut machen kann, also Chilbi Fahrgeschäfte daraufstellen. Leider findet die Chilbi nur einmal im Jahr statt und dieses Jahr konnte man sie nicht wirklich geniessen. Was der Stadtplatz definitiv nicht ist, nämlich schön. Das ist er einfach nicht, aber er hat Potential. Und an das glauben alle. Die SP-Fraktion meint, dass es das ist, auf was man sich konzentrieren sollte. Ihr ist der Stadtplatz wichtig, sie möchte ihn verschönern und beleben. Es wird aber sicher nicht genügen, ein paar Blumenkästen dorthin zu stellen. Auch ein einzelnes Schachspiel am Boden wird wohl nicht den erhofften Erfolg bringen. Viel mehr braucht es eine Publikumsnutzung rund um den Platz. Jeder Ort, der belebt ist wie der Helvetiaplatz oder Mühleplatz lebt von Geschäften und Gastronomie. Warum soll man auf dem Krienser Stadthausplatz verweilen? Wurde diese Fragestellung bei der Planung vergessen? Ein Platz braucht eine Begrenzung wie Grenzzäune oder Mauern. Der Stadtplatz hat eine 4-spurige Kantonsstrasse mit einer Kreuzung in einer Häuserflucht. Mit einer Tempo-Reduktion könnte man hier etwas machen. Zum Glück hat Kriens noch das alte Bahnhöfli, welches grosses Potential hat und zwar bei Alt und Jung. Das findet man sonst nicht so schnell. Es ist ein Juwel und es gibt Menschen, die sich mit Engagement darum kümmern möchten. Man stelle sich vor, man hätte einen schönen Stadtplatz im Corona Sommer geniessen können, richtig belebt. Was es nun braucht ist ein ganzheitlicher Ansatz und kein Schnellschuss. Und damit nicht noch weitere Vorstösse dazukommen müssen, sollte der Einwohnerrat unbedingt über die Entwicklung auf dem Laufenden gehalten werden. Nicht das das Gefühl aufkommt, dass hier nichts passiert. Man konnte im Budget sehen, etwas Geld wurde dafür eingestellt.

Roger Erni meint, dass im Budget ein wenig Geld eingestellt wurde. Der Stadtrat möchte den Einwohnerrat auf dem Laufenden halten. Der Bericht des Präsidialdepartementes konnte, aufgrund des Nichtstattfindens des partizipativen Prozesses über den Sommer, nicht erstellt werden. Bruno Bienz ist der Präsident der Genossenschaft zum Bahnhöfli. Der Sprechende wird morgen zusammen mit Bruno Bienz und Alex Willi ein Essen haben, um dieses Thema angehen zu können. Das Geld ist im Budget 2021 eingestellt und noch nicht auf 2020. Deshalb wird es schwierig bis im Dezember etwas melden zu können, vor allem, weil es ein ganzheitlicher Prozess sein soll. Es gibt einen Zielkonflikt, weil es ein formeller langer Prozess ist. Denkt man an die Gründung der Rebbaugenossenschaft Sonnenberg, welche vor rund 8 Jahren gegründet wurde. Dort musste es auch eine Ausschreibung geben, was ein langer formell korrekter Prozess ist. Viele kommen auf den Stadtrat zu und sagen, dass er die Aufgabe einfach der Genossenschaft übertragen soll. Wenn das so gemacht und beantragt wird, stellt sich die Frage, ob es Recht ist, wenn der Perimeter erweitert wird. Wenn im Bahnhöfli etwas passiert, passiert auch etwas auf dem Stadtplatz. Der Stadtrat ist noch im Zielkonflikt. Er hat noch keine Lösung. Diese muss zuerst noch erarbeitet und erkämpft werden. Erst im nächsten Jahr kann die Ausschreibung und der partizipative Prozess gestartet werden. Der Sprechende wird am 10. Dezember 2020 einen Statusbericht abgeben, sollte sich in der Zwischenzeit etwas tun. Die Bemerkung zum Beizug es externen Landschaftsarchitekten hat der Sprechende so aufgenommen. Die angedachte Zusammenarbeit mit der Genossenschaft muss man vorsichtig angehen. Der Stadtplatz und das Bahnhöfli gehört der Stadt. Wie breit dies ausgeschrieben werden muss, hat mit dem formellen Prozess zu tun, was vielleicht etwas länger dauert. Mit diesen Informationen ist der Einwohnerrat auf dem aktuellen Stand. Der Stadtrat sieht was ihn erwartet.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrates liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

9. Bericht Postulat Gisler: Flächendeckendes Glasfasernetz für die Stadt Kriens

Nr. 250/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Michèle Albrecht vertritt den Postulanten. Die CVP/JCVP-Fraktion bedankt sich beim zuständigen Departement für den klärenden Bericht. Wie man auch aus der gemeinsamen Medienmitteilung der Swisscom und

ewl bereits im Dezember 2019 erfahren durfte, freut auch sie sich, dass die beiden Unternehmen mit einem Kooperationsvertrag nun auch Kriens mit der notwendigen Glasfasertechnologie auszurüsten. Wie der Postulant bereits gesagt hat, sind diese 14'300 Glasfaseranschlüsse wichtig für die Unternehmen. Nur so können weiterhin attraktive Arbeitsplätze in Kriens geschaffen werden. Die CVP/JCVP-Fraktion dankt also dem Stadtrat für die Erledigung des Postulates, einzig der zeitliche Aspekt für dieses Projekt ist für sie zu beanstanden. Das Zögern des Stadtrates in der Vergangenheit ist mit ein Grund, dass dieses Projekt erst Ende 2023 abgeschlossen werden kann. Die CVP/JCVP-Fraktion hofft also, dass die Umsetzung einen guten wie auch schnellen Abschluss findet und alle baldmöglichst in Windseile surfen können. Ein Tipp: Man kann sich bei der ewl eine automatische Benachrichtigung abholen, wenn der Hausstandort bereitgestellt wird.

Erich Tschümperlin von der Grüne/GLP-Fraktion führt aus, dass Bruno Bienz mit seinem Vorstoss Nr. 151/2018 genau dies gefordert hatte. Nach der unbefriedigenden Antwort des Stadtrats vom September 2019 hat Kurt Gisler den Steilpass aufgenommen und das Tor geschossen. Der Stadtrat hat nun selbstbewusster den Anschluss von Kriens ans 21. Jahrhundert gefordert. Wenn man im Internet die Seite „Karte Glasfaser Netzausbau“ von Swisscom anschaut, sieht man, dass Kriens im Raum Luzern eine der wenigen Zentrumsgemeinden ohne Highspeed Internet ist. Es ist also höchste Zeit diesen Wettbewerbsnachteil zu beheben. Gemäss Antwort des Stadtrats wollen Swisscom und ewl in Kriens ein flächendeckendes Glasfasernetz installieren. Es steht auch noch in der Antwort, dass die Unternehmen Informationen zuhanden der Bevölkerung versendet hätten. Bis jetzt hat der Sprechende jedoch noch keine Infos erhalten. Er hat vermutlich die Medieninformation verpasst. Erich Tschümperlin hätte diese Information anders erwartet. Er hat sich schon länger online bei der Swisscom für Infos zum Ausbau des Glasfasernetzes registriert. Erst kürzlich wurde er erneut aufgefordert dies zu tun. Ein erstes Feedback war, dass für seinen Anschluss kein Datum für den Ausbau angegeben werden kann. Die Grüne/GLP-Fraktion ist gespannt und freut sich auf den Netzausbau und hofft, dass es dann spätestens 2023 soweit ist. Aufgrund der Vorgeschichte zweifelt die Grüne/GLP-Fraktion noch daran.

Laut Martin Zellweger, SVP-Fraktion, wurde eigentlich alles gesagt. Er möchte einfach darauf hinweisen, dass man dann nicht vergessen darf im 2023 die schnelleren Router ins Budget aufzunehmen.

Für Armin Lisibach, FDP-Fraktion, war das Handlungsfeld rund um das Glasfasernetz in der Schweiz und dann heruntergebrochen in die Kantone, Städte und Gemeinden zu seiner letzten Tätigkeit seines ehemaligen Arbeitgebers eine grosse und intensive Story. Da könnte er ein abendfüllendes Programm im Sinne von Wireline und Wireless liefern, teils auch mit Unterhaltungswert. Es ist so, dass die Investitionen in den Ballungszentren wieder freie Mittel für Investitionen in den Agglomerationen und Randgebieten ermöglichen. Bitte bedenkt, dass Private investieren, welche die finanziellen Mittel irgendwo holen müssen, um diese wieder investieren zu können. Aus damaligen internen Kenntnissen weiss er, dass Kriens und Obernau bereits vor 3-4 Jahren geplant waren. Aber aufgrund äusseren Bedürfnissen, kritisierten Regulatorien und ausserordentlichen Investitionen, gibt es halt direkt wirtschaftliche Abhängigkeiten, sodass dies auch zu Verzögerungen führte. Kriens ist gespalten in ewl und CKW-Gebiet. Es hiess zuerst, dass es zwei Fasern braucht und dann kam das Regulatorium, dass vier Fasern drin sein müssen, damit die letzte Meile, für diejenigen, welche nichts daran zahlen wollen, finanziert werden kann. Grundsätzlich muss man auch sehen, dass diese Investitionen durch Kooperationen und finanzieller Mittel anderer zustande kommt und somit ist der Sprechende persönlich dankbar, wenn er dann mal Glasfaser-Performance nutzen darf. Klar ist aber, dass die Wirtschaft und somit auch das Krienser Gewerbe die Digitalisierung nur mit Kapazitäten und performanten Daten-Transport-Möglichkeiten umsetzen und weiterentwickeln kann. Armin Lisibach und auch die FDP-Fraktion bedankt sich bei der proaktiven Kooperation aller Beteiligten und freut sich über den Anschluss an die gegenwärtige Zukunft.

Michael Portmann, SP-Fraktion meint, dass in der Kuonimatt der Ausbau in grossem Tempo abläuft, kostenlos bis hinein zur Buchse, an welchen man dann seine Geräte betreiben kann. Mit Glasfaserkabeln wird der Informationsfluss zwischen Gebäuden sicher verbessert, so dass grössere Datenmengen ausgetauscht

werden können. Verbunden mit WLAN im 5G-Standard im Inneren von Gebäuden wäre eine Abdeckung mit 5G-Dienstleistungen als Alternative zu neuen 5G-Antennen vermutlich auch möglich, so dass es vielleicht gar nicht mehr so viele 5G-Antennen braucht. In diesem Sinne begrüsst die SP-Fraktion den strahlungsärmeren Ausbau des Glasfaserkabel-Netzes in der Stadt Kriens.

Christine Kaufmann-Wolf hat dieses Geschäft geerbt und staunte selber von dieser langen Chronik. Der Vorstoss wurde im Oktober 2019 eingereicht, im Januar 2020 erfolgte die Behandlung im Einwohnerrat und die Swisscom und ewl haben eine Medienmitteilung zwischen Dezember 2019 und Januar 2020 gemacht. Die ewl und Swisscom hat den Einwohnerrat fast schon überholt. Die haben dieses Jahr begonnen mit dem Einbau des Glasfasernetzes, was bis 2023 dauert. Der Stadtrat unterstützt dieses Vorgehen und ist auch der Meinung, dass Krienserinnen und Krienser diesen Anschluss in die digitale Welt haben sollen. Dieser ist schlicht unverzichtbar. Ende 2023 sollen die 14'300 Anschlüsse gemacht sein. Mit diesem Bericht ist der Vorstoss erledigt. Der Stadtrat ist froh, wenn alle bald einen solchen Anschluss haben. Noch ein Hinweis an Erich Tschümperlin. Möglicherweise braucht es etwas länger bis man zu Oberst im Sonnenberg ist.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

10. Bericht Postulat Wendelspiess: Urban Gardening – Bringen wir Kriens zum Blühen!

Nr. 251/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Ursula Wendelspiess dankt dem Stadtrat für die Beantwortung, mit der sie sehr zufrieden ist. Erfreut hat sie gelesen, dass der Stadtrat grosses Potenzial im urbanen Gärtnern für Kriens sieht. Hat man doch jetzt so oft gehört, dass gerade die neuen Plätze in Kriens zu wenig attraktiv sind, zu viel Beton haben und zu wenig grün sind. Aber auch andere, bereits vorhandene Plätze, hätten vielleicht wieder einmal eine Auffrischung nötig. Einfache Installationen, welche urbanes Gärtnern möglich machen reichen aus, um eine Aufwertung zu erhalten. Gestalten wir selber einen Teil unserer Stadt mit. Nicht nur eine Aufwertung des Platzes an sich, sondern auch ein gesellschaftlicher Aspekt zeichnet sich ab, können doch solche Pflanzenbeete zu einem beliebten Treffpunkt im Quartier werden. Im besten Fall wachsen mit den Pflanzen auch Freundschaften und verschiedene Kulturen treffen zusammen. In der Antwort steht, dass nun eine Wegleitung dafür erstellt wird und bereits Ende 2020 vorliegen soll. Ist dieses Zeitbudget wirklich realistisch mit all den anderen grossen Aufgaben, welche warten umgesetzt zu werden? Die Sprechende würde es auch verstehen, wenn diese Wegleitung zum Beispiel erst auf den Frühling 2021 erstellt ist, dann wenn es wieder wärmer wird und die Menschen wieder vermehrt ans Gärtnern denken. Das wäre doch ein idealer Zeitpunkt dafür, um dieses Projekt zu starten.

Jing Vollmar von der SVP-Fraktion findet dies einen interessanten Vorschlag, wie mit kleinem Aufwand viel Kreativität entstehen kann. Die Stadt Kriens könnte hier rein organisatorisch mit passenden Rahmenbedingungen Plätze bereitstellen, welche Private allenfalls mit Sponsoren nutzen können, um Plätze zu begrünen. Das würde einen Mehrwert für alle ohne grosse zusätzliche Kosten für die Stadt bringen.

Laut Kathrin Gut, SP-Fraktion, ist «Urban Gardening» im Trend und wichtig für eine grüne Stadt. Durch konkrete Aufklärung der Bevölkerung der Stadt Kriens kann die Entwicklung in diesem Bereich sicher noch vorangetrieben werden. Bei vielen Häusern hat es Flachdächer, perfekte Flächen zur Begrünung mit einheimischen, insektenfreundlichen Pflanzen. Auch innovative Projekte mit vertikalen Pflanzenwänden bei Neubauten verändern Stadtlandschaften positiv. Oder die Stadt könnte essbare Pflanzen heranziehen, wie

es das inspirierende Beispiel der Stadt Andernach in Deutschland vormacht. Die Freiflächen dort werden mit Nutzpflanzen bepflanzt. Pflücken ist erlaubt, lautet die Devise. Beim Schappe Center wurde der Platz schon positiv umgestaltet. Das ist toll, macht jedoch die begangenen Fehler nicht wett. Weitere Begründung und Planung ist bei bestehenden wie zukünftigen Projekten nötig. Die SP-Fraktion unterstützt sicher alles, was Kriens grüner und bunter macht und dazu noch Menschen zusammenbringt.

Christine Kaufmann-Wolf freut es sehr, dass die Postulantin mit der Beantwortung glücklich und zufrieden ist. Mit der erwähnten Wegleitung soll aufgezeigt werden, wie und unter welchen Bedingungen ein solcher Garten angelegt werden soll, was es zu beachten gilt. Weiter soll geregelt werden, wie der Zugang zu diesem öffentlichen Raum ist. Wie die Postulantin angemerkt hat, ist die Zeit etwas knapp, aber der Stadtrat gibt sich Mühe dies zu schaffen. Ansonsten garantiert auf die richtige Zeit im Frühling, genau auf die Pflanzsaison. Spätestens dann wird die Wegleitung vorliegen.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

11. Bericht Postulat Ercolani: Schloss Schauensee, auch für Menschen mit Handicap

Nr. 256/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Enrico Ercolani möchte zuerst etwas über das Schloss zeigen. Das soll aufzeigen, was das Ganze für Zusammenhänge hat. Sein Wunsch ist, dass das Schloss in Zukunft für verschiedenste Sachen genutzt werden kann. Ihm ist es ein Anliegen, dass auch Leute mit Handicap das Schloss nutzen können. Der Sprechende war viel in diesem Schloss, auch von der Zunft her. Leider können sie es nicht mehr nutzen, weil im Moment dürfen aus feuerpolizeilichen Gründen nur max. 50 Personen sich im Schloss aufhalten. Das wäre auch ein Mittel für die Zukunft, dass das Schloss mit mehr Leuten genutzt werden kann. So würde es der Stadt auch Geld bringen. Der Sprechende kann sich vorstellen und möchte auch aufzeigen, dass es auch eine Touristenattraktion werden könnte. Diese werden wiederkommen, sobald die Corona-Krise überwunden ist. Er zeigt nun einen Plan mit der Umgebung des Schlosses. Auf der einen Seite ist das Wohnhaus und auf der rechten Seite das Schloss. Vom Parkplatz soll ein Weg nach unten gehen, welche Leute mit Handicap nutzen können, um auf den Platz fahren zu können. Heute ist dies ja nicht möglich. Zugleich wäre dieser Weg zu einem späteren Zeitpunkt auch der Zugang ins Schloss über den Turm. Dort soll ein Lift alle Ebenen erschliessen. Die Heizung liegt auf der rechten Seite des Hauses unten drin. Der Weg ausserdurch soll ein Rundgang geben, welcher zwischen dem Haus und Schloss hervorkommt. Da gibt es drei Aussichtspunkte, nämlich nach Kriens, Luzern und Horw. Ein solcher Panoramaweg wäre natürlich attraktiv für Leute, welche dieses Schloss besuchen. Weiter zeigt er das Schloss mit verschiedenen Ansichten und den Grundrissen der vier Ebenen. Der Turm soll vom Garten her erschlossen werden. Im Bereich des Turms hat man auch noch Ausbruchmöglichkeiten für Garderoben etc. Die heutige Heizung möchte man ja ersetzen. Dort wo sie jetzt ist, wäre es aber nicht mehr möglich, denn dieser Platz soll für eine Anrichte genutzt werden. Wenn Gäste kommen, kann man dort Getränke und Snacks herausgeben. Wenn man einen Garten mit 100 Leuten hat, müssen diese auch bewirtet werden können. Also braucht es dazu einen sinnvollen Platz. Der Lift ist im Turm eingezeichnet. Die Grundrisse sind alles Visionen, welche man auch anders nutzen kann. Auf jeden Fall wäre die Nutzung für Betriebstagen jederzeit möglich. Jetzt möchte der Sprechende noch auf die Antwort des Stadtrates eingehen. Der Stadtrat hielt Aussagen fest, dass die Gesamtplanung zur Sanierung der Schlossanlage Schauensee aufgrund der finanziellen Verhältnisse aktuell nicht in Auftrag gegeben wird. Diese Antwort sagt alles und enttäuscht ihn sehr. Eigentlich hätte der Stadtrat auf den Rest seiner Antwort verzichten können. Er hat den Kern des Postulates aus seiner Sicht nicht verstanden. Weiter schreibt er, dass das Schloss in der aktuellen Finanzplanung nicht die erste Priorität geniesst. Vorhaben in den Bereichen Bildung, Strassen und Wasserversorgung haben Vorrang. Der

Stadtrat hat Verantwortung und muss Prioritäten setzen. Dagegen ist nichts einzuwenden. Im laufenden Jahr sind im Investitionsbudget Fr. 50'000.00 eingestellt. Für das Jahr 2021 sind im Investitionsbudget weitere Fr. 100'000.00 eingestellt. Damit kann die Gartenanlage in einem ersten Schritt behindertengerecht ausgestaltet werden. Mittelfristig muss in einem zweiten Schritt die Erneuerung der Heizung geplant werden. Dies in einem Zeithorizont 2022/2023. Längerfristig kann bei entsprechend guter Finanzlage die Weiterentwicklung der Schlossanlage angegangen werden. Es wird also nur geplant, was sich auch finanziell realisieren lässt. Nun zum Panoramaweg rund um das Schloss mit Aussichtsplattformen nach Kriens, Horw und Luzern. Eine Gruppe von Landschaftsgärtnerlehrlingen hat im Frühling 2020 eine Vertiefungsarbeit zum Thema Neugestaltung des Schlossparks erstellt. In der Zwischenzeit liegen die Resultate dieser Arbeit vor. Ein Panoramaweg lässt sich nicht wirtschaftlich realisieren. Zum Thema Rückstellungen von Fr. 150'000.00 für Planung, handicap-gerechte Gartenanlage, Heizungseinbau und Panoramaweg ist folgendes zu berücksichtigen. Sehr wichtig ist, dass der Stadtrat das Projekt «Schlossanlage Umbau» mit Sachverstand in Angriff nimmt. Dies bedingt folgenden Ablauf:

1. Geld für die Planung und die Kostenermittlung beschaffen.
2. Kostenermittlung für die 4 Bereiche, neue Heizung, Lifteinbau im Schloss mit Fluchttreppe, Gartenanlage und Panoramaweg berechnen lassen.
3. Geldbeschaffung über Rückstellungen, Institutionen wie Albert Köchlin Stiftung, Institutionen, die sich für Personen mit Handicap einsetzen, Crowdfunding usw. Klar ist, dass nur Geld gesammelt werden kann, wenn das Projekt besteht und die Kosten ermittelt sind.
4. Auch die Auslagerung in eine Stiftung sollte geprüft werden.

Zuletzt zur Gartenanlage. Der Stadtrat schreibt, dass er zuerst die Gartenanlage handicap gerecht bauen will. In einem späteren Zeitpunkt dann die Heizung. Es kann doch nicht sein, dass Fr. 150'000.00 in den Garten investiert werden der beim Heizungseinbau und dem unterirdischen Schlosszugang zum Lift, mit schweren Maschinen und Geräten wieder zerstört wird. Der Ablauf kann nur sein:

1. Aus ökologischen und sachlichen Gründen zuerst die Erneuerung der Heizung. Dies ergibt Platz für einen Raum, der für Bewirtungen im Garten gebraucht wird.
2. Lifteinbau und Nottreppe im Schloss, damit es durch Personen mit Handicap und Menschen, die zwischen 80 und 100 Jahre alt sind, auch genutzt werden kann. Er denkt dabei auch an sich.
3. Garten
4. Panoramaweg

Die ganze Anlage inkl. Schloss muss von Menschen mit Handicap genutzt werden können. Diesem Anliegen soll längerfristig Rechnung getragen werden. Ersetzt man in der Beantwortung das Wort längerfristig in kurz- bis mittelfristig, würde man den Willen des Stadtrates, dass er wirklich etwas an der Schlossanlage für Menschen mit Handicap machen will, spüren. Sein Postulat und dessen Umsetzung haben viele Vorteile. Es profitiert auch unsere Stadt. Anlässe mit mehr als 50 Personen könnten wieder durchgeführt werden. Seine Mutter feierte vor kurzem ihren 100. Geburtstag und hätte das Fest gerne im Schloss gefeiert. Leider war dies nicht möglich, weil eine 100-jährige Frau den Aufstieg zum Saal nicht mehr schafft und ihr zirka 70 Personen gratulieren wollten.

Räto Camenisch von der SVP-Fraktion fand die Rede von Enrico Ercolani beeindruckend. Er hat das nötige Feuer und der Sprechende würde gerne mitfeiern. Leider fehlt das nötige Geld. Da liegt das Problem. Man hat Wünsche an dieses Schloss. Das Schloss ist die Krienser Seele und man möchte dieses unterhalten und situationsgerecht einrichten. Diese ganze Behinderten-Geschichte ist seit es das Behinderten Gleichstellungsgesetz gibt ein Muss. Das muss einmal kommen, wie auch die Erneuerung der Heizung. Soweit liegt man nicht auseinander. Man hat den Willen das Schloss zu unterhalten und daraus etwas zu machen. Da kommt die Frage einer Stiftung auf. Als Beispiel könnten man die Bellpark-Stiftung nehmen. Wie verhält man sich jetzt? Die SVP-Fraktion kann sich mit den Wünschen des Postulanten absolut gleichstellen. Sie kann jedoch die Äusserungen des Stadtrates nachvollziehen. Er konnte da nicht mit der grossen Kelle anrichten. Ansonsten hätte er es wahrscheinlich gerne gemacht. Da muss der Weg irgendwo dazwischenliegen. Es ist schon richtig, was Enrico Ercolani gesagt hat. Man muss einmal ein Projekt haben und sagen

was man will, was man haben muss und wissen wie viel es kostet. Danach kann man an die Umsetzung gehen. Dafür muss man Ideen haben wie die Albert Köchlin Stiftung in Bezug auf das Hergiswald. Weiter wurde Crowdfunding genannt. Auch die Gemeinde muss sich Gedanken machen, wie man es finanzieren kann. Eine Vorlage für eine Gesamtfinanzierung kann man vergessen. Kriens hat gerade 1.5 Mio. Franken für den Kreisel an der Horwerstrasse ausgegeben. Jetzt muss man Fantasie haben. Wenn man ein Projekt hat, kann man daraus sinnvolle Tranchen machen. Zuerst muss die Heizung gemacht werden, dann der Garten und später kann man an ein Liftprojekt denken. Die feuertechnischen Einrichtungen müssen auch geändert werden. Dann kommt man noch an weitere Unterhaltsarbeiten für dieses Schloss. Das wird ein ganzes Paket sein, welches richtig zerstückelt werden muss. Wenn man eine Absicht und einen gescheiterten Plan hat, ist das vielleicht machbar.

Beat Tanner, FDP-Fraktion, wäre froh, wenn der Stadtrat mit der Albert Köchlin Stiftung zusammensitzen könnte. Gerade ein solcher Lift ist ein prädestiniertes Projekt, welches die Albert Köchlin Stiftung sicher unterstützen würde. Generell tut es gut, wenn der Stiftungsrat zusammen mit dem Stadtrat trifft, um zu schauen, ob es Sachen gibt, bei welchen sie finanziell helfen können. Anklopfen kann man sicher. Diese haben so viele Mittel zur Verfügung. Möglicherweise sind sie froh, wenn sie mal einen Hinweis bekommen, was sie unterstützen können.

Michèle Albrecht von der CVP/JCVP-Fraktion hatte vor dieser beherzten Rede des Postulanten eine klare Meinung. Zwischenzeitlich weiss sie gar nicht mehr so recht, was sie dazu sagen soll. Alle sind extrem gespalten. Heute Morgen hörte man, welche Misere Kriens hat, was die finanzielle Situation betrifft. Andererseits vertritt gerade Enrico Ecolani die finanziellen Aspekte aus einer Seite, die sagt, dass man nichts übrig hat. Man spürt aber sein Herz. Der Sprechenden ist bei der Beantwortung und den Ausführungen immer wieder aufgefallen, dass das Wort Handicap und behindertengerecht kongruent genutzt wird mit rollstuhlgängig. Sie möchte dies dem Stadtrat für die Beantwortungen zurückgeben. Grundsätzlich ist die CVP/JCVP-Fraktion der Meinung, dass das etappierte Vorgehen unter der gegenwärtigen finanziellen Situation, das richtige Vorgehen ist. Die Schwierigkeit liegt darin, dass ein Lift in einem denkmalgeschützten Haus relativ schwierig ist. Mit dem Vorstoss Nr. 257/20 wird die Heizung auch nochmals behandelt. Das spricht dafür, dass man es umfassend anschauen muss. Es ist allen ein grosses Anliegen, dass mit dem Schloss Schauensee etwas Attraktives entsteht und zwar für alle Bevölkerungsgruppen in Kriens, ob mit oder ohne Handicap.

Nicole Nyfeler, SP-Fraktion, findet das Postulat super. Es ist auch gut für Familien. Alle Sachen kann man aber nicht machen. Der Park ist gut, aber es ist ein Rollstuhl-WC im Garten nötig.

Viktor Bienz hat dem Votum des Postulanten zugehört. Er engagiert sich wirklich mit Herzblut. Er sagte auch, dass die Holzschnitzel-Feuerung nicht möglich ist. Er ist absolut der gleichen Meinung. Dort wo jetzt der Öltank steht, ist eine Holzschnitzel-Feuerung nicht möglich. Diese müsste ausserhalb des Areals gebaut werden. Das darf man aber nicht vergessen. Erneuerbare Energie ist ein Dauerthema, was man nicht ausser Acht lassen darf. Dort wo der Öltank ist, wie der Postulant gesagt hat, ist ein idealer Platz für die Gastronomie.

Erich Tschümperlin findet, dass Enrico Ecolani wunderschön aufgezeigt hat, was es alles braucht. Es braucht einen Plan und ein Konzept. Man muss wissen, was man machen will. In diesem Stadion zur Albert Köchlin Stiftung zu gehen und einfach sagen, dass man etwas Geld für einen Lifteinbau möchte, geht vermutlich nicht. Der Postulant ist mit Herzblut dabei. Als ehemaliger Unternehmer wäre er eigentlich prädestiniert dieses Heft in die Hand zu nehmen. Ohne einen Fackelträger, welcher dies anpackt, passiert nichts. Ein Beispiel ist die Genossenschaft des Bahnhofflis. Der Stadtrat hat andere Probleme. Enrico Ecolani ist Vertreter der Unternehmer-Partei und wäre dafür prädestiniert, etwas zu machen. In Zeiten der knappen Mittel braucht es Leute, welche das können. Ohne das geht es vermutlich nicht.

Enrico Ercolani freut es ausserordentlich hier ein positives Echo zu erhalten. Er möchte einfach den Stadtrat bitten, in diesem ganzen Fall Schloss richtig vorzugehen. Bitte gebt kein Geld für die Katz aus. Es ist ein absolutes Muss, zuerst eine Planung zu erstellen und das zurückgestellte Geld dafür verwendet. Die Planung muss bis ins letzte Detail gemacht werden. Der Sprechende ist davon überzeugt, dass ein sehr grosser Anteil, von dem er gesagt hat, bei Stiftungen und Privaten geholt werden kann. Man soll nicht immer sagen, man hat kein Geld. Wenn man kein Geld hat, holt man es einfach.

Roger Erni meint: «Geht nicht, gibt's nicht». Es war eine beeindruckende Rede. Im heutigen bewilligten Budget wurden Fr. 50'000.00 eingestellt. Man versucht eine saubere Planung zu machen. Er hat aufgenommen, dass zuerst die Heizung erneuert werden soll, dann der Lifteinbau mit Nottreppe, dann noch der Garten und zum Schluss der Panoramaweg. Wenn man im 2023 etwa beim zweiten Punkt angekommen ist, ist man nicht so schlecht dran. Weiter hat er aufgenommen, dass Anklopfen nichts kostet, aber dies zum jetzigen Zeitpunkt doch noch etwas früh ist. Der Stadtrat wird mit dem Verein Pro Schauensee das Türchen zu Stiftungen und den anderen Ideen öffnen können. Mit dem ersten Teil, welcher Enrico Ercolani gezeigt hat, soll ein behindertengerechter Weg gestartet werden, damit die handicapierten Leute mit dem Rollstuhl nach unten können. Ein Rollstuhl-WC hat der Sprechende in einer ersten Phase noch nicht gesehen. Er nimmt dies auf. Kriens muss aber die gesunde Balance finden.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

12. Bericht Postulat Ercolani: Heizung Schloss Schauensee

Nr. 257/19

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

13. Bericht dringliches Postulat Camenisch: Ein Haus der Krienser Vereine als möglichen neuen Verwendungszweck für das bisher ungenutzte alte Gemeindehaus in Kriens

Nr. 284/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

14. Beantwortung Interpellation Fluder: unhaltbare bauliche und hygienische Zustände in der von Kriens an die GSt S vermieteten Zivilschutzanlage Amlehn und Reklamationsverweigerung der Verwaltung

Nr. 269/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

15. Beantwortung Interpellation Gomer: Naphthalin in Krienser Schulen

Nr. 270/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

16. Beantwortung Interpellation Wendelspiess: Barrierefreier Besuch des Friedhofs Anderallmend
Nr. 272/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

17. Beantwortung Interpellation Spörri: Chlorothalonil-Rückstände im Wasser – Können wir Luzerner Trinkwasser unbedenklich konsumieren?
Nr. 273/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

18. Beantwortung Interpellation Schwarz: Polizeiaufgebot im Stadthaus Kriens
Nr. 275/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

19. Beantwortung Interpellation Ercolani: Wohnungskündigungen Brunnmattstrasse 18, 18a, 18b, 20, 20a
Nr. 278/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

20. Beantwortung Interpellation Ercolani: Fehlinformationen
Nr. 279/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

21. Beantwortung Interpellation Burkhardt: Luzerner Pflegeheimfinanzierung verletzt Bundesrecht
Nr. 282/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

22. Beantwortung Interpellation Stofer: Stand der Strassenlärmsanierung 30 Jahre nach Inkraftsetzung der Lärmschutz-Verordnung
Nr. 285/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

23. Beantwortung Interpellation Niederberger: Abriss «Eichhof West»
Nr. 286/20

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

24. Postulat M. Portmann: Neuer, gemeinsamer Fokus für die Krienser Finanzpolitik **Nr. 301/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

25. Bericht Postulat Kobi: Stoppt das gesundheitsschädigende Glyphosat in Krienser Wohngebiet **Nr. 222/19**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

26. Bericht Postulat Koch: Pestizid-Alternativen für die Stadt Kriens – unserer Gesundheit zuliebe! **Nr. 227/19**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

27. Bericht Postulat Koch: Für den Erhalt der traditionellen Schlittelpiste Krienseregg – Kriens **Nr. 232/19**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

28. Bericht Postulat Burkhardt: Plastik Recycling, Sammelsack für Kriens **Nr. 238/19**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

29. Bericht Postulat Mathis: Biodiversität auf stadteigenen Grundstücken **Nr. 242/19**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

30. Bericht Postulat P. Portmann: Gratisentsorgung von Druckerkartuschen im Ökihof **Nr. 247/19**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

31. Bericht Postulat Ercolani: Zeughausareal West Umnutzung **Nr. 248/19**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

32. Postulat Koch: Blaues Gold – Support für das Krienser Leitungswasser **Nr. 313/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

33. Postulat Tanner: 5 Wochen Sommerferien und 3 Wochen Herbstferien in der Volksschule Kriens **Nr. 001/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

34. Postulat Lisibach: Fahrradstreifen Kriens-Obernau **Nr. 002/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

35. Postulat Portmann: Wie könnte die Haltestelle «Busschleife Kuonimatt» weiterhin im ÖV-Angebot der Stadt Kriens erhalten bleiben? **Nr. 004/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

36. Postulat Solari: Verlängerung der Badesaison **Nr. 005/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

37. Postulat Niederberger: Übergeordnete Planung in den stadträtlichen Vorlagen **Nr. 006/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

38. Motion Camenisch: Ergänzung Art. 38 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates **Nr. 310/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

39. Fragestunde

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

Schluss

Tomas Kobi bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren.

Die nächste Sitzung findet am 10. Dezember 2020 statt und beginnt bereits um 08:00 Uhr. Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Neuhof.

Er beendet diese Sitzung mit einem Zitat: «*Mit netten Menschen setzt man sich gerne zusammen, mit den Einwohnerratsmitgliedern setzt man sich gerne auseinander*».

Die Sitzung schliesst um 18:05 Uhr.

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Der Einwohnerratspräsident:



Tomas Kobi

Der Stadtschreiber:



Guido Solari

Die Protokollführerin:



Janine Lipp